

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1924

561 (24.12.1924) Abendausgabe

Im roten Wälgen eines schweren Steines besteht, der doch nur wieder den steilen Berg hinabrollt, auf dessen Höhe er emporgewälzt war — das ist ein unbesriedigtes Leben. Wir wollen wissen, ob wir der Wahrheit oder der Lüge dienen, darum müssen wir die ganze Wahrheit haben. Und wir können sie haben. Denn sie ist uns geschenkt in Jesus. Wir brauchen nur unsere Anie in Ehrfurcht vor dem Kinde in der Krippe zu beugen. Dann nimmt die Wahrheit von uns Besitz.

Denn die ewige Wahrheit, die in Jesu erschienen ist, ist nicht etwa nur ein Dogma, das die Kirche geschaffen hat. Auch nicht nur eine Idee, die fleischliche Geister ausgetüftelt haben. Denn wäre sie etwas Vorübergehendes und schließlich zur Ohnmacht Verurteiltes. Denn menschliche Gedanken sind wie Meereswellen. Sie rauschen daher und vertragen sich im Strom der Zeit. Nein, die Wahrheit Jesu ist Leben.

Freilich ist sie nicht naturhaftes, triebhaftes Leben. Leben, das sich von der Herrschaft des Geistes losgelöst hat und frei und ungescheit dahertreibt auf der eigenen Spur, ist immer dem Fluch der Selbstzerstörung und des Verderbens unterworfen. Das ist die große Frage ungezügelter Menschen, die das Leben, sein Glück, seinen Frieden, seinen Wert in schrankenloser Freiheit suchten, und gerade dadurch das Leben verloren. Frei ist nur der Mensch, der die Gewalt, die alle bindet, überwindet. Frei und vollkommen ist nur das Leben in der Vollmacht des Geistes und eben dieses Leben, dieses Ziel der Sehnsucht aller, die den Sinn unseres Daseins verstanden haben, ist in Jesu wirklich in die Erscheinung getreten. In ihm wirkt sich eine Vollmacht der geistigen, sittlichen Persönlichkeit aus, wie sie aus natürlicher Kausalität nicht zu erklären, sondern nur aus ewigen Taten zu verstehen ist. Er hat sein Dasein nicht als Klausurer in irgend einer Einde oder als weltmüder und menschenverachtender Philosoph in der Studierstube verbracht, er stand da, wo die geistigen Kämpfe am heftigsten tobten, wo die Gegensätze der Menschen am schroffsten aufeinander stießen, wo die Rote sich am freiesten offenbarten, wo die Flamme menschlicher Sehnsucht am hellsten emporloderte — und da hat er in Arbeit und Kampf, im Dulden und Leiden die Fülle gottgegebenen geistiger Kräfte bewährt. Wo begegnete ihm eine Not, die er nicht gebannt hätte? Wo schlich sich eine Versuchung an ihn heran, der er nicht gewachsen wäre? Wo nahte ihm irgend eine Sünde, deren Gewalt er nicht gebrochen und deren Ketten er nicht zerissen hätte? Er führte ein Leben in absoluter geistiger Ueberlegenheit.

Darum ist die Wahrheit in ihm als Vollmacht geistig-persönlichen Lebens offenbar geworden. Niemand bilde sich hinfort ein, einen Hauch ewiger Wahrheit verspürt zu haben, der in Gott nur das Unbewusste, nur das naturhafte, nur das dunkle Sehnen erfasst hat. Der ewige Gott ist mit dem vollmächtigen persönlichen Leben eins, das sich zwischen Krippe und Kreuz abgepiegelt hat.

Über der Herzschlag dieses erhabenen Personlebens war doch die Liebe. Freilich, nicht jene Liebe, wie sie die Dichter besingen. Diese Liebe ist Leidenschaft. Und Leidenschaft gleicht dem Meer. Sie hat Sturm, Furcht und Ebbe. Sie unterliegt dem Gesetz der Veränderlichkeit und dem Zwang der Vergänglichkeit. Nein, Jesu Liebe ist Gefühl heiliger Verantwortung. Er mußte sich verantwortlich für das Heil einer gottentfremdeten Welt. Jesu Liebe ist Treue. Er läßt nicht ab, um die Seele einer Menschheit zu werden, die ihn nicht versteht, ja, die ihn haßt. Jesu Liebe ist tiefstes Erbarmen. Mitleidenschaft und mitleidend trägt er die ganze Last menschlichen Sündens. Jesu Liebe ist heilige Opfergabe. Er gibt das vollkommenste Leben, das diese Welt gekannt hat für eine unbefristete Welt in den schmachtvollsten Tod. Aber eben darum wirkt diese große Selbstliebe das Heil der Welt.

Verleste dich in dieser stillen heiligen Zeit in die Abgrundtiefen dieser ewigen Liebe. Vielleicht darfst du ihren Herzschlag spüren und selbst dadurch zum wahren inneren Leben erwachen.

Laß dich von der Allgewalt heiliger Heilandsliebe in Seele und Gewissen überwinden. Vielleicht darfst du es mit Paul Gerhard bezugnen lernen:

Ich lag in tiefer Todesnacht,
Du wurdest meine Sonne,
Die Sinne, die mir zugebracht
Licht, Leben, Freud und Wonne.

Daß dir von der opferstarken Liebe Jesu dein Herz weihen. Vielleicht lernst auch du Liebe üben im Verkehr mit all den Menschen um dich her. Ein Strahl wahrer Liebe in deinem Herzen und in deinem Leben — das ist die schönste Weihnachtsfeier.

Weihnachtsgedanken über deutsche Politik.

Von Otto Thiel, M. d. R.

Korff d. Gesamtverb. deutsch. Angest.-Gewerkschaften.

Nun zum sechsten Male vernehmen wir Deutsche den Klang der Weihnachtsglocken in banger Sorge um die Zukunft unseres Volkes. Weihnachtsglocken in banger Sorge um die Zukunft erklingt uns wieder die Christbotschaft: „Liebe auf Erden, und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Wahrlich, es ist eine andere Zeit zuvor, die das heutige Geschlecht noch mitterlebt hat, sind unsere Tage erfüllt von Gegensätzen, Kampf und Streit. Drinnen wie draußen daselbe Bild. Wir stehen wieder mitten in einer Regierungskrise, von der kein Mensch weiß, wann und wie sie enden wird. Nur allzu deutlich verrät die Zerspaltung unseres Volkes in über zwei Dutzend Parteien, daß wirtschaftliche und andere große und kleine Interessentkämpfe am Marck des deutschen Volkes fressen. Die Wagenfragen haben so große Gewalt über uns gewonnen, daß ihnen gegenüber das Bewußtsein der ge-

Auf Ihrer Weihnachtsreise

erhalten Sie stets die neuesten Nachrichten durch die bei jeder Bahnhofs-Buchhandlung aufliegende „Badische Presse“.

meinsamen großen Not, gemeinsamer banger Sorge des ganzen Volkes bei den meisten deutschen Menschen verflümmelt ist. Zehn Jahre Not und Elend, zehn Jahre Wirbel aller wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse haben immer und immer wieder unser Volk in den Bann rein wirtschaftlicher Existenzfragen und Räte hineingezwungen. So stark haben diese zehn Jahre die Nerven zermürbt, daß es heute nur noch wenige Menschen gibt, die in wirklicher Ruhe großen Gedanken über die Lebensfragen unseres Volkes nachzugehen vermöchten.

Außenpolitisch sehen wir, wie Weltkrieg und Weltkriegsfolgen die ganze Welt politisch und wirtschaftlich in eine Gärung gebracht haben, die noch lange nicht abgeschlossen ist. Kein Staat traut dem anderen. Der Mund redet von Abrüstung und die Hand schmiedet neue Kriegswaffen zu Lande, zu Wasser und in der Luft von Tag zu Tag. Die Flottenmanöver in Pacific lassen nichts gutes vermuten. Die japanischen Flotte brachte fast 200 Kriegsschiffe dazu heran. Die Anlage der Mandörer läßt erkennen, daß Japan sich auf den Zweimächte-Angriff (England-Amerika) einrichtet. Auch die Manöver der japanischen Landmacht waren auf die kommenden Auseinandersetzungen eingestellt. Bei den inneren Wirren in China war deutlich zu sehen, wie Japan, Rußland, England und Amerika sich in diesem Riesenteich von 300 bis 400 Millionen arbeitsträchtigen und bedürftigen Menschen Einfluß zur Stärkung ihrer politischen und wirtschaftlichen Macht zu verschaffen trachten. Der Kampf der Spanier in Marokko hätte nicht die großen Ausmaße annehmen können, wenn nicht im Stillen Frankreich an der Schwächung des spanischen Einflusses in Nordafrika systematisch gearbeitet hätte. Wie denn auch dasselbe Frankreich offenbar Japan ermutigt, sich auf die große Auseinandersetzung mit den anglo-amerikanischen Mächten einzurichten. Die ganze mohammedanische Welt befindet sich in gefährdender Wallung. Das britische Imperium gerät ins Wanken, wenn es nicht gelingt, dieser Strömung Herr zu werden, zumal die neue Luftwaffe dem auf afrikanischem Boden erfolgreich arbeitenden Frankreich neue Kampfes- und Verwehnmöglichkeiten in die Hand gegeben hat, die schließlich neue Gefahren für die Verbindung Englands mit seinen Dominions im Osten bedeuten.

So ist am außenpolitischen Weihnachtshimmel wenig Klarheit, aber viel schwarzes, gefährdendes Gewölk zu sehen. Die Christ-

botschaft: „Liebe auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“ klingt in eine wilde, aufgeregte Welt hinein. Und um die innerpolitische Lage ist es nicht erfreulicher bestellt. Noch ist der kaum benebete Wahlkampf in lebendigster Erinnerung. Hoch gingen die Wogen der Leidenschaft. Die Republik, die Monarchie, die schwarz-weiß-rot, die schwarz-rot-gold! — so gelte der Kampf durch die Straßen. Und das Ende? Weder die Marxisten noch Anti-Marxisten haben ihre Machtposition wesentlich verstärken können. Sozialdemokraten und Kommunisten erhielten vorher 33 und jetzt 34,8 Prozent der abgegebenen Stimmen, während die bürgerlichen Parteien aller Schattierungen ihren Stimmenanteil von 63,5 auf 64 Prozent erhöhen konnten.

Auf Grund dieses Ergebnisses soll nun eine Regierung gebildet werden, welche die Aufgabe hat, die Folgerungen aus der Annahme des Londoner Abkommens zu ziehen. Eine höchst schwierige Aufgabe, die ganz gewiß nicht gelöst werden kann, wenn beim Ringen um die Lebensmöglichkeiten unseres Volkes alle Kräfte aneinanderstreben, wenn die einzelnen Volksteile sich schroff in Feindschaft gegenüberstehen. Wohin wir auch blicken: Gegensätze über Gegensätze, zur Klauft verbreitert durch Groß und Bitterkeit, Parteienkämpfung, Gegensätze des Bekennnisses, Gegensätze zwischen Stadt und Land! Am schlimmsten aber von allem dem Widerstreit der sozialen Klassen, der das ganze Volk hoffnungslos auseinander zu reißen droht, wenn ihm nicht Einhalt geboten wird.

Hier wird alle Arbeit ihre Anknüpfungspunkte suchen müssen, die es sich zum Ziele setzt, das ganze deutsche Volk zu freudiger Bejahung der Weihnachtsbotschaft zu führen. Keine noch so starke und ganz aufs Volkswohl eingestellte Politik wird es vermögen, diese Gegensätze in absehbarer Zeit ganz zum Schweigen zu bringen. Wohl aber müssen alle nationalen Aufbaupläne sich zusammenschließen, um Kräfte zu schlagen dort, wo der Gegensatz zur hoffnungslosen Klauft zu werden droht.

Mit kleinen und mit tatkräftigen Mitteln kann gemäß der logischen Zerklüftung nicht überbunden werden. Gerade hier wird die schöpferische Kunst des echten Führers sich bewähren müssen. Die Erfahrungen des letzten Jahres haben eindringlich genug gelehrt, daß radikale Doktrinen wohl eine alte Ordnung zu zerbrechen, aber keinen neuen und besseren sozialen Bau aufzuführen imstande sind. Die Sozialisierungsfrage ist gelöst; die dringende Aufgabe der sozialen Entspannung und Befriedung blieb aber ungelöst. Um den gesamten Volkes willen muß die Lösung entgegengeführt werden. Gebieterlich verlangt unsere Zeit nach einer neuen Ordnung des Verhältnisses von Kapital und Arbeit auf dem Wege, die von der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung vorgezeichnet und von mitleidenden Wirtschaftsführern bejaht worden sind. Ob wir dazu, ob wir zu wirklicher Arbeitsgemeinschaft in der Wirtschaft kommen, das ist die Frage an das Schicksal unseres Volkes. Denn Arbeitsgemeinschaft im Sinne gegenseitiger gleichberechtigter Anerkennung und starker Bejahung untrennbarer Zusammengehörigkeit ist Voraussetzung und Vorstufe für das Werden und Wachsen wahrer deutscher Volksgemeinschaft.

Welterneuerung und Weltfriedensgedanke umfassen einen Gegensatz, über dessen Lösbarkeit die verschiedensten Auffassungen miteinander ringen. Auch politische Kräfte, die hier verschiedenen Zielen zustreben sollten in der Ueberzeugung zusammentreffen können. Was irgend etwas für den Frieden tun will, muß seine ganze Kraft darauf setzen, vor allem andern Friedens- und Einigungsarbeit im eigenen Volke zu leisten. Welche Schichten unseres Volkes nehmen heute die Weihnachtsbotschaft nicht ohne Bitterkeit entgegen. Dafür mit Herz und Hand zu wirken, daß alle deutschen Volksgenossen wieder die Weihnachtsbotschaft bejahen, das ist eine Aufgabe des Schweresten der Welten wert. Erst wenn diese Arbeit getan ist, kann die große Botschaft in allen deutschen Herzen wiedererklingen:

„Liebe auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!“

Für Lotteriespieler: Am Freitag, den 2. Januar 1925, abends 6 Uhr, läßt die Preis für die Erneuerung der Lotterie 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 1. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 2. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 3. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 4. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 5. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 6. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 7. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 8. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 9. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 10. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 11. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 12. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 13. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 14. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 15. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 16. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 17. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 18. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 19. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 20. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 21. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 22. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 23. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 24. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 25. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 26. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 27. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 28. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 29. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 30. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 31. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 32. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 33. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 34. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 35. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 36. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 37. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 38. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 39. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 40. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 41. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 42. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 43. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 44. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 45. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 46. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 47. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 48. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 49. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 50. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 51. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 52. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 53. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 54. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 55. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 56. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 57. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 58. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 59. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 60. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 61. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 62. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 63. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 64. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 65. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 66. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 67. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 68. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 69. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 70. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 71. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 72. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 73. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 74. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 75. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 76. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 77. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 78. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 79. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 80. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 81. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 82. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 83. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 84. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 85. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 86. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 87. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 88. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 89. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 90. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 91. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 92. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 93. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 94. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 95. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 96. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 97. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 98. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 99. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 100. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 101. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 102. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 103. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 104. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 105. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 106. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 107. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 108. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 109. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 110. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 111. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 112. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 113. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 114. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 115. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 116. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 117. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 118. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 119. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 120. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 121. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 122. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 123. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 124. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 125. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 126. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 127. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 128. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 129. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 130. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 131. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 132. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 133. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 134. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 135. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 136. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 137. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 138. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 139. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 140. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 141. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 142. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 143. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 144. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 145. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 146. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 147. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 148. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 149. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 150. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 151. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 152. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 153. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 154. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 155. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 156. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 157. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 158. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 159. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 160. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 161. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 162. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 163. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 164. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 165. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 166. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 167. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 168. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 169. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 170. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 171. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 172. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 173. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 174. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 175. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 176. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 177. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 178. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 179. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 180. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 181. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 182. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 183. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 184. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 185. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 186. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 187. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 188. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 189. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 190. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 191. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 192. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 193. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 194. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 195. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 196. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 197. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 198. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 199. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 200. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 201. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 202. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 203. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 204. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 205. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 206. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 207. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 208. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 209. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 210. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 211. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 212. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 213. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 214. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 215. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 216. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 217. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 218. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 219. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 220. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 221. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 222. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 223. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 224. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 225. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 226. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 227. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 228. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 229. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 230. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 231. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 232. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 233. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 234. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 235. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 236. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 237. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 238. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 239. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 240. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 241. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 242. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 243. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 244. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 245. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 246. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 247. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 248. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 249. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 250. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 251. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 252. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 253. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 254. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 255. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 256. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 257. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 258. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 259. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 260. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 261. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 262. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 263. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 264. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 265. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 266. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 267. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 268. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 269. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 270. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 271. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 272. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 273. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 274. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 275. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 276. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 277. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 278. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 279. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 280. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 281. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 282. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 283. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 284. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 285. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 286. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 287. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 288. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 289. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 290. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 291. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 292. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 293. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 294. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 295. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 296. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 297. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 298. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 299. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 300. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 301. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 302. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 303. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 304. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 305. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 306. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 307. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 308. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 309. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 310. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 311. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 312. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 313. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 314. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 315. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 316. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 317. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 318. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 319. Klasse 4. Klasse 24.200, der Preis für die Erneuerung der Lotterie 320.

England, Kölner Zone und Regierungskrise

Die Begründung für den beabsichtigten Vertragsbruch.

Eine Note im Sinne der Erklärungen Curzons? Die Ratschläge der „Times“ zur Regierungskrise.

v. D. London, 24. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) In London wird gerüchelt, daß der britische Vertreter in der Vorkonferenz bei der Beratung über die Räumung Kölns dafür eintreten wird, die Verlängerung der Räumung auf die kürzest mögliche Zeit einzuschränken, daß aber eine Verlängerung der Befehle erfolgen müsse, gibt in diplomatischen Kreisen als sicher, weil es der internationalen Kontrollkommission nicht möglich sein werde, vor Mitte Januar einen vollständigen Bericht einzuliefern.

v. D. London, 24. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meint, die Vorkonferenz werde wahrscheinlich auf Antrag des britischen Vorkonferenzbeschlusses, eine

Note an die deutsche Regierung mit Bezug auf die Räumung der Kölner Zone zu senden, und diese werde ungefähr denselben Wortlaut und Inhalt haben wie die Erklärung, die Lord Curzon kürzlich im Oberhause abgab. Man habe ausdrücklich erklärt, daß die Verbündeten kein Interesse daran hätten, länger als notwendig in Köln zu verbleiben, daß man aber keinen Beschluß fassen könne, ehe nicht der offizielle Bericht vorliege, welcher nicht rechtzeitig fertiggestellt werden können, weil die Deutschen zwei Jahre lang die Kontrolle unmöglich gemacht hätten. Der Vorkonferenzbeschluss erklärt, daß, wenn die deutsche Regierung protestieren und auf Grund des Verfallens Verträge verlangen sollte, daß der Beschluß vor dem 10. Januar gefaßt werden soll, die Alliierten sich dementsprechend verhalten könnten, einen

Beschluß auf Grund der vorliegenden Interimsberichte zu fassen, was wahrscheinlich ungünstiger für Deutschland ausfallen würde, als wenn man den vollständigen Bericht abwarten würde. Somit werde die Sache sich wahrscheinlich so entwickeln, daß, nachdem die Verbündeten den vollständigen Bericht besprochen hätten, mit der deutschen Regierung ein Zeitraum von einigen Monaten vereinbart würde innerhalb dessen Deutschland die Bedingungen, die nach der Befreiung der Verbündeten noch nicht erfüllt seien, ausführen müßte, und dann würde die Räumung erfolgen. Trotz allem, heißt es in dem Artikel weiter,

es zu bedenken und werde auch von den britischen Behörden in Köln sehr bedauert, daß man diesen Weg eingeschlagen habe, anstatt entweder mit den Deutschen über die Verlängerung zu verhandeln oder pünktlich am 10. Januar die Kölner Zone zu räumen.

Die gegenwärtige Methode gebe Deutschland wenigstens scheinbar das Recht, sich zu beschweren. Die guten Beziehungen begannen sich zu verschlechtern, die bisher zwischen der britischen Befragung und der Bevölkerung bestanden hätten. Der „Daily Telegraph“ behauptet, daß, nachdem man fünf Jahre friedlich auskam, die Unzufriedenheit jetzt einem Schiedsrichter vorgelegt werden müßte. Die britische Befragung hoffe dringend, daß sie weder nach Trier noch nach Aachen gebracht würde, wo sie gänzlich ins Hintertreffen geraten würde. Die Deutschen wollten die Engländer am liebsten in Trier, und wenn das nicht ginge, in der Pfalz haben.

Die „Times“ behandeln die Angelegenheit unter der Überschrift „Die Weihnachtsdiplomatie“. Sie sagen, man erkläre in Berlin, daß die Haltung der Verbündeten die Bildung eines gemeinsamen Kabinetts verhindere und die deutschen Vorkonferenzbeschlüsse dementsprechend derartige Argumente bei ihren Unterredungen mit den alliierten Außenministern gebrauchte. Die Kabinettsbildung in Berlin sei eine innere deutsche Angelegenheit. Die Freunde Deutschlands im Auslande hofften allerdings auf ein vernünftiges Kabinetts, aber es sei Sache der Deutschen, ein solches zu Stande zu bringen. Man beschwere sich immer darüber, wenn die Verbündeten sich irgendwie in die inneren deutschen Angelegenheiten einmischten. Deutschland habe das Recht, seine eigenen Angelegenheiten selbst zu ordnen, aber dann solle es sich nicht bei den Verbündeten beschweren, daß man sich diese oder jene Handlung eine Kabinettsbildung erwirke. Man wisse nicht, ob Herr v. Hoepf tatsächlich mit der Nichterfüllung des Dawesplanes gedroht habe. Doch sei das einerlei. Aus den Bestimmungen und aus dem, was man sonst in Deutschland höre, sei klar, daß man sich dort auf den Standpunkt zu stellen veruche, wenn infolge der Handlungsweise der Verbündeten die Deutschlandfaktoren die Oberhand bekommen würden. Die Antwort darauf sei, daß der Dawesplan von einer verantwortlichen deutschen Regierung angenommen und unterschrieben worden sei, und zwar nach langen Verhandlungen. Außerdem habe der Reichstag den Dawesplan ebenfalls angenommen, und die Deutschlandnationalen Partei habe daher eine Verpflichtung übernommen ebenso wie die anderen Parteien des Reichstages. Wenn Deutschland suche, sich seinen Verpflichtungen zu entziehen, dann werde es sich wiederum dem Verdacht aussetzen, daß es unzuverlässig sei. Deutschland werde seine wenigen Freunde im Auslande verlieren und werde die Auffassung derjenigen bekräftigen, die der Meinung seien, daß es bei Verhandlungen mit Deutschland kein anderes Argument gebe als die Gewalt.

Der Reichskanzler Marx über die Kölner Frage.

24. Köln, 24. Dez. Einem Vertreter der „Köln. Volkszeitung“ sagte sich Reichskanzler Marx gegenüber über die Frage der Räumung der sogenannten Kölner Zone. Der Reichskanzler sagte zu dem Berichterstatter u. a. v. folgt: Ich muß auf Ihre Frage wegen der Räumung der ersten Rheinlandzone feststellen, daß mich der augenblickliche Stand dieser Angelegenheit mit ernster Sorge erfüllt. Die alliierten Regierungen können bereits entscheiden zu sein, den Verfall des Vertrags festgelegten Räumungstermin des 10. Januar nicht einzuhalten und als Grund dafür die Frage der deutschen Entschädigung vorzubringen. Ob die Kontrollkommission ihren Bericht nach dem 10. Januar erstattet oder nicht, ob die Alliierten diesen Termin einmündig willkürlich vorübergehen lassen, oder die Räumung vorher formell von ihrem Beschluß in Kenntnis setzen wollen steht im Augenblick noch dahin.

Wenn es mirlich bei der Absicht der Alliierten verbleibt, so würde ich sehr, daß das Folgen haben könnte, die wir nicht nur vom deutschen Standpunkt, sondern auch vom Standpunkt der europäischen Gesamtpolitik äußerst bedauerlich finden.

In der verheißungsvollen Entwicklung, die sich an die Londoner Konferenz knüpfte, und die, wie ich gerne anerkenne, auch auf Seiten der Alliierten zunächst manche Anzeichen des Willens zur Verständigung

Eine Kundgebung für den Reichspräsidenten.

Korporativer Besuch des Reichshandelsrats bei Oberl.

* Berlin, 24. Dez. (Funkpruch.) Das Reichskabinett hat gestern beschlossen, den Ausgang des Magdeburger Prozesses zum Anlaß einer Kundgebung zu nehmen, die heute vormittag 11 Uhr in Form eines korporativen Besuchs aller in Berlin anwesenden Kabinettsmitglieder beim Reichspräsidenten Ebert vollzogen worden ist. Unter Führung des Reichsinnenministers und Vizekanzlers Dr. Jarres als Vertreter des abwesenden Reichskanzlers haben sich die Minister Dr. Stresemann, Graf Kanitz, Hamm, Dr. Gehlert, Dr. Brauns, Dr. Luther, Dejer und Staatssekretär Jodel als Leiter des Reichsjustizministeriums zum Reichspräsidenten begeben und ihm eine Resolution überreicht, in der ihm uneingeschränkter Respekt ausgedrückt und der Reichskabinettsrat und Dank für sein patriotisches Verhalten ausgesprochen wird. Die Resolution hat folgenden Wortlaut:

Sehr verehrter Herr Reichspräsident!

Das Reichskabinett hat in seiner gestrigen Sitzung einstimmig beschlossen, Ihnen, Herr Reichspräsident, die Empfindungen zum Ausdruck zu bringen, die uns angesichts des Schmersen bewegen, das Sie in diesen Tagen zu ertragen haben. Wer an der Spitze des Deutschen Reiches steht, hat des Vaterlandes Wohl zu fördern und zu wahren. Wir haben zum Teil in jahrelanger Zusammenarbeit mit Ihnen Ihre Weisheit kennen und Ihre Persönlichkeit politisch und menschlich schätzen gelernt. Aus Grund dieser Kenntnis wünschen wir Ihnen zu sagen, daß wir einmütig ohne Unterschied der Parteistellung die Überzeugung haben, daß Ihre Tätigkeit stets dem Wohle des deutschen Vaterlandes gegolten hat. Lassen Sie uns in diesem Sinne unsere besten Wünsche für Ihre weitere Tätigkeit in Ihrem hohen verantwortungsvollen Amte aussprechen.

Der von Berlin abwesende Reichskanzler hat den Vizekanzler Dr. Jarres beauftragt, dem Reichspräsidenten zum Ausdruck zu bringen, daß er die Empfindungen und Wünsche des Kabinetts ausdrücklich teilt.

nung und Verständigung brachte, soll nun anscheinend wieder ein Rückschlag eintreten, wenn die Politik, die Deutschland und die alliierten Mächte zu den Londoner Vereinbarungen geführt hat, von beiden Seiten loyal weiter verfolgt würde, so müßte ihr nächstes Ergebnis die Räumung der ersten Rheinlandzone am 10. Januar sein.

Erfolgt die Räumung an diesem Tage nicht, so drohen alle Erfolge jener Politik hinfällig zu werden.

Ich brauche die Gefahren, die das für die Konsolidierung der deutschen Verhältnisse und unserer gesamten internationalen Beziehungen mit sich bringen würden, nicht mehr zu schildern. Diesen Folgen können wir denken die Alliierten mit deutschen Verhältnissen in der Entwaffnungsfrage begründen zu können. Ich will darauf hinweisen, was die Art der Begründung an und für sich schon bedeutet: Sie bedeutet ganz einfach die

Rückkehr zur Sanktionspolitik.

der doch die Londoner Konferenz endgültig das Urteil gesprochen zu haben schien.

Es ist nicht abzusehen, so schloß der Reichskanzler, was geschehen würde, wenn an die Stelle sachlicher und vertrauensvoller Zusammenarbeit, die ich stets als das Ziel meiner ganzen Politik angesehen habe, jetzt wieder ein trübender Konfliktzustand treten würde.

Der vorausgesetzliche Inhalt der Vorkonferenznote.

24. Paris, 24. Dez. (Drahtbericht.) Nach den Morgenblättern wurde in den gestrigen Besprechungen am Quai d'Orsay, an denen der Direktor der politischen Abteilung, Laroche, General Detrier als Vertreter des Generals Foch und der juristische Sachverständige Fremontet teilnahmen, die Umrisse einer Note festgelegt, die die Vorkonferenz Ende der Woche an Deutschland abgeben wird. Die Vorkonferenz hat ihre Sitzung auf Samstag verlegt, da die Note in ihrer endgültigen Fassung erst dann vorliegen wird. Die drei genannten Persönlichkeiten wurden am Abend von Serriot empfangen, der sich den Text der Note vorlegen ließ. Von den Blättern glaubt „Petit Journal“, über den Inhalt der Note nachstehende Angaben machen zu können: Die verbündeten Regierungen werden Deutschland mitteilen, daß der vorläufige Bericht der Wirtschaftskontrollkommission nicht befriedigt. Weiter wird darauf hingewiesen werden, daß die Kontrollkommission ihre Arbeiten, die ihren Schlußbericht erst einige Wochen nach dem 10. Januar 1925 werden beenden können. Die Verbündeten werden erst dann den Zeitpunkt der Räumung Kölns angeben in der Lage sein. Bis dahin wird die Räumung ohne Angabe eines bestimmten Datums verzögert.

Die österreichisch-russischen Beziehungen.

N. Wien, 24. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der neue Gesandte der Sowjetrepublik überreichte gestern dem Bundespräsidenten sein Beglaubigungsschreiben. Er versicherte bei dieser Gelegenheit der österreichischen Republik die freundschaftlichen Gefühle der Völker der Sowjet-Union und versicherte weiterhin, daß alles geschehen werde, um die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten zu befestigen. Er wies weiter darauf hin, daß die Sowjet-Regierung in ihrer auswärtigen Politik das Prinzip der Nichtmischung in innere Angelegenheiten anderer Staaten und in das innere Leben der Völker befolge und bestrebe sein werde, mit allen in Frieden und Freundschaft zu leben. Der Bundespräsident erwiderte, indem er seine Genugtuung darüber ausdrückte, daß der Sowjetgesandte seine Kräfte zur Aufrechterhaltung der guten Beziehungen zwischen den beiden Staaten zur Verfügung stellen wolle. Die österreichische Regierung werde alles tun, um ihn in der Ausführung seines Vorhabens zu unterstützen.

Das ägyptische Parlament endgültig aufgelöst

Neuwahlen am 24. Februar. — Vor einem stürmischen Wahlkampf v. D. London, 24. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der König Fuad von Ägypten unterzeichnete gestern Abend das Dekret, wodurch das Parlament aufgelöst und Neuwahlen für den 24. Februar angelegt werden. Diese Auflösung ist die Antwort des Kabinetts Sirwar Pascha an die Jagullisten, die erklärten, daß die Auflösung ungeheißlich sei und nur deshalb betrieben werde, weil das Kabinetts mit einem Mißtrauensvotum bedacht würde. Man erwartet einen sehr stürmischen Wahlkampf, und zwar von Seiten der Regierungsanhänger wie auch der Jagullisten. Letztere wollen Anstrengungen machen, um der Regierung eine Niederlage zu bereiten

Frankreich und Rußland.

F. H. Paris, 24. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Der französische Botschafter in Moskau Jean Herbet wird seinen Posten Mitte Januar antreten. Bis dahin wird zwar von der französischen Kammer der Kredit für die neue Botschaft nicht bewilligt sein, weil bis Mitte Januar das Budget des Außenministeriums nicht durchberaten sein wird. Aber auch ohne diese gesetzliche Formalität wird der neue französische Botschafter sein Amt in Moskau antreten. Hingefügt sei, daß neuerdings Gerüchte wegen der baldigen Abreise Krassins in Paris verbreitet werden. Es wird behauptet, daß dessen Anwesenheit keinen Zweck hätte, weil es ihm nicht gelungen sei, Frankreich zur Gewährung einer Anleihe an Rußland zu bewegen.

Zeppelinverkehr zwischen Sevilla und Buenos Aires.

* Berlin, 24. Dez. (Funkpruch.) Nach einer Meldung aus Washington kündigte der dortige spanische Botschafter Di Riano an, die spanische Regierung plane die Einrichtung eines Luftverkehrs zwischen Sevilla und Buenos Aires mit Luftschiffen, die von der Goodyear Zeppelin Company in Akron (Ohio) gebaut werden sollen.

Der Weihnachtsflug des „J. N. 3“ ausgegeben. (Eigener Kabeldienst der „Badischen Presse“.)

J. S. Newport, 24. Dezember. Der für den Weihnachtsabend geplante Flug des „Los Angeles“ über Newport ist wegen schwerer Jagellüme aufgegeben worden. Hierdurch wird es ungefähr 500 Mannschaften, die bei Abflug und Landung des Luftschiffes benötigt werden, möglich gemacht, am Weihnachtsabend zu Hause zu sein.

Weiternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

In Mittel- und Süddeutschland hält unter Hochdruckeinfluß in den Ebenen das nebelige Frostwetter mit Rauchbildung an. Etwa oberhalb 500 Meter ist der Himmel wolkenlos bei harter Temperatur umkehr (Karlsruhe heute früh minus 5 Grad, Königsstuhl 2 Grad, Feldberg 4 Grad, gute Alpenluft). Die warmen Luftmassen des westlichen Tiefdruckgebietes sind in Nordwestdeutschland bis über den Rhein vorgebrungen, so daß dort mildes Wetter mit einzelnen Neben eingetreten ist. In unserem Gebiet wird sich der Einfluß der milden Südströmung nur langsam bemerkbar machen.

Wetterausichten für Donnerstag, den 25. Dezember 1924: Rheinebene kühlerer Frost, sonst keine Änderung. — Desgleichen Freitag, den 26. Dezember.

Wasserstand des Rheins:
 Schutterinsel, 24. Dezember, morgens 6 Uhr: 84 cm. act. 1 cm.
 Rehl, 24. Dezember, morgens 6 Uhr: 145 cm. act. 2 cm.
 Marx, 24. Dezember, morgens 6 Uhr: 307 cm. act. 1 cm.
 Mannheim, 24. Dezember, morgens 6 Uhr: 187 cm. act. cm.

Sages-Anzeiger.

- (Näheres siehe im Interimsteil.)
 Donnerstag, den 25. Dezember.
- Landestheater: „Marientind“, 7/8-4 Uhr. „Tannhäuser und der Sarg auf der Wartburg“, 6-10 Uhr.
 - Konzerthaus: „Die gärtlichen Verwandten“, 7-9 Uhr.
 - Kolloform: Großes Weihnachts-Variete-Programm, 4 und 8 Uhr.
 - K.B. Sportplatz: Junioren Borussia, Neufußball gegen Jun. B.S., 3 Uhr.
- Freitag, den 26. Dezember.
- Landestheater: „Das tapfere Schneiderlein“, 7/8-4 Uhr. „Die Hölle“, 7/8-10 Uhr.
 - Konzerthaus: „Die gärtlichen Verwandten“, 7-10 Uhr.
 - Kolloform: Großes Weihnachts-Variete-Programm, 4 und 8 Uhr.
 - Wettlichhof: Eintracht: Weihnachtsfeier in den Weiskalen, 8 Uhr.
 - Männergesangsverein: Weihnachtsfeier mit Ball im „Röhlen Krug“, 8 Uhr.
 - K.C. Concordia: Weihnachtsfeier mit Ball im „Röhlen Krug“, 8 Uhr.
 - Karlsruh. Fußballverein: Wettkampf gegen Borussia Neunkirchen, 7/8 Uhr.
- Samstag, den 27. Dezember.
- Landestheater: „Kohortentag“, 7/8-10 Uhr.
 - Kolloform: Großes Weihnachts-Variete-Programm, 8 Uhr.
 - Männergesangsverein: Weihnachtsfeier im Gemeindegewandhaus (Wäckerstr.), 4 und 8 Uhr.
 - K.C. Baden: Weihnachtsfeier im „Cönenraßen“, 8 Uhr.
 - K.C. Südhorn: Weihnachtsfeier mit Ball im kleinen Festsaal, 8 Uhr.

Das Rheumamittel
 gegen Rheuma, Gicht, Hexenschuss,
 nervöse Kopfschmerzen und Frost.
 OSI Werke Hannover 21, Postschließfach 465

In letzter Stunde

erinnern wir unsere Postbezieher an die sofortige Erneuerung des Postbezugs unserer „Badischen Presse“ für den Monat Januar.

Neu hinzutretende Bezieher
 bitten wir nachstehenden Bestellschein auszufüllen, dem Briefträger zu übergeben oder unfrankiert in den nächsten Briefkasten werfen.

Bestellschein.

An das Postamt _____

Ich bestelle hiermit die täglich 2 mal erscheinende „Badische Presse“ mit der illustrierten Wochenbeilage: „Das Leben im Bild“. Der monatliche Bezugspreis von Mk. 2.60 ausschließlich Postzustellgebühr ist durch den Briefträger zu erheben.

Ort: _____ Straße u. Nr. _____

Name: _____ Beruf: _____

Der Rebe Edelgeist ASBACH Rüdelsheim

aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 24. Dezember 1924. Heiliger Abend.

Nur noch wenige Stunden — und die Christklöden klingen wieder durch das Land. In den Menschenherzen klingt es. Freude und Wehmut zittern durch die Räume, wo die Menschen in den Glanz des Lichterbaumes blicken. Kinderjubiläum und Tannenduft, auf dem Geben-tisch geheimnisvolle Plätschen, Dankesworte, innige Blicke der Liebe...

Stille Nacht, heilige Nacht... Nach dem geschäftigen Treiben der Adventszeit mit ihrem Zauber der Vorbereitungen, werden die Menschen jetzt stiller und beschaulicher. Die letzten Tage lassen sie nicht mehr zur Ruhe kommen. Wenn auch das Geld knapp war und wenn man sich auch gegenseitig versichert, daß man in diesem Jahre von Geschenken absehen wollte, so wurde man doch in den Trübel der allgemeinen Kaufkraft mitgerissen.

Am Weihnachtsbaum die Lichter brennen... Wenn heute das Christfest auch nicht prunkvoll gefeiert werden kann, so wird doch die Weihnachtsstimmung wieder ihre Kraft ausströmen. Die Glöden klingen. — Wir denken an die Kindheit und denken an die vielen Freundlosen. Möge auch ihnen mildtätige Nächstenliebe einen Schimmer von Hoffnung und Trost bringen in der heiligen Nacht.

Die Freigabe des Karnevals 1925. In Bayern sind bekanntlich für den Karneval 1925 keine Einschränkungen der Regierungsseite getroffen worden. Wie wir auf Anfrage nunmehr erfahren, sind auch in Baden für Faschnacht 1925 vom Ministerium des Innern keinerlei einschränkende Maßnahmen in Aussicht genommen.

Spenden. Dem Oberbürgermeister wurden aus Anlaß des bevorstehenden Weihnachtsfestes in dankenswerter Weise folgende Spenden übermittelt: Von der Sinner A. G. 2800 M., Brauerei Schrempf-Prink 1000 M., Brauereigen. vorm. S. Moninger 1000 M., Brauerei Fr. Höpfer 600 M. Die Verteilung erfolgte, den Wünschen der Spender entsprechend, an die Wohlfahrtsanstalten und Vereine der Stadt.

Die Verkehrsbehinderung. Das Publikum, mag es nun zu Fuß oder auf Rädern die Stadt durchqueren, muß vielfach für den Großstadtverkehr erst noch ertragen werden. Dieser Aufgabe dient ein Flugblatt „Gebot für den Straßenverkehr“, das die Polizeidirektion dieser Tage herausgegeben hat und in knappen, eindringlichen Sätzen die wichtigsten Gebote für den Straßenverkehr enthält. Das Flugblatt schließt mit den beachtenswerten Worten: „Wenn du diese Gebote beachtest, dann sorgst du für deine und die allgemeine Sicherheit! Du ersparst dir Ärger und Polizeistrafen! Der einschreitende Polizeibeamte schikaniert dich nicht, er tut nur seine Pflicht. Für seine Anzeigen erhält er keine Prämie!“ Diese Gebote für den Straßenverkehr sind seit vorgestern an den Plakatsäulen angehängt.

Trunkenheit. In sinnlos betrunkenem Zustande wurde gestern nachmittag 5 Uhr im Hausgang eines Hauses in der Klingstraße ein Maschinenarbeiter und gestern nacht 2 Uhr auf der Steinstraße ein Hilfsarbeiter aufgefunden. Beide wurden bis zur erlangten Nüchternheit auf Polizeiwachen verwahrt.

Geschloßen wurden aus einem im Hofe des Kolosseum hier lebenden Personenauto, ein kleines und ein größeres Lederkoffchen, eine Einkaufstasche aus schwarzem Leder, ein kleiner weißer Koffer.

Das Badische Gesetz- und Verordnungsblatt (Nr. 66) enthält Gesetze über Jagdpachtverträge, über die Abänderung des Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt vom 28. März 1924, über die Landesgebührenordnung für Rechtsanwälte betreffend, hier Abänderung des § 151 des Badischen Kostengesetzes vom 24. September 1908, über die Abänderung der Verordnung zur Herabminderung der Personalausgaben der Staatsverwaltung vom 5. Dezember 1923 (Gesetz- und Verordnungsblatt 1923 Seite 253), über die Regelung der Beamtensbezüge, über die Refaktanzialisierung, über die Aufbesserung geringbezahlter

Pfarrer aus Staatsmitteln, ferner Verordnungen des Ministers des Innern über den Verkehr mit land- und forstwirtschaftlichen Grundstücken, über die Ausführung des Polizeigesetzes, des Justizministers über die Kosten der Untersuchungshaft und des Vollzugs von Freiheitsstrafen.

bezugs, ein goldfarbiges Steppdeckchen, ein weißes Salontisch mit Klappespielen, ein Ueberhandbuch mit vorgezeichneten Kreuztischen, ein schwarzer trilofoider Unterkof, ein braunlederner Fußsack mit Schaffel gefüllt, 2 weisse Herrenschneiderschuhe mit lilafarbenen Borten, ein weißes Damentrifothemb, ein Paar dunkelbraune Herrenschneiderschuhe, Größe 45, Marke Mercedes, zwei Paar schwarze Kinderschuhe, Größe 23 und 24, zwei Paar schwarze und ein Paar halbmolesse Damenstrümpfe und ein Holzschäffchen mit Schere und Nadeln u. s. w.

8 festgenommen wurden: ein Kellner aus Leib wegen Betrugs, eine Bahnarbeiterseherfrau von Eggenstein wegen Ladendiebstahls, ein Stuhlflüchter aus Durlach wegen Kellnerdiebstahls, ein Kesselschmied aus Grünwinkel zur Straferziehung, zwei Kaufleute von hier wegen Unterschlagung, ein Schindler von Weil, weil er minderwertige Talschneidern im Umherziehen verkaufte, ferner 10 Personen wegen verschiedener sonstiger strafbaren Handlungen.

(Die Exzellenz Künstlerspiele (Kaiserstraße 26) warten für die Weihnachtstage mit einem ausgezeichneten Programm auf, das seine Anziehungskraft in der zweiten Dezemberhälfte nicht verfehlen dürfte. Herr Anser hat es von jeher verstanden, ein mit viel Geschmack ausgestattetes großstädtisches Programm zu bieten und auch dieses Mal ist es ihm gelungen, den weitestgehenden Ansprüchen des Publikums Rechnung zu tragen. Zweifelloser Zuversicht der künstlerischen Darbietungen sind die vier Tannad's vom Mary Zimmermann-Ballet, vier schlanke, hübsche, graziose Mädels, die mit Eleganz und fabelhafter Routine einige Tänze vorführen. In allen drei Tänzchen, dem anmutigen Schmetterlingstanz, dem raffigen Nationaltanz und der ulkigen Vorkampfarodie zeigt sich eine erstklassige Schulung und ein schmissiges Auftreten, das den vier Tannadern in das Beste, was in letzter Zeit in Karlsruhe auf diesem Gebiete zu sehen war. Rudolf Emanuel Blanzart, der gezeichnete Sänger bringt als Vortragskünstler einige stimmungsvolle Cabarettlieder und seine humorvolle, mit manchem geschickten Seitenhieb gespielte Anknüpfung der einzelnen Programmnummern findet bei dem Publikum verständnisvolles Lächeln. Die ausgezeichnete Tänzerin Lucie Nenns in ihren Spitzen- und Grottesktänzen, Holbe Herzog, die feine Wiener Soubrette und der wichtige Komiker Arthur Litmann ergänzen das Programm, dessen Besuch zu empfehlen ist. Bleibt noch zu nennen, die Jazzbandkapelle „4 Erichs“, deren temperamentvolles Spiel wesentlich für die Stimmung der Besucher beiträgt.

(In den vier Jahreszeiten wurde jetzt ein Austausch von Originalgemälden der Wintervereine Haardt und St. Martin eingeleitet. Das Lokal, dem Herr Gneiding vorsteht, ist von jenem soviel Charakter, der die alten guten Wirtschaften auszeichnet. Dem sollen sich auch die Pächter weime anpassen, die in besserer Qualität zu angemessenen Preisen verabschiedet werden. Da die Führung der vier Jahreszeiten in besten Händen liegt, darf darauf gerechnet werden, daß die erwähnten Vorzüge dem Unternehmen einen regen Zuspruch sichern.

Weihnachtsfeier und Ausstellung im Fröhen Kindergarten. Weihnachtsstimmung lag über dem großen Raum, in dem dieses Jahr, wie alljährlich Leiterin des Kindergartens Fräulein Risi Schneider ihre Weihnachtsfeier abhielt. Beim Lichterglanz des Tannenbaums strahlten die hellen Augen der vielen Kleinen, die nun wohl gefestelt eine Reihe schöner Weihnachtsspiele und Lieder vortrugen. Es war für alle Groß und Klein eine herliche Freude, zu sehen, wie die Kleinen artig ihre Rollen herlebten, welche Freude ihnen aus den Augen strahlte. Sollte doch am Ende noch Anecht Ruprecht kommen, mit dem großen Gabensack vom Christkind. Mancher hatte wohl auch ein etwas schlechtes Gewissen, aber der gute Alte verzicht ja wohl und um so heller war die Festesfreude darnach, die Gesichter kräftigen. Hatten doch alle bemerkt, in der einzige Tage vorher kaffeebuntenen Ausstellung, wie fleißig sie gemalt waren. Wie viele schöne nützliche Dinge konnte man da bewundern, welche diese Kleinen Kinderhände hinweg gebracht hatten. Von der einfachsten Nadelarbeit bis zur feinsten Schmuckarbeit, je hoar ein ganzer Berg mit Nadelstücken und Stickereien war aufgebaut und was sich darauf bewegte, schufen die Kleinen geschickten Fingerlein ganz aus sich. Ueberall spürte man die sorgende und leitende Hand der bewährten Leiterin, die auch mit ihren diesjährigen Veranstaltungen sich rühmlich viele neue Freunde erworben hat.

In den Weihnachtsplätschen wird ab heute der Film „Mein Doppel“ vorgezeigt. Ertränge, der gerade mit diesem Wäuerwert eine betriebe unvergleichliche Erfolgserfolge errungen hat, ist von Volten-Wäders Abstraktum. Der Film, der auf dem Vollstakt aufbebaht M. hat alle Vorzüge übernommen und noch außerdem filmisches dazugetan. Die Geschichte vom Vater, der für seinen Sohn alles opfert und erst auf dem Weg vom Reichthum zur Armut erkennen muß, daß es die Liebe allein nicht macht, sondern nur jene Liebe, die sich mit Strenge paart, ist zu Recht in Publikum Gärten die Akrobaten, freut sich an „Kamillen die Kette locher“, wie man überhaupt mit einem trockenen Auge die bühnen Szenen und Kostüme sieht und mit dem andern nassen sich vaden läßt von der sentimentalen Tragik des Geschehens. Ein Erfolg der Meite, der aufgeschriebene Darsteller zur Verfügung haben. Besonders nett Renate Feh-Höfner und Lotte Steinhoff als Stadträtlers Töchterlein. Anknüpfend Georg Alexander als Musik-Vorhemten mit bürgerlichem Einschlag. Eine

seine Tode Leo Reufert als Werkmeister stark. Erwähnungswert noch Artur Krausneck, Käte Doat und Walter Siegel. Eben-Plätschen. Ein inoffizielles Dinner, das nach dem Roman von Dinko Kreiza „Zoll und Haben“ herbeifert wurde, wird zur Zeit in den Eden-Plätschen (Raiserstraße) vorgeführt. Dieser Film ist einer der wenigen, der auch Jugendliche mit gutem Gewissen empfehlen werden kann.

Voranzeigen der Verkaufter.

Einzigartig musikalische Weihnachtsfeierstunde des Vereins für evangelische Kirchenmusik in der evang. Stadtkirche. Auf die am 1. Weihnachtsfeierstunde am 6. Uhr in der evang. Stadtkirche stattfindende Weihnachtsfeierstunde sei nochmals mit dem Bemerkten hingewiesen, daß jedermann freien Zutritt hat. Die Feier verläuft nach dem hierfür aufgestellten Programm eine weisheitliche Stunde der Erlebung und Erbauung zu werden.

Arbeiterbildungsverein. Im Saale seines Vereinsheim (Wilhelmstraße 14) veranstaltet der Arbeiterbildungsverein am ersten Weihnachtsfesttag eine Weihnachtsfeier, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Stadtpfarrer W. Schulz stehen wird. Neben der Gesangsabtheilung, die unter ihrem Dirigenten, Hauptlehrer Schmitt, mit weihnachtlichen Chören den Abend verschönern wird, sind als Solisten gemannet: Fräul. Erb (deklamatorische Vorträge), Walter Vogel (Klavier für Violon), Erich Diemer (Violine). Anfang halb 8 Uhr.

Weihnachtskonzert des R. V. 1844. Wie aus den Anzeigen und Plakaten ersichtlich, bezieht der Karlsruher Turnerverein 1844 seine diesjährige Weihnachtsfeier im großen Saale der Festhalle am Sonntag, den 28. Dezember ds. Jrs. abends 7 Uhr mit einem herrlichen Weihnachtskonzert unter Mitwirkung namhafter Künstler. U. a. wirken mit: Hermann Richter, Vogel, Dr. A. Bräuner, Violine, Staatsopernsänger W. Warth, Bariton. Herr Dr. Bräuner wird Stücke von Brahms, Wagner (Romane und Scherzo-Sarantella) spielen, während Staatsopernsänger Cavrice und Winterbach (Soprano) „Die Hirten wachen nachts im Feld“ (Allerlei) und „Ich trage meine Minne“ und „Demilde Aufzorderung“ singt. Herrmann Richter waltet mit dem Orchester „Präudium und „Festliche“ von Bachbel auf. Das hier bekante bekannte Doppelkonzert „Festliche“ (König Dampfleher Kerber) singt Lieder von Abt (Zehn rüht die Erde), Baumann (Kommt mit deinem Eucelstied), Reuter (Unter der Linde) u. a. m. Den Schlußpunkt des Konzerts bildet sodann eine Weihnachtsaufführung „Ein Weihnachtsraum“ von Reichau (Draht, Kiste, Bariton und Gebe. Zum Schluß ist ein reicher Chorgesang. Die Festhalle ist am Sonntag abends 7 Uhr geöffnet. Die Eintrittspreise sind: 1. Platz 1.00 M., 2. Platz 0.50 M., 3. Platz 0.25 M. Der Verkauf der Karten beginnt am 27. Dezember, abends 8 Uhr, in der Festhalle.

Das Nemonen-Strandbad des Rheinlades Nemonen am 18. Januar 1925 ist in besserer Vorbereitung, die diesmal halbjährlich 1924 rüber ist, als zwei Ereignisse mitteilen, die im Laufe des Jahres 1924 die Welt in Atem gehalten haben. Der Planet Mars, den zu bekennen die Welt in diesem Jahre ja ganz besonders gute Gelegenheiten hatte, und Deutschlands Amerika-Besuch werden beim Nemonen-Strandbad in greifbarer Nähe zu sehen sein. Es sollte also niemand veräumen, das Strandbad zu besuchen, zumal durch diese ganz besonderen Ereignisse die Räume der hies. Festhalle in recht eigenartiger Weise angefüllt werden. Im Restaurant zum „Golfen“ soll zur Zeit die neueste Originalkassette der Wald und Sohn, die sich während ihres letzten Aufenhalts in Deutschland bereits großer Beliebtheit erfreut. Die Kassette enthält neben ungarischen Nationalliedern auch deutsche Weisen. Eine Reiseleiterin erfährt das Programm durch die Umbalton-Solli. Die Kassette wird auch noch im Januar ihr Gastspiel fortsetzen, sodann den Besuchern besonders hier die Feiertage einige genussreiche Stunden geboten werden. Im Restaurant zum „Merkt“ gibt das Bekante Frölich als Quartett aus Durlach (Amerikavarietät) am Samstag, den 27. Dezember, abends 8 Uhr, ein Konzert. (Siehe Anzeiger).

Spenden für die Weihnachtsbescherung der armen Karlsruher Kinder.

An Geldspenden gingen noch weiter ein: Dr. Walter Haas, Hauptplatz 5, 5 M.; Schilling, Eisenbahn-Ingenieur, 5 M.; Direktor Reile 5 M.; Schmelzburger, Hotel Prinz Max, 3 M.; H. D. 5 M.; durch Volksheim gingen ein von Prof. Dr. Ludwig Anspurger 20 M.; Hejmann, Gg., Schützenstr. 2, 5 M. Zusammen 48 M. Bis jetzt veröffentlichte Spenden 2874 M. Gesamtsumme 2422 M.

An Naturalspenden gingen weiter ein: B. u. H. Baer 2 Sendung 5 Hüte; Forkamit Karlsruhe; Hardt 1 Wagen Tannenweige zum Schmelzen; Gartenamt 2 große Weihnachtsbäume; Gehr, Henkel 1 Karton Wiener Würfel; Stephan Gartner 1 Paket Landjäger; Frau Dir. Sinner 130 große Bretzel; Hertel in Stoffe u. Unterhol; Pfeiffer u. Diller Kaffeegut; Dr. Thiergarten Kinderkleider und Wäsche; R. A. Spiesschen; R. A. Kleider; R. A. Spiesschen; Frau Rose Herrmann Spiesschen; Gut Schöne Mehl, Kropel; Alb. Heuß, Hirschstr. 69, Badobst, Lebkuchen; W. W. Kinderkleider; Herm. Kover, Spiesschen; R. A. Kleider; C. S. B. Badpulver, Hüte; Frau Huh, Kinderkleider; R. A. Kinderkleider; Greiter, Erörpingstr. 26, Badobst; Baderet Kippelhan, Badobst, Lebkuchen; Firma Dertel Kinderkleider; Frau Oberlehrer Wippel, Diebheim, 1 Paket Weihnachtsgaben; R. A. 2 Pakete Marmelade; R. A., 1 Paket Gukel; R. A., Gukel. Verlag der „Badischen Presse“.

LINOLEUM

das weltbekannte Fußbodenmaterial, allen Ersatzprodukten weit überlegen, weil dauerhaft, schalldämpfend, fußwarm, behaglich, hygienisch, leicht zu reinigen. Künstlerische Muster, durchgehende Farben, der ideale u. billigste Bodenbelag für jeden Raum. Seit 60 Jahren praktisch bewährt.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen sind wirkliche Starkbiere erst ab 1. Januar 1925 zugelassen. Wir kommen deshalb mit unserm altbekannten, hervorragenden

Spezial-Starkbier Bertold-Bräu

(gef. gefch. Marke)

nach langer Unterbrechung zu diesem Zeitpunkt wieder auf den Markt.



Brauerei Moninger

Karlsruhe i. S.

Fernruf Nr. 78.

21625

Geteilte Freude - doppelte Freude

Eine Reise nach den ATLANTISCHEN INSELN SPANIEN UND PORTUGAL ERSTE FREUDE: Eine Fahrkarte für die Erholungsreise mit dem Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd als willkommene + +

WEIHNACHTS GABE

für alle Freunde erhabener Naturschönheit und klassischer Stätten der Kunst und Kultur. ZWEITE FREUDE: Der unvergleichliche Erinnerungsreiche Genuss der Reise vom

24. Februar bis 24. März 1925

Preis Mk. 1150.- und höher

Alles Nähere durch unsere Vertretungen

NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

Karlsruhe: Norddeutscher Lloyd, Agentur Karlsruhe, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Kaiserstr. 183. Baden-Baden: Lloydreisebüro W. Langguth, Lichtentersl. 10 (Kaff. Zabier). Bruchsal: Franz Batsching, Obergrombacherstr. 23. Mannheim: Norddeutscher Lloyd, Generalagentur Mannheim, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Hansahaus D. 1, 7/8.

BERUFS-KLEIDUNG ALLER ART



- Herren-Anzüge, Sport-Anzüge, Windjacken, Bogener Mäntel, Breches-Hosen, Jeldgraue Hosen, Sonntags-Hosen, Mantel-Hosen, Engl. Leder-Hosen, Zwirn-Hosen, Gedenjoppen, blaue Arbeitsanzüge, graue Drillanzüge, Glyceranzüge, Fahrmanntaschen, Kuchjacken, Mehgerjacken, Lagermäntel, Laboratoriumsmäntel, Malerhüllen, Sehermäntel, Eisenbahnerhüllen, sowie sämtliche Sorten Schuhwaren, gefertigt in Italien.

Weintraub, Kronenstr. 52.

Verkauft: Datt, hier noch gratis einen schönen Hochzeitskalender! Einläufer: Danke ich sehr, nur den weltbekanntesten Everigen Tageskalender von W. Dieß in Rheinsheim. 241952

Ratten, Mäuse, Käfer vertilgt mit Fr. Hölstern 15641 Herrenstr. 6 und Nuitsstr. 10, Telefon 579.

Kapitalist (Großkaufmann) such ich für oder tätig an nur erst in diesem Winter mit vorläufig G. M. 40000.- später mehr zu beteiligen. Off. u. 24514/24 4. 188a an die „Badische Presse“ erb.

Teilhaber gesucht in bestehendem, ser. Handelsunternehmen stille oder tätige Einlage ca. 8-10 Tausend. Angebote unter Nr. 21549 an die Bad. Presse.

Teilhaber gesucht für Weiser etc. oder Ausbrennung Weiser etc. sowie Salzlager wieder einzuwickeln u. offizieren nach 2 Jahren. 21662 Duracher W. 40 Karlsruhe. Tel. 1550.

Antiquitäten Gemälde, Bilden, Porzellan, Porzellan, etc. 21627

Silber, Karlsruher, 21627

Gelegenheitskauf. B. M. B. Motorrad 7 P. S. mit allen Schikanen ausgerüstet wie Neufabrik. 21663

Briefmarkensammlung

nen haben komplett, auch Briefe, Poststempel, Briefe, etc. 21663

Auto - Vermietung!

Stadt, Fern- u. Hochseefahrten mit erstklassigen offenen od. geschl. Wagen bei billig. Bedienung. 18700

Friedr. Dieß

Markgrafenstr. 5 Telefon 5756 Duracher W. 23

Pelzwerkstätte MAX KUSBER

Leopoldstr. 31 17930 Köln-Laden

Großes Lager fertiger Pelzwaren eigener Artfertigung Maßanfertigung von Pelzmänteln und Jacken, Umarbeitungen und Reparaturen.

Für die kommende Bedarfszeit erwarte ich den verehrlichen Interessenten mein reichhaltiges Lager feiner 21541

Essig- und Salz-Surken

in verschiedenen Größen und Packungen zum billigen Tagespreis. Großabnehmer erhalten Preisermäßigung. Versand erfolgt in Dosen u. Gemern mit Patentverschluss sowie in Fässern

Friedrich Dänble

Gurkenkonservenfabrik Karlsruhe-Rippurr. Fernsprecher 1811.

Solinger Stahlwaren

wie Taschenmesser, Tischbestecke, Säbren, Alpacabestecke und meine in Kaisermessing eig. Fabrikation, sämtliche Bastiermesser

Hen. Tintelott

Tel. 4182 (Kaiserstrasse) (Hochschule) Am Ende 43

1 kombinierte Fräße

mit Kreisfräse, Dangelbohrer und Keilfräsmaschine mit Vorgeleg unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Josef Grom, 64879

Motorrad N. S. U.

mit Motor, fahrbereit, tadellos erhalten. 21663

Karlsruhe, 21663

Bekanntmachung

Wegen Abgabe v. Umsatzsteuererklärungen für 1924. Gemäß § 35 des Umsatzsteuergesetzes haben die Umsatzsteuerpflichtigen innerhalb des Monats Januar 1925 eine Steuererklärung über die Umsätze des Kalenderjahres 1924 abzugeben. Das gilt sowohl für die zur allgemeinen Umsatzsteuer Verpflichteten, als für die zur erhöhten Umsatzsteuer Verpflichteten, letztere der Veranlagungsabteilung für sie des Kalenderjahr ist. Es gilt auch für diejenigen zur erhöhten Umsatzsteuer Verpflichteten, für die der Veranlagungsabteilung früher als ein Kalenderjahr ist, soweit sie für die Veranlagungsabteilung des Kalenderjahres 1924 Steuererklärungen noch nicht abgegeben haben und noch nicht veranlagt sind.

Möbelfabrik Gebrüder Himmelheber A.-G. Karlsruhe

Ausstellung im Bad. Kunstverein Waldstrasse Nr. 3 21338

Möbel aus alter Zeit

M. Notheis & Sohn

liefern prompt und billig Kohlen, Koks Briketts, Holz

Nur erste Qualitäten. 21334 Büro: Westendstrasse 24, Telefon 1928 und Stefani nstrasse 29 Telefon 479

Bestimmte Versteigerung gegen Vorabgabe von 3. Dezember 1924 und nachmittags 4 Uhr, auf dem Marktplatz in Karlsruhe, darunter: Herrenrad, Motorwagen, etc.

Behandlung. Die Gemeinde Reuland verachtet am Mittwoch, den 21. Dezember 1924, nachmittags 4 Uhr, auf dem Marktplatz in Karlsruhe, darunter: Herrenrad, Motorwagen, etc.

Stattenkunden der Finanzkassen. Am Samstag, den 27. Dezember 1924 bleiben die Kassenstellen geschlossen. 21649

Dankagung. Für die reichen Spenden zur Weihnachtsfeier der Ortsgruppe Karlsruhe-Vorheim vom Vorstand und Mitgliedern. 21674

Christengemeinschaft (Waldstr. 75) 1. Am 24. Dez. 12 Uhr nachts: Christmette. 2. Am 26. Dez. 10 Uhr vormittags: Weihnachtsfeier. 3. Am 30. Dez. 10 Uhr: Beseligen. 21672

In 30 Minuten Ihr Pabbild

21672

Erfinder-Fragen

für Mark 150 franko d Büro Kloyer, Karlsruhe.

Strichjachen

21627

Antiquitäten

21627

Gelegenheitskauf

21663

21663

Teilhaber gesucht

21549

Teilhaber gesucht

21549

Anstellung evtl. Beteiligung

21663

Gelegenheitskauf

21663

21663

21663

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Der neue französische Zolltarif.

Schwindelhaftige Höhe der einzelnen Vorschläge. — Die Monopolebestrebungen der französischen Industrie.

F.H. Paris, 24. Dez. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen gestalteten sich in erster Linie deshalb so schwierig, weil den deutschen Unterhändlern während der ganzen Zeit der Beratungen der neue französische Zolltarif nicht bekanntgegeben worden war, obwohl bereits in der Kammer Sitzung vom 21. November dieser Gesetzesvorschlag überreicht worden war, welcher eine weitgehende Abänderung der geltenden französischen Zolltarife enthielt. Die deutschen Unterhändler beklagten sich immer wieder darüber, daß ihnen dies wichtige Gesetz nicht bekanntgegeben wurde. Erst gestern war es möglich, sich in den Besitz des neuen französischen Zolltarifs zu setzen. Nach dessen Studium läßt sich leicht erkennen, warum der französische Handelsminister dieses wichtige Dokument den deutschen Delegierten vorenthielt, die daraus sofort erkennen mußten, daß mit demartigen Zolltarif, selbst wenn der Minimaltarif für Deutschland angewandt werden sollte, nichts anzufangen sei. Denn bei den meisten Zolltarifen erreichen die französischen Vorschläge geradezu schwindelhaftige Höhe. Bemerkenswert ist die Begründung dieses Gesetzes, die gar keinen Hehl daraus macht, daß Frankreich in weitgehendem Maße seine Industrie beschützen will, daß es also zu den Ländern mit Hochschutzzöllen übergehen will, aus dem Grunde, weil die Industrie infolge des Krieges neue schwere Lasten zu tragen habe. Diese Begründung erscheint aber unrichtig. Die französische Industrie konnte sich während des Krieges außerordentlich bereichern, und selbstverständlich möchte sie auf ihre hohen Gewinne keineswegs verzichten. Sie möchte vielmehr in der Friedenszeit das ausschließliche Monopol für die Belieferung Frankreichs und seiner Kolonien haben, ohne Rücksicht darauf, daß dadurch die Interessen der Verbraucher auf das schwerste geschädigt werden würden. Denn solange die französische Industrie keine ausländische Konkurrenz zu befürchten hat, könnte sie die Preise diktieren, und die sich so demokratisch gebärdende gegenwärtige französische Regierung glaubt, daß es ihre Aufgabe sei, in erster Linie die Industrie zu schützen und sich nicht um die Verbraucher zu kümmern.

Allerdings heißt es dem Motiverlaß, daß Lebensmittel, Kleingüter und sonstige zum Lebensbedarf unbedingt notwendige Artikel von der Erhöhung der Zölle ausgeschlossen bleiben. Aber man braucht nur die Seite 6 des Gesetzesentwurfes aufzuschlagen, um zu sehen, daß zum Beispiel Rübenzucker und auswärtiger Zucker in höchster Weise beschützt sind, und zwar Rübenzucker mit 125 Franken für 100 Kilogr. nach dem allgemeinen Tarif und mit 375 Franken nach dem Minimaltarif. Selbstverständlich sind die Zölle auf alle anderen Artikel noch weitaus höher. So werden zum Beispiel verzollt werden müssen: Feinsalz mit 600 bzw. 200 Franken, Eisenbahnlocomotiven mit 105 bzw. 35, Kupfer in allen Legierungen mit 125 bzw. 60 Franken. Außerordentlich hoch sind die Zölle für chemische und pharmazeutische Produkte. Sie erreichen 3000 Franken für 100 Kilogramm oder in anderen Fällen 45 und 80 Prozent des Wertes. Für Mehlreste müssen bis zu 3600 Franken pro 100 Kilogr. bezahlt werden und nach dem Minimaltarif 1200 Franken. Medikamente bezahlen 60 Prozent des Wertes, bei dem Minimaltarif 20 Prozent, Farben bis zu 70 bzw. 20 Prozent, künstliche Zähne 45 bzw. 15 Prozent, Uhrengehäuse 300 Franken, Brillengläser 225 Franken bzw. 75 Franken, elektr. Elemente von 3150—6000 bzw. 1500—2000 Franken für Soden und Stämpfe müssen für je ein Duzend Paar 63 bzw. 21 Franken bezahlt werden. Spitzen erleiden außerordentlich hohe Verzollungen. Zwischen unterliegen Zollsätzen von 45 bis 64 Prozent des Wertes. Außerordentlich hoch sind selbstverständlich die Zölle für alle Maschinen. Sie erreichen bei 100 Kilogr. Beträge bis 900 Franken, bei Stridmaschinen 225. Der Minimaltarif scheint hier nicht in Aussicht genommen zu sein.

Aus diesen Angaben, die sich natürlich bedeutend erweitern lassen (das ganze Gesetz umfaßt 75 Druckseiten) kann man sich eine Vorstellung von den neuen französischen Zolltarifen machen, die ihren Höhepunkt bei der Zahlung des Zolls auf Spielwaren erreichen, die bis zu 9000 Franken für 100 Kilogr. in gewissen Fällen betragen können bei einem Minimaltarif von 3000 Franken.

Devisen- und Effektenmarkt.

Berliner Börse

Berlin, 24. Dez. (Zuspruch.) Die Heiligabend-Börse nahm einen wesentlich ruhigeren Verlauf als die letzten Tage bei ziemlich geringem Besuch. Immerhin bleibt die Stimmung durchaus fest und das Realisationsbedürfnis angesichts der größeren Käufe ist nur gering. Die verschiedenen Ausstellungen von Männern der Wirtschaft in den letzten Tagen zeigten, wenn auch die Schwierigkeiten unterdrückt wurden, in ihrem Grundton doch von einem gewissen Optimismus und die Börse geht infolgedessen in zuverlässiger Stimmung dem neuen Jahre entgegen.

Am Montanmarkt waren wieder Rhön und Rhein. Stahl bevorzugt, während Stinneswerte mehr vernachlässigt waren. Auch in Harpenern ist das Geschäft sehr still geworden. Die übrigen Märkte bleiben fest, so vor allem der Markt der Elektrowerte. Auch Farbwerte sind weiter gesucht. Größeres Geschäft entwickelte sich in Erdöl auf günstige Umstellungsgerüchte sowie im Feinvertrieb in Raffinaten, die von der Börse als vernachlässigt angesehen werden. Am Rentenmarkt zeigte sich etwas Kaufstimmung in Kriegsanleihe, da die Deutsche Volkspartei einen neuen Auswertungsplan ausgearbeitet haben soll. Man handelte Kriegsanleihe mit 0.825—0.815. Die übrigen Renten lagen sehr still, doch gleichfalls entsprechend befragt. 2er K-Schaganweisungen 2.25, 3/8proz. Konjols 1.225, Schußgebiete 5.75.

Am Geldmarkt macht sich der Uffimobedarf bereits jetzt geltend, doch bleibt Geld relativ leicht. Der Devisenmarkt bleibt unbedeutend.

Warenmarkt.

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 24. Dez. (Zuspruch.) Produktmarkt. Die Haltung des heutigen Getreidemarktes lag besonders für Lieferung fest, von der schon gestern nachmittags Belieferung sowohl in Weizen, als in Roggen getagt wurde und für die heutige Kurse merklich über gestrigen offiziellen Schluß sich stellten. Die amerikanischen Märkte, deren vorgelegte Pläne in Europa keinen entsprechenden Widerhall gefunden hat, hatten auch dort festere Tendenz gemeldet und die Einforderungen waren erhöht, während die zweite Hand sich sehr zurück-

hält. Auch für vermehrte Inlandsware stellte sich die Tendenz fester. Getreide, wie Hafer in guter Ware gefragt, bei durchschnittlich fester Haltung. Weizen war durch den Getreidemarkt in diesem Sinn beeinträchtigt. Auch in diesem Artikel schienen zweifelhafte Differenzen. Futtermittel, teilweise fester gehalten.

Die amtlichen Notierungen stellen sich (für Getreide und Delikatessen je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: märz. 224—222, März 269—270, Mai 275,25—277, fest; Roggen: märz. 222 bis 227, Januar 243, Februar 252, März 257 bis 258, April 261, Mai 264,50 bis 266, Tendenz fest; Sommergerste (märzlich) 248—272, Futter 200—215, fest; Hafer: märzlich 176—180, Mai 217—218 fest; Mais: Iota Berlin 217—220, Mai 208—209, fest; Weizenmehl 31,25—34,25 beh., Roggenmehl 31,25—34,25 beh., Weizenkleie 14,80—15,15, fest, Roggenkleie 13,80—14, fest, Raps 40, ruhig, Leinöl 420—425, ruhig, Erbsen, Viktoria 29—31, A. Speiseerbsen 21—22, Futtererbsen 19—20, Beluflühen 15—16, Ackerbohnen 19—20, Widen 17—18, Lupinen, blaue 11,50—13, Lupinen, gelbe 15—16, Geradella, alte 10—12, neue 16—17, Rapsöl 17,50—17,80, Leinöl 26, Trockenfischöl 9,30—9,40, Leinöl 30,70 8,90—9,20, Kartoffelstärke 18,60—18,90 Markt.

Baumwolle, Bremen, 24. Dez. Schlußkurs: American full middling good colour ca. 25,99 Dollarscents per englischer Pfund. Hamburger Kisten-Bodenbericht. (Morris A. de G. m. b. H.) Die heutige Stimmung am Kassenmarkt setzte sich in der abendlichen Preisnotierung fort. Der Konsum beginnt die ersten Käufer aufzufüllen. Brasilien setzte keine Prokurationen mehr ab. Einige Abfälle wurden geteilt. Auch Zentralamerikanische Kontrakte, die sich gegen Brasilien befanden, wurden zu steigenden Preisen am Markt.

Gold- und Silbermarkt. Gold: 1,85 bis 2,10, gemahlene Zentralamerikaner Goldm. 2,10 bis 2,20 für 1/2 Kilo roh, verzollt, ab Lager Hamburg.

Metalle

Berliner Notierungen vom 24. Dezember. (Zuspruch.) Elektrolyt Kupfer 140,90, Raffinaderkupfer 130—131, Primaaluminiumblech 85—87, Primaaluminiumblech (Preis im freien Verkehr) 75,50—76,50, Metallblech, Plattenblech von handelsüblicher Beschaffenheit 68—69, Primaaluminiumblech 297—295, Debal in Ballen oder Drahtbarren 240—245, Banknoten, Brasilien, Auftrakt in Ref. Wahl 540—550, Sittentun 530—540, Sittentun 520—530, Antimon Konjols 127—130, Silber in Barren (1 Kilo) 94—94,50 Markt. Die Preise gelten für 100 Kilogramm.

Vom Weltgetreidemarkt

In der letzten Woche gingen von Amerika wiederum starke Anregungen vom Getreidemarkt aus. Die amerikanische Spekulation suchte und fand die notwendigen Begründungen für eine neue Aufwärtsbewegung, wenn diese auch nicht sehr stichhaltig sind. So ging man bei der Preisbewertung des Weizens auf die offiziellen Saatensstandsberichte der Vereinigten Staaten für den Monat Dezember ein, die den Stand des Winterweizens auf 81 Proz. gegenüber 88 Proz. im Vorjahre und 79,8 Proz. vor zwei Jahren hoben. Die Anbaufläche wird mit 42,8 Mill. Acres angegeben. Wenn die Spekulation glaubte, auf Grund der im Vergleich zum Vorjahre unangünstigeren Saatensstandsberichte eine weitere Aufwärtsbewegung einleiten zu können, so ist dem entgegen zu halten, daß für die Aussaat des Wintergetreides der Saatensstand im Dezember völlig unannehmlich ist. Die Entwidlung des Getreides hängt gerade in den Vereinigten Staaten vielmehr von dem Verlauf des Winters ab, der oft einen

Da wir mit Rücksicht auf den Heiligen Abend das Geschehen unserer Zeitung heute um zwei Stunden vorverlegt haben, mühten wir auf die Mitteilung der heutigen Frankfurter und Berliner Kurse verzichten.

To	graphische Auszahlung	23. 12. 24.	24. 12. 24.
		Geld	Brief
Amerikan.	100 G.	169,49	1,99
Buenos Aires	100 P.	1,645	1,649
Brasilien	100 Fr.	20,87	20,93
Kristiania	100 Kr.	63,72	63,18
Kopenhagen	100 Kr.	73,96	74,40
Stockholm	100 Kr.	113,05	113,33
Heilbronn	100 Fr.	17,95	18,01
Italien	100 Lire	19,745	19,755
London	1 Pfund	19,745	19,755
New York	1 D.	4,195	4,203
Paris	100 Fr.	22,58	22,54
Schweden	100 Kr.	81,3	81,2
Spanien	100 Pes.	58,38	58,52
Lissabon	100 Escuto	19,68	19,72
Japan	1 Yen	1,608	1,612
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,479	0,481
Wien	100 Sch.	5,907	5,912
Prag	100 Kr.	12,703	12,745
Warschau	100 Dinar	6,315	6,335
Russland	100 Rubel	5,725	5,70
Bulgarien	100 Leva	3,045	3,035
Janzig	10 Gulden	78,20	78,45
Konstantinopel	100 Lira	2,97	2,98

* Berlin, 24. Dez. (Zuspruch.) Devisen im Uffanverkehr. London—Kabel 4,69%, London—Paris 87,30.

Unnotierte Werte:

Vir waren vorberichtlich	Käufer	Verk.	Vir waren vorberichtlich	Käufer	Verk.
in Billionen Mk. pro 100	in 100	in 100	in Billionen Mk. pro 100	in 100	in 100
Adler Kali	230	250	Wessensburger Optiker	100	—
Ap	16	19	Pax, aust. u. Hdt. A.-G.	6,4	0,7
Bader	0,6	1	Peterburger nera.	6	26
Basler	69	75	Rasidator Wagen	2,6	4,9
Beck	12	14	Red. & Wienenberger	1,0	—
Beck	44	49	Russenbank	6,7	7,3
Beck	9	10	Schuyva	0,7	31
Beck	1,1	1,3	Siege	1,8	—
Beck	16	20	Slema	110	125
Beck	158	170	Tabakhandel	0,4	0,7
Beck	125	—	Teichhäuser	11	1,3
Beck	2	3	Texu Meyer	0,8	1,2
Beck	1,1	1,3	Trautner Motoren Stuttgart	1,0	1,0
Beck	1,2	1,4	Ufa	1,0	1,0
Beck	4,0	4,80	Zuckerwaren Speck	0,6	0,6
Beck	14	15	Wertbe laod Anlag	—	—
Beck	14	17	3% Bad. Kohlenw.-Anl.	9,6	10,6
Beck	56	60	3% Hannh. Kohlenw.-Anl.	9	10
Beck	0,4	0,5	3% Sachs. Braunk.-Anl.	1,5	1,9
Beck	29	31	3% Rh.-Main-Don.-Eoidan	—	—
Beck	36	40	3% Neckarwerke Eoidan	—	—
Beck	76	83	3% Preus. Kanian 100 K	3,3	3,8
Beck	1,6	0,6	3% Sachs. Roggen An. Zlr	4,2	4,7
Beck	0,8	1	3% Sächs. Festw.-Banköbi	1,5	1,7
Beck	380	—	3% Freiburger Holzwerk	—	—
Beck	—	—	anleihe pro Festmetz	—	—

In anstige unnotierten Werten sind wir stets kulant Käufer und Verkäufer. Karlstr. 209 Baer & Elend Telefon: 221 235 429

mehr oder weniger großen Teil der Aussaat vernichtet. Während im letzten Jahre gegenüber einer bestellten Fläche von 40,2 Mill. Acres 36,4 beerntet werden konnten, gelangten vor zwei Jahren von 46 Mill. Acres nur 39 Mill. Acres zur Auberntung. Man sieht hieraus, daß die Zifern stark schwanken und für die Winteraussaat zurzeit noch keinerlei Ergebnisse vorausgelegt werden können. Die Gründe für den Aufschwung der amerikanischen Spekulation liegen eher klarer, wenn man bedenkt, daß nach den jetzt vorliegenden endgültigen Ziffern der diesjährigen Ernte der Vereinigten Staaten ein Ausfuhrüberschuß von 57 Millionen Quarters vorhanden war (einschließlich Kanada), von denen bisher nicht ganz 35 Mill. Quarters exportiert wurden. Für die restlichen Mengen wird natürlich versucht, möglichst hohe Preise zu erzielen.

Die Bewegung Nordamerikas griff diesmal auch auf den heimischen Weizenmarkt über. Daß die Getreidequotierungen für Weizen und Roggen in die Höhe gingen (Weizen um ca. 10—12 M. Roggen um 13—14 M.), ist verständlich, wenn aber das Weizengeschäft nach langer Stagnation wieder etwas lebhafter wurde, so ist dieser Umstand immerhin beachtenswert. Allerdings wurde hieron in der Hauptsache Roggenmehl betroffen. Nachdem bei Schluß der Woche mit dem Heranrücken der Unterbrechung des Geschäftes durch die Weizenfeierliche die Preisbewegung für Getreide (das sich übrigens bei Weizen exportiert wurden. Für die restlichen Mengen wird natürlich versucht, möglichst hohe Preise zu erzielen. In Weizen wurde vor allem befestes Material gesucht, das nur in sehr knappen Mengen am Markt ist. Für Futtergetreide waren die Umsätze ebenfalls lebhafter.

Vom Weinmarkt.

Die Weinerzeuger nehmen weiter einen durchweg günstigen Verlauf. Manne wegen außerordentlich beliebte Stimmung und nach oben gehende Preise für die ausgelagerten Gewächse auf. Im freihändigen Verkehr bemerkte man in verschiedenen Gebieten einen leichten Abgang der Wertung der 1924er, was mit der Zurückhaltung des Großhandels und der Weinstappler insbesonders zusammenhängt. Es wurden in Rheinheffen 1924er zu Preisen von 450—550 M. die 1200 Liter umgelegt. 1922er fanden zu 500—600 M. die 1200 Liter Nehmer. 1923 wurden zu 550—1050 M. das Stück gehandelt. An der Nahe wurden 1924er von 500—800 M. und 1922er bis zu 1000 M. die 1200 Liter in den Verkehr gebracht. Im Rheingau gingen kleinere 1924er zu 900—1300 M. und 1922er zu 600—800 M. erstere das Stück, letztere das Halbstück über. An der Mosel wurden 1922er mit 620—1000 M. das Stück genommen. Für 1924er wurden 800—1100 M. das Stück (900 Liter) angelegt. Für 1922er bezahlte man in Wintrich 1700 M. das Stück. An der Saar wurden in letzter Woche für das Stück 1924er 800—1000 M. gefordert, doch kam es bei diesen Sätzen selten zu Umschlüssen. In der Rheinpfalz gingen 1924er an der Oberhaardt zu 400—450 M., an der Mittelhaardt bis zu 1000 M. und am unteren Oberrhein zu 550—650 M. die 1000 Liter ab. In älteren Jahrgängen wurden in der Pfalz nur hier und da zu ziemlich hohen Sätzen etwas abgegeben. Neben verzeichnete für 1924er Preise von 75—110 M. die 100 Liter Franken von 80—140 M. die gleiche Menge.

Die Witterung ist noch immer verhältnismäßig günstig, wenn auch stellenweise von Niederschlägen begleitet. Man kann immer noch in den Rebbergen arbeiten und dieselben vor Winter in Ordnung bringen. Gebürg wurde und wird noch viel; trotz der hohen Preise zieht man Stallbinder den künftigen Mitteln vor. Auch Weinlagen wurden zum Teil vorderreitet, zum Teil durchgeföhrt. Wahrscheinlich wird jedoch im Frühjahr in letzterer Beziehung noch mehr unternommen werden.

Am Monat Oktober d. J. wurden an Reichsweinsteuer 7 402 339 Mark und in der Zeit vom 1. April mit Oktober 1924 46 217 887 M. eingenommen, während die Schätzung im Budget für das ganze Jahr 48 000 000 M. betrug. Demnach wird in diesem Rechnungsjahre der Voranschlag recht beträchtlich überschritten. Aus dem Bruttoertrag des Monats Oktober d. J. 14 655 380 M. und in der Zeit vom 1. April bis Ende Oktober d. J. 51 184 016 M. ein, was gegen die Einnahmen im Voranschlag 1924/25 140 Millionen M. berechnet sind. Diese werden gegenüber dem Voranschlag nicht unwesentlich überschritten, mit einer Rate der hohen Höhe und der großen Schwankungen, welche das Monatsamt der Reichssteuer feststellt. Demnach läuft auch die Gesamtsumme des Reichsmonatsertrages ab. Der vom Reichsfinanzminister im Monat geföhrt Gedanke einer sog. Großhandelssteuer, ist wieder aufgegeben worden.

Ärmliche Auslandsanleihe in London. Wie der Deutsche Handelsdienst" erfährt, sollen die seit langem geföhrt Verhandlungen über den Abschluß einer rumänischen Anleihe auf dem Londoner Platz in ein neues Stadium eingetreten sein. Es handelt sich um einen Betrag von 30 Mill. Pfund Sterling, der an Rumänien zur Hälfte in bar, und zur anderen Hälfte in Materialien, wie Maschinen, Wertgegenstände, Eisenbahnlocomotiven, sowie einer Reihe von Holz- und Telegrafmaterialien auszuföhrt wird.

Höllisch
im Geschmack und Aroma
sind die neuen

Salem Aleikum
und Salem Gold

Zigaretten
in neuen vollen Formaten

Ein Versuch
wird Sie
überzeugen

Rot 4 Pfg., grün 5 Pfg., Salem Cavalier 6 Pfg.
Cabinet 8 Pfg., Exquisit 10 Pfg. d. Stück

Nur echt mit
Firma: Orientalische Tabak- und Zigarettenfabrik "Yenidze" Jnh. Hugo Zietz, Dresden



Burgett-Grün

wird in seiner unübertroffenen Güte auch zukünftig bleiben, was er in den verflochtenen 9 Jahrzehnten wart der beste deutsche Sekt!

Weihnachten 1924

Anne Frick
Karl Koch
Verlobte
Karlsruhe, Weihnachten 1924 B42460

Berta Ganninger
Alfons Hauser
Verlobte
Karlsruhe, Weihnachten 1924 B42455

Elsa Lingenfelder
Dipl. Ing. Martin Kirves
Verlobte
Karlsruhe-Dessau. B42446

Statt Karten!
Marie Rössler
Albert Westermann
Verlobte B42404
Karlsruhe Weihnachten 1924

Hildegard Lemme
Karl Roth
Verlobte
Karlsruhe Barcelona (Spanien)
Weihnachten 1924 B42412

Hildegard Schieffer
Kurt Speck
Verlobte
Crefeld Heidelberg
Ettlingen Karlsruhestr. 9
Weihnachten 1924 B42077

Hildegard Bühler
Willy Mayer
Verlobte B42392
Karlsruhe, Weihnachten 1924
Lachnerstr. 14 Schützenstr. 30

Als Verlobte empfehlen sich
Lisette Brüstle
Fritz Holstein
Karlsruhe-Mühlburg Mühlbach
Weihnachten 1924 B42282

Käte Kühn
Hans Keller
Verlobte
KARLSRUHE Gartenstrasse 68
Weihnachten 1924 B42378

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen
Cläre Wagner
Walter Schmidt
Frankenberg i. H. Karlsruhe, Kreuzstr. 21
Weihnachten 1924 B4 400

Erna Rademacher
Willy Wenz, Dipl.-Ing.
Verlobte B42070
Karlsruhe Weihnachten 1924
Mannheim

Wilma Zschache
Karl Haus
Verlobte
Klauprechtstr. 9 KARLSRUHE Wilhelmstr. 22
Weihnachten 1924 B42372

Marga Tauer
Karl Muhl
Verlobte
Karlsruhe Barmen
Weihnachten 1924. B42477

Johanna Schneider
Fritz Mayer
Verlobte
Gottesauerstr. 31 KARLSRUHE Baumelsterstr. 42
Weihnachten 1924 B42433

Statt Karten.
Maria Gimber
Willi Link
Verwaltungsobersekretär
Verlobte
Rittersbach Karlsruhe
Boeckstr. Nr. 42
Weihnachten 1924. B42469

Dora Betz
Hans Schmitt
Verlobte B42466
Karlsruhe Weihnachten 1924

Anna Remp
Friedrich Lohnert
Verlobte
Karlsruhe Göttes r. 24
Weihnachten 1924
Markgrafenstr. 45 B42491

Else Weller
Joseph Litsch
Verlobte B42474
Karlsruhe Bruchsal
Leopoldstr. 32
Weihnachten 1924 Bamberg

PAULA KUNZ
FRITZ KILGUS
Verlobte B42332
Karlsruhe Weihnachten 1924
Lohfeldstr. 16

Statt Karten.
Hedy Schilly
Siegfried Priny
Verlobte
Ostföfen am Rhein Karlsruhe
Schillersstr.
24. Dezember 1924 B42479

Julie Heckle
Wilhelm Brunner
Baumeister B42411
Verlobte
Karlsruhe i. B. Weihnachten 1924

Statt Karten.
EMMA BÖHRER
HUGO KNÖRZER
Verlobte B22341
Grenzstr. 10a Weihnachten 1924
Goethestr. 36

Dipl.-Ing. **Hugo Stössinger**
Ida Stössinger, geb. Feudenberger
Vermählte B42421
Trauung am 27. Dez. 1924, um 1 Uhr, in der Christuskirche

Statt Karten.
Julius Maier
Erna Maier, geb. Geismar
Vermählte
KARLSRUHE, Kriegsstr. 27 BREISACH
Trauung: Donnerstag, den 25. Dezember 1924, 1 Uhr
Hau: tsynagoge Kronenstrasse, 21:38

Statt Karten!
Ihre vollzogene VERMAEHLUNG zeigen hiermit an
Fritz Spall
Hilde Spall, geb. Gerth
Karlsruhe Leopoldstr. 51
Weihnachten 1924. 21096

Den elegantesten Maß-Anzug fertigt Ihnen 1147c
Josef Goldfarb
Kaiserstr. 191 Ecke Herrenstrasse

Verlobungs-Geschenke in großer Auswahl und billigen Preisen 21639
N. Hebeisen
Haus- u. Küchengeräte-Magazin
Werderstr. 36 Klauprechtstr. 2
Teleph. 1685 Teleph. 2749

Allen Verlobten empfiehlt sich 21631
HOLZ-GUTMANN
Wohnungs-Einrichtungen
Karlsruhestr. 30. Kaiserstrasse 109.

Weihnachten 1924.
Nigrin
reiner Terpentinöl Schuhputz
Goldperlen
Waschextrakt mit Schmitzseife
Verlobte. 44166

Thürmer-Planinos
Aussergewöhnlich gute, schöne und preiswerte Planinos mit
Ellenbein-Klavatur
Preisliste: R.-M. 1200.- bis 1450.-
Teilszahlung gestattet.
Alleinige Vertretung:
Ludwig Schweisgut
Erbsprinzenstrasse Nr. 4

Auf **Teilzahlung:**
Sirickjaken
Trikotagen
Zephyrhemden
Ausfreierartikel
eig. Nähstube
H. Burkhardt
Fasanenstrasse 3, par.
nächst der Kaiserstrasse
Telef. 4293

Slinker
deher White
Hahnbart
hohe Flecht- und
Wäschen-
und-
Blaueina von
Brosen, ment. An-
drien, Val pro-
rien, Auto-Wa-
gen-Verfähen.
Brauerien und
Wein-sichern
Hieren 1924
Sizienfelder
Zon- und
Ziegelwerke,
G. m. &
Sizienfeld-Rabe

Eine **Glückwunschanzeige**
in der „Badischen Presse“
ist für die Geschäftswelt der schnellste und sicherste Weg,
allen Bekannten und Geschäftsfreunden ihre Wünsche
zum Jahreswechsel
zu entbieten; sie stellt außerdem eine günstige Gelegen-
heit für eine ebenso vornehme, wie wirksame Geschäfts-
empfehlung dar. Die Badische Presse bietet als die weitaus
größte und verbreitetste badische Tageszeitung volle
Gewähr, daß die Anzeige auch von allen gelesen
wird, für die sie bestimmt ist.

Patente
Büro Kleyer
Kriegsstr. 77. - Tel. 1303
Rat!
Orientierung!
Beistand!
Radio-
Apparate und
Zubehör, nur echt!
Autorität 18852
von 60 Mark an
Wölfe & Geenen,
Zeilamstr. 17
Wo
ist präparierter, langdarr.
Brenndörner (Rübe) 3.
Eisen frei? Bismuth 6.
Bismuth, Maltburg,
Bismuth, 9. 11. B42493

Batavia-Arrak
Jamaica-Rum
in hochster Qualität von
direktem Import. 21601
CARL ROTH
DROGERIE TEL. 150 & 1500
Suche
mit Raumvernehmer od. Anstehen in 2-3 ründ.
in 1-2 ründ. bitt. Zimmerarbeit u. Holzleerung.
Friedrich Müller, Baumer, Zimmer
Sandlung, 2. Dienstadt u. oben, 942483
Holer-Auto
5-15 PS, 2 Sitzer mod. Bauart, in einwandfrei
tadellosem Zustande zum bill. Preis von 2600,-
zu verkaufen.
Albert Greuter, Rheinstraße 49,
Telefon 4900.

Schul-anzen
Wienmappen
sehr preiswert. 19241
Vedermaretschäft
Dilchinger, vorm Klotter,
Kronenstr. 25.

Mandoline, Gitarre,
Violine, Unter-
auf u. Porto, etc. 42154
R. Hintz, Nelkenstr. 27.
Clavier- und
Violin-Unterricht
erteilt
R. Zimmermann
Waldstr. 3 B42460

Verloren
3 Meier Seidenstoff, von
d. Kriegsstr., Durchgang
Waldstr., Kriegsstr. 68,
Ritz. B42491

Aus Baden.

Die oberen Rheinkraftwerke.

Nach Durchberatung der wirtschaftlichen Konzeptionen für drei weitere Kraftwerke auf der Rheinstraße Basel-Schaffhausen...

17. Forstheim, 23. Dez. (Annahme des Theaterzuschusses durch den Bürgerausschuß) Zu einer außerordentlichen Sitzung...

18. Forstheim, 23. Dez. Der Stadteitel Dillweissenstein leidet schon seit seiner Eingemeindung an Schmerzen...

19. Malsch bei Wiesloch, 24. Dez. (Geschäftsjubiläum) Ein schönes Fest fand in der Zigarrenfabrik von P. E. Kütter...

20. Heidelberg, 23. Dez. (Die Beerdigung des Bürgermeisters Dr. Deach) Heute nachmittag fand hier unter ungewöhnlich starker Beteiligung...

21. Weinheim, 23. Dez. (Einführung eines schönen Brauches) Hier will man das in Baden und Schwaben und zum Teil auch in Oberbaden gebräuchliche Weihnachtsfesten einführen...

22. Eberbach, 23. Dez. (Erwerbslosenfürsorge) Der Gemeinderat beschloß, den hiesigen Erwerbslosen für der staatlichen Winterbeihilfe eine zusätzliche Unterstützung von 20 Prozent auszusprechen...

23. Lauda, 24. Dez. Der älteste Bürger, Peter Bierneisel, langjähriger Güterabfertiger bei der Bahn...

24. Niederorschheim, 24. Dez. (Kirchenchor Christbaumfeier) Weihnachten, das Fest der Liebe und Freude...

die sehnlichsten Wünsche ihrer Lieblinge zu erfüllen. Und wir wollen es uns ehrlich gestehen, nicht nur unsere Kleinen...

25. Schutterwald, 24. Dez. (Bürgermeisterwahl) Am Sonntag fand der zweite Wahlgang zur Bürgermeisterwahl statt...

26. Oberweier (Amt Laub), 24. Dez. Unsere Zigarrenindustrie ist zur Zeit wohlbeschäftigt, was auch im Interesse unserer Arbeiterschaft...

27. Freiburg i. Br., 24. Dez. (Aufklärung des an der Marie Schaub verübten Verbrechens) Nach einer Nachricht von zuverlässiger Seite...

28. Kappel am Rhein, 24. Dez. (Freiheitskampf) Bei der zehnjährigen Jubiläumfeier unserer 1300 Hektar umfassenden Gemarkung...

29. Hohenbach, 24. Dez. (Schadenfeuer) Am Samstagabend brach infolge Unvorsichtigkeit im gefüllten Trockenraum der Süddeutschen Pappfabrik ein Schadenfeuer aus...

konnte es durch noch anwesende beschäftigte Arbeiter bemerkt und mit Hilfe der Feuerwehr im Verlaufe einer Stunde überwältigt werden...

30. Gutach, Amt Wolfach, 23. Dez. (Gründung eines Verkehrsvereins) Vorherige Tage ist hier ein Verkehrsverein gegründet worden...

31. Engen, 24. Dez. (Brände im Hegau) Fast vergeht keine Woche, daß nicht ein Brand aus unserem Bezirke zu melden wäre...

32. Anjelsingen (Amt Engen), 23. Dez. (Brand) Aus unbekannter Ursache brach in der Nacht zum Montag in dem erst vor Kriegsausbruch neugebauten Haus des Landwirts B. ein Brand aus...

33. Bom Linggau, 24. Dez. Die jüngste Viehzählung brachte fast überall eine kleine Erhöhung des Bestandes der verschiedenen Tierarten...

34. Ueberlingen, 24. Dez. (Eine praktische Einrichtung) Der Bad. Bauernverein beliebt seit kurzem seine weit vom Verkehr befindlichen Mitglieder...

Kein Husten, keine Keiserheit

beim Gebrauch der tausendfach bewährten Saniita-Husten-Bonbons, die von den Ärzten als kräftige Hustenmedizin glänzend begutachtet sind

Geschäftliche Mitteilungen.

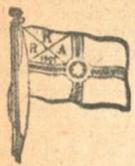
Butterbau und Kunstdünger. Das Den von einer donernd gut gedüngten Weide, das Stroh von einem gut gedüngten (unfruchtlichen) Felde...

Teppich-Haus Carl Kaufmann Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 15, 1. Treppe hoch

Verbinder, Bettvorlagen, Tisch- u. Dwan-Decken, Läuferstoffe a Meier Felle - Cocos-Läufer - Fußmatten Billigste Preise.

Deutsche Teppiche

Sprech-Apparate von 35.-, 45.-, 55.-, 65.-, 75.-, 85.-, 95.-, 105.-, 115.-, 125.-, 135.-, 145.-, 155.-, 165.-, 175.-, 185.-, 195.-, 205.-, 215.-, 225.-, 235.-, 245.-, 255.-, 265.-, 275.-, 285.-, 295.-, 305.-, 315.-, 325.-, 335.-, 345.-, 355.-, 365.-, 375.-, 385.-, 395.-, 405.-, 415.-, 425.-, 435.-, 445.-, 455.-, 465.-, 475.-, 485.-, 495.-, 505.-, 515.-, 525.-, 535.-, 545.-, 555.-, 565.-, 575.-, 585.-, 595.-, 605.-, 615.-, 625.-, 635.-, 645.-, 655.-, 665.-, 675.-, 685.-, 695.-, 705.-, 715.-, 725.-, 735.-, 745.-, 755.-, 765.-, 775.-, 785.-, 795.-, 805.-, 815.-, 825.-, 835.-, 845.-, 855.-, 865.-, 875.-, 885.-, 895.-, 905.-, 915.-, 925.-, 935.-, 945.-, 955.-, 965.-, 975.-, 985.-, 995.-, 1005.-, 1015.-, 1025.-, 1035.-, 1045.-, 1055.-, 1065.-, 1075.-, 1085.-, 1095.-, 1105.-, 1115.-, 1125.-, 1135.-, 1145.-, 1155.-, 1165.-, 1175.-, 1185.-, 1195.-, 1205.-, 1215.-, 1225.-, 1235.-, 1245.-, 1255.-, 1265.-, 1275.-, 1285.-, 1295.-, 1305.-, 1315.-, 1325.-, 1335.-, 1345.-, 1355.-, 1365.-, 1375.-, 1385.-, 1395.-, 1405.-, 1415.-, 1425.-, 1435.-, 1445.-, 1455.-, 1465.-, 1475.-, 1485.-, 1495.-, 1505.-, 1515.-, 1525.-, 1535.-, 1545.-, 1555.-, 1565.-, 1575.-, 1585.-, 1595.-, 1605.-, 1615.-, 1625.-, 1635.-, 1645.-, 1655.-, 1665.-, 1675.-, 1685.-, 1695.-, 1705.-, 1715.-, 1725.-, 1735.-, 1745.-, 1755.-, 1765.-, 1775.-, 1785.-, 1795.-, 1805.-, 1815.-, 1825.-, 1835.-, 1845.-, 1855.-, 1865.-, 1875.-, 1885.-, 1895.-, 1905.-, 1915.-, 1925.-, 1935.-, 1945.-, 1955.-, 1965.-, 1975.-, 1985.-, 1995.-, 2005.-, 2015.-, 2025.-, 2035.-, 2045.-, 2055.-, 2065.-, 2075.-, 2085.-, 2095.-, 2105.-, 2115.-, 2125.-, 2135.-, 2145.-, 2155.-, 2165.-, 2175.-, 2185.-, 2195.-, 2205.-, 2215.-, 2225.-, 2235.-, 2245.-, 2255.-, 2265.-, 2275.-, 2285.-, 2295.-, 2305.-, 2315.-, 2325.-, 2335.-, 2345.-, 2355.-, 2365.-, 2375.-, 2385.-, 2395.-, 2405.-, 2415.-, 2425.-, 2435.-, 2445.-, 2455.-, 2465.-, 2475.-, 2485.-, 2495.-, 2505.-, 2515.-, 2525.-, 2535.-, 2545.-, 2555.-, 2565.-, 2575.-, 2585.-, 2595.-, 2605.-, 2615.-, 2625.-, 2635.-, 2645.-, 2655.-, 2665.-, 2675.-, 2685.-, 2695.-, 2705.-, 2715.-, 2725.-, 2735.-, 2745.-, 2755.-, 2765.-, 2775.-, 2785.-, 2795.-, 2805.-, 2815.-, 2825.-, 2835.-, 2845.-, 2855.-, 2865.-, 2875.-, 2885.-, 2895.-, 2905.-, 2915.-, 2925.-, 2935.-, 2945.-, 2955.-, 2965.-, 2975.-, 2985.-, 2995.-, 3005.-, 3015.-, 3025.-, 3035.-, 3045.-, 3055.-, 3065.-, 3075.-, 3085.-, 3095.-, 3105.-, 3115.-, 3125.-, 3135.-, 3145.-, 3155.-, 3165.-, 3175.-, 3185.-, 3195.-, 3205.-, 3215.-, 3225.-, 3235.-, 3245.-, 3255.-, 3265.-, 3275.-, 3285.-, 3295.-, 3305.-, 3315.-, 3325.-, 3335.-, 3345.-, 3355.-, 3365.-, 3375.-, 3385.-, 3395.-, 3405.-, 3415.-, 3425.-, 3435.-, 3445.-, 3455.-, 3465.-, 3475.-, 3485.-, 3495.-, 3505.-, 3515.-, 3525.-, 3535.-, 3545.-, 3555.-, 3565.-, 3575.-, 3585.-, 3595.-, 3605.-, 3615.-, 3625.-, 3635.-, 3645.-, 3655.-, 3665.-, 3675.-, 3685.-, 3695.-, 3705.-, 3715.-, 3725.-, 3735.-, 3745.-, 3755.-, 3765.-, 3775.-, 3785.-, 3795.-, 3805.-, 3815.-, 3825.-, 3835.-, 3845.-, 3855.-, 3865.-, 3875.-, 3885.-, 3895.-, 3905.-, 3915.-, 3925.-, 3935.-, 3945.-, 3955.-, 3965.-, 3975.-, 3985.-, 3995.-, 4005.-, 4015.-, 4025.-, 4035.-, 4045.-, 4055.-, 4065.-, 4075.-, 4085.-, 4095.-, 4105.-, 4115.-, 4125.-, 4135.-, 4145.-, 4155.-, 4165.-, 4175.-, 4185.-, 4195.-, 4205.-, 4215.-, 4225.-, 4235.-, 4245.-, 4255.-, 4265.-, 4275.-, 4285.-, 4295.-, 4305.-, 4315.-, 4325.-, 4335.-, 4345.-, 4355.-, 4365.-, 4375.-, 4385.-, 4395.-, 4405.-, 4415.-, 4425.-, 4435.-, 4445.-, 4455.-, 4465.-, 4475.-, 4485.-, 4495.-, 4505.-, 4515.-, 4525.-, 4535.-, 4545.-, 4555.-, 4565.-, 4575.-, 4585.-, 4595.-, 4605.-, 4615.-, 4625.-, 4635.-, 4645.-, 4655.-, 4665.-, 4675.-, 4685.-, 4695.-, 4705.-, 4715.-, 4725.-, 4735.-, 4745.-, 4755.-, 4765.-, 4775.-, 4785.-, 4795.-, 4805.-, 4815.-, 4825.-, 4835.-, 4845.-, 4855.-, 4865.-, 4875.-, 4885.-, 4895.-, 4905.-, 4915.-, 4925.-, 4935.-, 4945.-, 4955.-, 4965.-, 4975.-, 4985.-, 4995.-, 5005.-, 5015.-, 5025.-, 5035.-, 5045.-, 5055.-, 5065.-, 5075.-, 5085.-, 5095.-, 5105.-, 5115.-, 5125.-, 5135.-, 5145.-, 5155.-, 5165.-, 5175.-, 5185.-, 5195.-, 5205.-, 5215.-, 5225.-, 5235.-, 5245.-, 5255.-, 5265.-, 5275.-, 5285.-, 5295.-, 5305.-, 5315.-, 5325.-, 5335.-, 5345.-, 5355.-, 5365.-, 5375.-, 5385.-, 5395.-, 5405.-, 5415.-, 5425.-, 5435.-, 5445.-, 5455.-, 5465.-, 5475.-, 5485.-, 5495.-, 5505.-, 5515.-, 5525.-, 5535.-, 5545.-, 5555.-, 5565.-, 5575.-, 5585.-, 5595.-, 5605.-, 5615.-, 5625.-, 5635.-, 5645.-, 5655.-, 5665.-, 5675.-, 5685.-, 5695.-, 5705.-, 5715.-, 5725.-, 5735.-, 5745.-, 5755.-, 5765.-, 5775.-, 5785.-, 5795.-, 5805.-, 5815.-, 5825.-, 5835.-, 5845.-, 5855.-, 5865.-, 5875.-, 5885.-, 5895.-, 5905.-, 5915.-, 5925.-, 5935.-, 5945.-, 5955.-, 5965.-, 5975.-, 5985.-, 5995.-, 6005.-, 6015.-, 6025.-, 6035.-, 6045.-, 6055.-, 6065.-, 6075.-, 6085.-, 6095.-, 6105.-, 6115.-, 6125.-, 6135.-, 6145.-, 6155.-, 6165.-, 6175.-, 6185.-, 6195.-, 6205.-, 6215.-, 6225.-, 6235.-, 6245.-, 6255.-, 6265.-, 6275.-, 6285.-, 6295.-, 6305.-, 6315.-, 6325.-, 6335.-, 6345.-, 6355.-, 6365.-, 6375.-, 6385.-, 6395.-, 6405.-, 6415.-, 6425.-, 6435.-, 6445.-, 6455.-, 6465.-, 6475.-, 6485.-, 6495.-, 6505.-, 6515.-, 6525.-, 6535.-, 6545.-, 6555.-, 6565.-, 6575.-, 6585.-, 6595.-, 6605.-, 6615.-, 6625.-, 6635.-, 6645.-, 6655.-, 6665.-, 6675.-, 6685.-, 6695.-, 6705.-, 6715.-, 6725.-, 6735.-, 6745.-, 6755.-, 6765.-, 6775.-, 6785.-, 6795.-, 6805.-, 6815.-, 6825.-, 6835.-, 6845.-, 6855.-, 6865.-, 6875.-, 6885.-, 6895.-, 6905.-, 6915.-, 6925.-, 6935.-, 6945.-, 6955.-, 6965.-, 6975.-, 6985.-, 6995.-, 7005.-, 7015.-, 7025.-, 7035.-, 7045.-, 7055.-, 7065.-, 7075.-, 7085.-, 7095.-, 7105.-, 7115.-, 7125.-, 7135.-, 7145.-, 7155.-, 7165.-, 7175.-, 7185.-, 7195.-, 7205.-, 7215.-, 7225.-, 7235.-, 7245.-, 7255.-, 7265.-, 7275.-, 7285.-, 7295.-, 7305.-, 7315.-, 7325.-, 7335.-, 7345.-, 7355.-, 7365.-, 7375.-, 7385.-, 7395.-, 7405.-, 7415.-, 7425.-, 7435.-, 7445.-, 7455.-, 7465.-, 7475.-, 7485.-, 7495.-, 7505.-, 7515.-, 7525.-, 7535.-, 7545.-, 7555.-, 7565.-, 7575.-, 7585.-, 7595.-, 7605.-, 7615.-, 7625.-, 7635.-, 7645.-, 7655.-, 7665.-, 7675.-, 7685.-, 7695.-, 7705.-, 7715.-, 7725.-, 7735.-, 7745.-, 7755.-, 7765.-, 7775.-, 7785.-, 7795.-, 7805.-, 7815.-, 7825.-, 7835.-, 7845.-, 7855.-, 7865.-, 7875.-, 7885.-, 7895.-, 7905.-, 7915.-, 7925.-, 7935.-, 7945.-, 7955.-, 7965.-, 7975.-, 7985.-, 7995.-, 8005.-, 8015.-, 8025.-, 8035.-, 8045.-, 8055.-, 8065.-, 8075.-, 8085.-, 8095.-, 8105.-, 8115.-, 8125.-, 8135.-, 8145.-, 8155.-, 8165.-, 8175.-, 8185.-, 8195.-, 8205.-, 8215.-, 8225.-, 8235.-, 8245.-, 8255.-, 8265.-, 8275.-, 8285.-, 8295.-, 8305.-, 8315.-, 8325.-, 8335.-, 8345.-, 8355.-, 8365.-, 8375.-, 8385.-, 8395.-, 8405.-, 8415.-, 8425.-, 8435.-, 8445.-, 8455.-, 8465.-, 8475.-, 8485.-, 8495.-, 8505.-, 8515.-, 8525.-, 8535.-, 8545.-, 8555.-, 8565.-, 8575.-, 8585.-, 8595.-, 8605.-, 8615.-, 8625.-, 8635.-, 8645.-, 8655.-, 8665.-, 8675.-, 8685.-, 8695.-, 8705.-, 8715.-, 8725.-, 8735.-, 8745.-, 8755.-, 8765.-, 8775.-, 8785.-, 8795.-, 8805.-, 8815.-, 8825.-, 8835.-, 8845.-, 8855.-, 8865.-, 8875.-, 8885.-, 8895.-, 8905.-, 8915.-, 8925.-, 8935.-, 8945.-, 8955.-, 8965.-, 8975.-, 8985.-, 8995.-, 9005.-, 9015.-, 9025.-, 9035.-, 9045.-, 9055.-, 9065.-, 9075.-, 9085.-, 9095.-, 9105.-, 9115.-, 9125.-, 9135.-, 9145.-, 9155.-, 9165.-, 9175.-, 9185.-, 9195.-, 9205.-, 9215.-, 9225.-, 9235.-, 9245.-, 9255.-, 9265.-, 9275.-, 9285.-, 9295.-, 9305.-, 9315.-, 9325.-, 9335.-, 9345.-, 9355.-, 9365.-, 9375.-, 9385.-, 9395.-, 9405.-, 9415.-, 9425.-, 9435.-, 9445.-, 9455.-, 9465.-, 9475.-, 9485.-, 9495.-, 9505.-, 9515.-, 9525.-, 9535.-, 9545.-, 9555.-, 9565.-, 9575.-, 9585.-, 9595.-, 9605.-, 9615.-, 9625.-, 9635.-, 9645.-, 9655.-, 9665.-, 9675.-, 9685.-, 9695.-, 9705.-, 9715.-, 9725.-, 9735.-, 9745.-, 9755.-, 9765.-, 9775.-, 9785.-, 9795.-, 9805.-, 9815.-, 9825.-, 9835.-, 9845.-, 9855.-, 9865.-, 9875.-, 9885.-, 9895.-, 9905.-, 9915.-, 9925.-, 9935.-, 9945.-, 9955.-, 9965.-, 9975.-, 9985.-, 9995.-, 10005.-, 10015.-, 10025.-, 10035.-, 10045.-, 10055.-, 10065.-, 10075.-, 10085.-, 10095.-, 10105.-, 10115.-, 10125.-, 10135.-, 10145.-, 10155.-, 10165.-, 10175.-, 10185.-, 10195.-, 10205.-, 10215.-, 10225.-, 10235.-, 10245.-, 10255.-, 10265.-, 10275.-, 10285.-, 10295.-, 10305.-, 10315.-, 10325.-, 10335.-, 10345.-, 10355.-, 10365.-, 10375.-, 10385.-, 10395.-, 10405.-, 10415.-, 10425.-, 10435.-, 10445.-, 10455.-, 10465.-, 10475.-, 10485.-, 10495.-, 10505.-, 10515.-, 10525.-, 10535.-, 10545.-, 10555.-, 10565.-, 10575.-, 10585.-, 10595.-, 10605.-, 10615.-, 10625.-, 10635.-, 10645.-, 10655.-, 10665.-, 10675.-, 10685.-, 10695.-, 10705.-, 10715.-, 10725.-, 10735.-, 10745.-, 10755.-, 10765.-, 10775.-, 10785.-, 10795.-, 10805.-, 10815.-, 10825.-, 10835.-, 10845.-, 10855.-, 10865.-, 10875.-, 10885.-, 10895.-, 10905.-, 10915.-, 10925.-, 10935.-, 10945.-, 10955.-, 10965.-, 10975.-, 10985.-, 10995.-, 11005.-, 11015.-, 11025.-, 11035.-, 11045.-, 11055.-, 11065.-, 11075.-, 11085.-, 11095.-, 11105.-, 11115.-, 11125.-, 11135.-, 11145.-, 11155.-, 11165.-, 11175.-, 11185.-, 11195.-, 11205.-, 11215.-, 11225.-, 11235.-, 11245.-, 11255.-, 11265.-, 11275.-, 11285.-, 11295.-, 11305.-, 11315.-, 11325.-, 11335.-, 11345.-, 11355.-, 11365.-, 11375.-, 11385.-, 11395.-, 11405.-, 11415.-, 11425.-, 11435.-, 11445.-, 11455.-, 11465.-, 11475.-, 11485.-, 11495.-, 11505.-, 11515.-, 11525.-, 11535.-, 11545.-, 11555.-, 11565.-, 11575.-, 11585.-, 11595.-, 11605.-, 11615.-, 11625.-, 11635.-, 11645.-, 11655.-, 11665.-, 11675.-, 11685.-, 11695.-, 11705.-, 11715.-, 11725.-, 11735.-, 11745.-, 11755.-, 11765.-, 11775.-, 11785.-, 11795.-, 11805.-, 11815.-, 11825.-, 11835.-, 11845.-, 11855.-, 11865.-, 11875.-, 11885.-, 11895.-, 11905.-, 11915.-, 11925.-, 11935.-, 11945.-, 11955.-, 11965.-, 11975.-, 11985.-, 11995.-, 12005.-, 12015.-, 12025.-, 12035.-, 12045.-, 12055.-, 12065.-, 12075.-, 12085.-, 12095.-, 12105.-, 12115.-, 12125.-, 12135.-, 12145.-, 12155.-, 12165.-, 12175.-, 12185.-, 12195.-, 12205.-, 12215.-, 12225.-, 12235.-, 12245.-, 12255.-, 12265.-, 12275.-, 12285.-, 12295.-, 12305.-, 12315.-, 12325.-, 12335.-, 12345.-, 12355.-, 12365.-, 12375.-, 12385.-, 12395.-, 12405.-, 12415.-, 12425.-, 12435.-, 12445.-, 12455.-, 12465.-, 12475.-, 12485.-, 12495.-, 12505.-, 12515.-, 12525.-, 12535.-, 12545.-, 12555.-, 12565.-, 12575.-, 12585.-, 12595.-, 12605.-, 12615.-, 12625.-, 12635.-, 12645.-, 12655.-, 12665.-, 12675.-, 12685.-, 12695.-, 12705.-, 12715.-, 12725.-, 12735.-, 12745.-, 12755.-, 12765.-, 12775.-, 12785.-, 12795.-, 12805.-, 12815.-, 12825.-, 12835.-, 12845.-, 12855.-, 12865.-, 12875.-, 12885.-, 12895.-, 12905.-, 12915.-, 12925.-, 12935.-, 12945.-, 12955.-, 12965.-, 12975.-, 12985.-, 12995.-, 13005.-, 13015.-, 13025.-, 13035.-, 13045.-, 13055.-, 13065.-, 13075.-, 13085.-, 13095.-, 13105.-, 13115.-, 13125.-, 13135.-, 13145.-, 13155.-, 13165.-, 13175.-, 13185.-, 13195.-, 13205.-, 13215.-, 13225.-, 13235.-, 13245.-, 13255.-, 13265.-, 13275.-, 13285.-, 13295.-, 13305.-, 13315.-, 13325.-, 13335.-, 13345.-, 13355.-, 13365.-, 13375.-, 13385.-, 13395.-, 13405.-, 13415.-, 13425.-, 13435.-, 13445.-, 13455.-, 13465.-, 13475.-, 13485.-, 13495.-, 13505.-, 13515.-, 13525.-, 13535.-, 13545.-, 13555.-, 13565.-, 13575.-, 13585.-, 13595.-, 13605.-, 13615.-, 13625.-, 13635.-, 13645.-, 13655.-, 13665.-, 13675.-, 13685.-, 13695.-, 13705.-, 13715.-, 13725.-, 13735.-, 13745.-, 13755.-, 13765.-, 13775.-, 13785.-, 13795.-, 13805.-, 13815.-, 13825.-, 13835.-, 13845.-, 13855.-, 13865.-, 13875.-, 13885.-, 13895.-, 13905.-, 13915.-, 13925.-, 13935.-, 13945.-, 13955.-, 13965.-, 13975.-, 13985.-, 13995.-, 14005.-, 14015.-, 14025.-, 14035.-, 14045.-, 14055.-, 14065.-, 14075.-, 14085.-, 14095.-, 14105.-, 14115.-, 14125.-, 14135.-, 14145.-, 14155.-, 14165.-, 14175.-, 14185.-, 14195.-, 14205.-, 14



Das Alemannen-Strandfest auf dem Mars

am Samstag, den 10. Januar 1925, abends 8 Uhr
in sämtlichen Räumen der Städt. Festhalle



21676

Donnerstag, den 25. Dezember.
Landestheater.

Nachm. 2 1/2 — 4 Uhr. Abds. 6 — 7, 10 Uhr. (7.—)
(A 2.50). **Tannhäuser**
und der Sängerkrieg
auf Wartburg.

Konzerthaus.
7—9 Uhr (8.50). — Neueinstudiert:
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel von Roderich Benedix.

Freitag, den 26. Dezember.
Landestheater.

Nachm. 2 1/2 — 4, 5 U. (2.50) Abds. 6 1/2 — 9 1/2 U. (7.—)
Das tapfere Schneiderlein. **Die Fledermaus.**

Konzerthaus.
7—9, 10 Uhr. (8.50). — In der Neueinstudierung:
Die zärtlichen Verwandten.

Bad. Landestheater.
Samstag, 27. Dezember. 7 1/2 — 9 1/2 Uhr. (4.50).
F 11. Th.-G. 5001—5600. Volksbühne 4.
Kolporiade.



Gesangverein Concordia e. V. Karlsruhe.
Stephanstag, 26. Dez. abends 8 Uhr. in der Festhalle (Saalöffnung 7 1/2 Uhr)

Weihnachts-Konzert
unter gütiger Mitwirkung von Frau Frida Eberhardt (Sopran) u. Herr Ferdinand Trautmann (Bariton)
mit anschließendem

Fest-Ball
Ball-Orchester: Harmonie-Kapelle
Leitung: Herr Hugo Rudolph.
Vorverkauf: für Mitglieder am Sonntag, 21. Dez., von 10—1 Uhr im Noack.
Eintrittskarten für Nichtmitglieder:
Musikalienhandlungen, Fritz Müller, Kaiserstraße 124, Fr. Doerflinger, Kaiserstraße 159, Franz Tafel, Kaiserstraße 82, Odeon-Musikhaus, Kaiserstr. 175, Zigarrenhaus H. Holz, Karlsruh. 64. und Drogerie Otto Mayer, Wilhelmstraße 20.
Konzert-Führer „Feuer“ aus dem Lager des Odeon-Musikhauses, Kaiserstrasse 175.

Gesellschaft Eintracht (E. V.)
Gegr. 1855.
Einladung für unsere Mitglieder zum
Weihnachts-Ball
auf Freitag, den 26. Dezbr. 1924
(Stephanstag) abds. 8 Uhr in unsere Festhalle.
21604 **Der Vorstand.**



Männer-Gesang-Verein Karlsruhe e. V.
Am Freitag, 26. Dezember 1924 (2. Weihnachtsfeierabend) nachm. 3 Uhr beginnend, findet im groß. Saale des Kühlen Kruges unsere diesjährige
Weihnachtsfeier
mit anschließendem Ball statt.
Wir laden hierzu unsere Vereinsmitglieder nebst deren Angehörigen zu zahlreichem Besuch freundlich ein.
Der Vorstand.

Bäckergesellen-Verein Karlsruhe
gegr. 1888.
Sonntag, den 28. Dezbr. 1924 findet im Restaurant Ziegler, Baumeisterstr. 18, unsere
Weihnachts-Feier
statt, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins, sowie unsere weichen Kollegen von nah und fern herzlich einladen. Anfang 4 Uhr.
21606 **Der Vorstand.**

Zum Felseneck (Weststadt)
Freitag, d. 26. Dez. u. Sonntag, d. 28. Dez. 1924
Künstler-Konzert.
B4244 **E. Wetterauer.**

Union - Theater
Heute Mittwoch, den 24. Dezember den ganzen Tag geöffnet.
Ab morgen:
Die goldene Lilly
Sechs Akte aus dem Leben einer Tänzerin mit
Mae Murray.
Außerdem Beiprogramm. 21665

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11 Karlsruhe i. B. / Telephon 2502.
Nur 3 Tage!
Ab 1. Weihnachts-Feiertag bis incl. Samstag, 27. Dez.
Maciste Imperator
Sensationelles Abenteuer in 6 Akten.
In der Hauptrolle
der berühmte italienische Sensations-Schauspieler
Bartolomeo Pagano
als **Maciste.**
Die Handlung dieses Werkes, die Elemente des Sensations-, Lustspiel- und romantischen Films in sich vereint, ist von einer Spannung, welche überall den größten Beifall erzielte.
„Er“ als Kulissenschieber
Lustspiel mit **Harold Lloyd**
in der Hauptrolle. 21660

Restaurant Blumenfels
am Ludwigsplatz. — Telefon 3752. — Inh. H. ARNTZ.
An den Feiertagen
Grosses Konzert
der beliebten
Schlerseer Schrammeln.
Ausschank von prima Weihnachts-Bock.
Reine Weine | Reichhaltige Tageskarte |
I. Feiertag **II. Feiertag**
SPEISENFOLGE: 21664
Ochsenchwanz-Suppe | Windsor-Suppe
Stangenspargel mit Schinken | Königin-Pastetchen
Lendenbraten | Ochsenmastraten garniert
auf Gärtnerinnen Art | Chocoladen-Creme
Apfelstrudel mit Schlagrahm. | mit Schlagrahm.

Zur Wolfschlucht, Schützenstr. 10, Telefon 2208
Fels-Bier / Reine Weine
Eigene Schlichterei mit elektrischem Betrieb.
Jeden Dienstag Schlachttag.
Neu eingerichtet im II. Stock
Billard-Saal
2 Carambol — 1 Matsch-Billard.
Am 2. Weihnachtsfeiertag:
Großes Frühschoppen-Konzert.
21652 **Ludwig Goos.**

Hotel Sonne Kreuzstraße 33
Reine, billige Weine — Reichhaltige Speisekarte
Klubzimmer für kleine Gesellschaften. 21662
Dame, geistig vielseitig gebildet, mitte 30, gut situiert, wünscht
Freundin
in gleichen Verhältniss., zwecks Theaterbesuche u. Spaziergänge, hauptw. Sonntags. Gefl. Ana. aut. 21551 a. d. B. Str.

Verein der Sachsen u. Thüringer, Karlsruhe
Am 2. Weihnachtsfeiertag, ab nachmittags 4 1/2 Uhr, findet im Saale des „Restaurant Ziegler“, Baumeisterstraße, unsere
21616
Weihnachtsfeier
verbunden mit **Theater, Gabenverlosung und Ball** statt. — Landsleute und Gönner des Vereins herzlich willkommen.
Der Vorstand.



Rest. z. Grafen Zeppelin
Stephanstag, ab 6 Uhr. abends
Künstler-Konzert
Familien-Abend
Es ladet höflichst ein
21600 **Franz Lorenz.**

Hohenzollern-Berein Karlsruhe.
Wir laden alle Mitglieder und Landsleute an der am Sonntag, den 28. Dezember, nachm. 4 Uhr. im Klavvborn, Saal II. Stod, stattfindenden
Weihnachtsfeier mit Kinderbecherung
ergebenst ein. 21686
Eintritt frei! **Der Vorstand.**

„Bremer Eck“ Ecke Kaiserallee und Yorkstraße.
Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag von 5 Uhr ab großes
Familien-Konzert
Anlehnung empfehle ich meine gut bürgerliche Küche, sowie reine Weine und ff. Moninger Bier. Zu zahlreichem Besuch ladet ein
21641
Karl Stiehling.

„Rotes Haus“
Waldstr. 2 Bes. W. Reichert Telef. 3024
Gute Fremdenzimmer + Zentralheizung
Frühstückstube
Mittag- und Abendessen
Abonnenten werden angenommen.
Preiswerte Reelle Weine
Spezialausschank: Spatenbräu München.
— Täglich Künstler-Konzert. —

Resi-Lichtspiele
Waldstraße 30.
Von Donnerstag, 25. Dez. bis einschl. Mittwoch, 31. Dez. 1924 ununterbrochen von nachmittags 3 1/2 bis abends 11 Uhr
Mein Leopold
Ein Stück Alt-Berlin
Ludwig
Parochialstraße
Puhlmanns Garten
Ausflug nach Schöneberg
Die alten Linden
Die alte Kranzlerede

Aufzug der Schloßwache
Der Rathausmarkt
Moritzhof
Vor dem Schönhofener Tor
Frühling in Alt-Berlin

„Felix der Kater“ Felix bei den Eskimos
Ein amüsantes Lustspiel. 21626
Auch Jugendliche haben Zutritt.

Ichon seit Jahren als Seemann in der Handelsmarine. Das geschah in jenen Zeiten noch auf Segelschiffen unter vielfachen Gefahren, wilden, ungewöhnlichen Ereignissen und jenen Abenteuern, die man öfter in Büchern beschrieben liest, als daß man ihnen in der Wirklichkeit zu begegnen fürchtet. Inzwischen auf dieser ersten Reise, die der Bruder als Steuermann zurückgelegt hatte, kam er gewissermaßen mit Heidenordern geschmückt. Der Schoner war in den Klippen und der Brandung von Schottland aufgefahren. Der Kapitän, ein dummer, alter Trunkenbold, hatte befohlen, das Schiff seinem Schicksal zu überlassen und sich irgendwie zu retten, aber dies war nicht die Meinung des jungen Steuermanns, der wohl nicht mit Unrecht irgend einen dunklen „Versicherungsschwindel“ dahinter vermutete und keineswegs gewillt war, sein neu erworbenes Patent aufs Spiel zu setzen.

Man schloß mit Hilfe der Mannschaft den Alten in seine Kojen ein und es gelang dann wahrhaftig, durch allerlei Kühnheit und geschickte Manöver, das Schiff wieder flott und zur Landung zu bringen. Die ganze Einwohnerschaft des Seefischdörchens hatte sich am Strande versammelt, um die gefährliche Angelegenheit zu beobachten und man kann sich leicht vorstellen, wie es nicht der wieder befreite alte Kapitän, sondern der junge Steuermann war, der mit Einladungen und Zuneigungsbeweißen, vorzüglich der jungen Schottländerinnen überhäuft worden war und in welcher fröhlichen Stimmung er sich danach bei Müttern gut sein ließ.

So hatten wir den heiligen Abend fröhlich miteinander verlebt, da — am frühen Weihnachtsmorgen rasselte eine gelbe Postkutsche den Kasernenberg hinauf und der „Schwager“ auf dem Boote blies, wie in alten Zeiten schmetternd in sein Horn! Wir stürzten vor die Türe, ahnten wir doch schon, wer der Kommende war — der Älteste der Brüder, Tom, der aus den fernen Tälern der argentinischen Anden, wo er Jücker siedet, noch einmal heimkehrte ins Vaterland, sich eine Frau zu holen. Dieser Plan ist nun glücklich in der Folge nicht zur Ausführung gelangt, aber davon wurde dieses Fest doch nicht überschattet.

Man kann sich leicht vorstellen, welche fröhliche Kunde sich am ersten Weihnachtsfesttage um den neu entzündeten Christbaum und um das besorgte Mitternachtsessen sammelte. Das ganze Haus duftete nach Ananas und anderen Tropenfrüchten — und das war wie ein Symbol der Weite der Welt, die mit den stofflichen blühenden Söhnen in das stille Winterzimmer quoll. In so viel Sorgen und Mühen und Nöten waren die Knaben aufgezogen — nun durfte die Mutter sich einmal doch an dem Weltigen, an dem blühenden Krause ihrer wohlgerateneren Kinder erfreuen, von dem an diesem einen Weihnachtsabend ihr keines fehlte. Es blieb der einzige und letzte. Gabriele Reuter.

III.

Meine schönsten Weihnachtsstunden verdanke ich einer treuen Braut, die mich einst nicht zu gemeinamer Feier in ihr Stübchen eingeladen hatte. Als mir ihre bejahrte Wirtin öffnete, fand ich mein Mädchen nicht mehr in seinem Heim, jedoch über die Kanten einer Stuhllehne die Festtagsbluse der Geliebten ausgebreitet. Ich wartete und wartete, und während bereits die Glodendöhre ihre erregten Hallelujas und ihr: „Friede sei wieder im Himmel und auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen“ sangen, erräunte ich beim Anblick der Bluse die zweiseitige Gürtel von Tizians himmlischer und irdischer Liebe aus. Als bereits längst der Geistervogel der Mitternacht einschwirrt war, klopfte die betagte Wirtin an die Tür und fragte mich, wie lange ich hier noch zu warten gedente. Ich aber dat die alte Frau, doch endlich ruhig schlafen zu gehen und sagte ihr meine Abwandlung der heiligen Worte: „Nicht nur die himmlische, sondern auch die irdische Liebe währet ewiglich, denn sie hören nimmer auf.“ Arthur Silbergleit.

IV.

Meine schönste Weihnacht liegt nunmehr neun Jahre zurück. Es war mitten im Kriege, und ich lag mit meinem Bataillon weitlich von Metz, in dem kleinen Kette Jenes.

Dort hatten wir im Walde auf dem Horimont den Ausbau und Schutz der unabwehrlichen Befestigungsanlagen gegen das Bronzewerk als Aufgabe. Ein paar hundert russische Kriegsgefangene bestellten die Wege aus und zogen die Gräben für die noch fehlenden Batterieleitungen.

Es war eine ziemlich friedliche Beschäftigung, ruhig — mit Ausnahme der Nächte, wo die Abwehrgehäusche oft genug sich gegen die feindlichen Flieger richteten, die auf Metz zulagerten, um dort ihre Bomben abzuwerfen. Von meinem Quartier aus konnte ich die Wälder übersehen und den Schein der explodierenden Flugzeugbomben, das Wippen der Abwehrgehäusche sehen und das erdröckelnde Krachen hören. Aber uns ließen sie ziemlich in Ruhe, zumal wir tiefer in den dichten, wilderwachsenen Wäldern steckten. Die weißen Winternebel lagen über den Bergen und zogen durch die Täler, und wir waren ziemlich abgeschnitten von allem Verkehr. Weihnachten hand vor der Tür, und die alten Landsturmlaute, die meiner Führung anvertraut waren, dachten an ihr Heim in den bayerischen Bergen, an Frau und Kinder, von denen Viele kamen, die so voller Sehnsucht waren, daß man sich verbären mußte, weil es ja nicht ging, den Vater nach Hause in Urlaub zu schicken. Nur ein ganz kleiner Prozentsatz, ganz fest bestimmt, durfte fort, und es hieß immer wieder und wieder erwägt, wer von ihnen am meisten würdig war, wer es am nötigsten hatte, einmal wieder nach seiner Wirklichkeit zu gehen. Die anderen mußten ausharren, und ich wußte, wie schwer es ihnen wurde, mit welchem Reide sie auf die Begünstigten sahen, die, wenn auch nur für kurze Zeit, heim dürfen. Und da fühlte ich die Pflicht, es den Zurückbleibenden so leicht wie möglich zu machen. Schon lange zuvor waren Briefe in die Heimat gegangen, an alle Bekannte, die in der Lage waren, Gutes zu tun, an die großen Mütter, die für die Truppen im Felde gesammelt hatten, und schon waren die ersten Sendungen eingetroffen, und es wurden immer mehr. Wir hatten eine Scheune frei gemacht, wo die Kisten und Pakete untergebracht und sortiert wurden, und genaue Listen wurden angefertigt und Rundfragen bei den Unteroffizieren angestellt, was die einzelnen heute am nötigsten brauchten. Es konnte beinahe jeder Wunsch befriedigt werden, so mannigfaltig und reich waren wir bedacht. In dem Saale der Brasserie waren die Tafeln aufgestellt, drei riesige Tannen waren mit Lichtern geschmückt, und die alten Hände der Landsturmmänner hatten, ganz wie die Kinder dabei, es zu tun pflegten, aus Papier Blumen und Girlanden hergestellt und allerhand sonstigen Baumschmuck, vergoldete Rüsse und Tannenzapfen an die Tannen gehängt, und der Raum war mit Tannenzweigen geschmückt, und der Dienströte eine Hitze aus, wie nie zuvor. Schon lange vor der Zeit hatte sich die ganze Mannschaft des Bataillons Nürnberg versammelt. Jeder fand vor seinem Platz bereits neben seinem Teller mit Würstchen, Gesehlem und Salat als erste Gabe eine Handvoll Zigarren, eine kurze Pfeife und ein Päckchen Tabak; und im Ru konnte man kaum mehr durch den Saal sehen, wo sie vor ihrem geliebten bayerischen Biere saßen, das rechtzeitig gekommen war. Die vier Lehrer, die wir unter uns hatten, begannen den Abend mit einem Streichquartett, dann spielten sie „Stille Nacht“, und schon klang das Lied durch die Räume, von allen mitgelungen, mit einer solchen Innigkeit, wie sie nur aus dem Gefühl alter Leute kommen konnte, die fern von ihren Lieben im fremden Lande sich befanden. Am Morgen hatte der Feldprediger in einer gefallenen Scheune, durch die der Wind pfliff, so frohlich zu ihnen gesprochen, in so nüchternem Art, daß ich über diesen Mangel an Wärme und Mitgefühl ganz empört gewesen war, und da rief es mich hin, daß ich nun allem, was sie empfanden, Worte gab, die in vollem Verständnis für ihre Lage ein wenig anders klangen. Wie nicht nur sie nach der Heimat ihre Gedanken und Wünsche schickten, sondern wie auch Frau und Kinder an diesem Abend hinaus dachten an den Vater und Gatten, der dicht am Feind in steter Gefahr sich befand, aber wie die eiserne Notwendigkeit uns alle in einem Banne hielt, und wie auch sie alle mit dazu beitrugen, daß das Vaterland vor feindlichem Einbruch verschont blieb, und daß doch eines Tages der Friede kommen würde, von dem heute soviel gesprochen und gelungen war. — Friede auf Erden! ... Sie hatten den Trost nötig, und ich glaube, er wurde ihnen zuteil. Und dann ganz rasch schlief ich um, und ließ vertieft, was es zu verteilten gab. Immer heller glänzten die Augen, wie die Fülle an sein Ende nahm, und wie zu all den vielen warmen Kleidungsstücken, den Fäden, Hosen, Strümpfen, Knie- und Fußwärmern, zu den praktischen Sachen, wie Messern, Brieftpapier usw., zu all den Süßigkeiten, den Schokoladen und

Kakaos, allerhand leichtes Zeug kam, vor allem eine Fülle von Musikinstrumenten, von der großen Ziehharmonika bis zu den Mundharmoniken, von denen fast ein jeder eine bekam, sodaß nun in kurzer Zeit ein Gedudel und ein Lärm ward, der sie alle Sorge vergessen ließ. Immer wieder wurden die Gläser und Becher gefüllt, immer heißer wurde es in den engen Räumen, immer dichter der Tabakqualm, durch den der kleine Gesangverein kaum mehr durchdringen konnte, der von den sentimental Liedern allmählich zu fröhlicheren Weisen übergegangen war. Heimlich drückte ich mich, um sie ihrer Fröhlichkeit zu überlassen. Und am anderen Morgen zog mich mein Reitpferd, das immer nur unwillig sich einspannen ließ, durch den Nebel über die Höhen der Station zu, von der ich zu einem anderen Weihnachtsfeste in die Heimat fahren sollte — aber dieser Weihnachtsabend im Kreise der alten Landsturmmänner — ich ihnen so reich und mannigfaltig durch liebe Gaben aus der Heimat gestalten konnte blieb mir in der Erinnerung als das schönste Weihnachtsfest, das ich je erlebt habe. Heinz Tovote.

Weihnachten.

Von

Rudolf Proschky.

Nun loßt du wieder, wunderbare Nacht, Mit deinen Träumen gütigen Geberden Die alten Träume aus vergeb'nem Schacht. Läßt uns um Kindersehnsucht wissend werden. Die blauen Träume — Wunderparadies — In dem die Wünsche froher Herzen brannten, Und sich in der Erfüllung gold'nem Fries Die Seligkeiten bunt zusammenbanden.

Wir wanderten vom Land der blauen Seen, Einmal Pilger auf verlauchten Wegen Durch Wirrispein und wilde Schicksalsweh'n Dem Friedenslicht des Heimaufstern entgegen. Und fanden dennoch nie den Weg zurück, Der aus dem Schicksals grausamen Gedränge Uns heimwärts führt zum schneuen Glanz Der Kindheitsträume und der Weihnachtsklinge.

Doch in der Stunde, wenn der Lichterglanz Erinnerungen küßt an Weihnachtszweigen, Dann läßt die Hand nach dem verdorrten Kranz Gestorb'ner Schönheit, stumm, in heiligem Schwingen. Dann pflückt uns die Märchenpoesie, Wenn draußen weltverföhnt die Weihnacht dunkelt Und über der Legendenmelodie Des Herzeleids der Stern des Glaubens funkelt.

Der Quell endloser Liebe bricht hervor In dem Adagio seliger Sekunden, Das Gute triumphiert im Andachtschor Und die Dämonen sind ans Licht gebunden. Es schwindet überbrügend Raum und Zeit Der Haß im Strahlenklang der Lichtgebanten, Die alten Lieder frommer Kindlichkeit — Sie tönen wieder über Erdenstrahlen ...

Weihnachtsgaben.

Von

R Kaulitz-Niedeck.

Den tiefen Sinn des Geschenke-Machens zum Weihnachtsfeste erfassen nicht alle, die in diesen Tagen durch die Straßen gehen und ihre Einkäufe halten. Schenken bedeutet auch Freude bereiten. Und zum Freudebereiten gehört vor allem Herz und Verständigkeit. Eine Gabe, die nicht mit verständigem Herzen ausgewählt worden ist, löst meist Mißstimmung und Enttäuschung statt freudigen Dankes aus. Denken wir daher, ehe wir unsere Geschenke besorgen oder selbst anfertigen, über die Wirkung, die es bei dem Empfänger hervorrufen, nach. Ist es ein Nützlichkeitsgegenstand, ob er es auch gebrauchen kann, bei jeder anderen Gabe aber, ob es ihm wirklich Freude bereitet. Es kommt bei Geschenken durchaus nicht immer auf die Kostbarkeit und auf den hohen Geldpreis an. Wer in einen Laden tritt, blindlings ein Geschenk auswählt und aussteilt, nur um etwas zu schenken, beweist, daß ihm das Schenken nicht Freude, sondern lästiger Zwang bedeutet.

Das Schenken unter Familienmitgliedern und Eheleuten soll nicht weniger mit Bedacht geschehen. Viele Frauen „schenken“ dem Lebensgefährten gerade dasjenige, was ihnen selbst als heimlich erstrebenswert erscheint — ein Hausgerät, ein Möbelstück, einen Fußgehgenstand, worüber der Empfänger heim allerleiden Willen seine Freude empfinden kann. Obgleich ihm oft die beiseidenste und persönliche Gabe dankbar beifällt haben würde. Ein wenig anders verhält es sich mit den sogenannten Widrigkeiten, bei Angestellten und Diensthoten. Hier besteht eine vorherige Anfrage über das gewünschte Geschenk aus mancher Verlegenheit und aus lästiger Wahl. Aber auch hier ist zu bedenken, daß der geschenkte Gegenstand dem Empfänger einen Nutzen und wirkliche Freude bereiten soll. Denn eine Gabe, die Blendwerk ist, kennzeichnet den Geber und erhoht den Empfänger.

Vom Uberglauben der Weihnachtstafel

Von

M. A. v. Lüttgendorff.

Wenn die deutsche Hausfrau der Meinung ist, der Weihnachtstisch sei ohne die gebotene Gans unvollständig, so möge sie bedenken, daß die Zeiten längst vorüber sind, da die alten Germanen, um die Götter günstig zu stimmen, beim heidnischen Julefeste Gänse opferten. Denn aus dieser Zeit stammt unsere Sitte, am Weihnachtstag unsere Gans zu verzehren. Dem Gotte Rotan zu Ehren opferten unsere germanischen Vorfahren ferner auch große Eber, die Juleber, und auch der Juleber hat sich bis in unsere Zeit herübergelebt: er ist zum glückbringenden Schweinebraten geworden, den wir ebenfalls gern auf dem Weihnachtstisch sehen. Nicht viel anders verhält es sich mit dem Brauch, am Weihnachtsabend gewisse Fische zu essen, z. B. Karpen, Lachs, Stodfisch und vor allem Heringe. So wie der Eber nämlich beim Opfer für die Götter die Landtiere vertreten mußte, so mußten die Fische die Lebewesen des Meeres vorstellen. Und damit sind der Weihnachtstisch und der Heringsalat mit den glückbringenden neuerlei Zutaten ebenfalls Ueberreste der altgermanischen Julefeste. Auch der Brauch, zu Weihnachten Hafereis, Wöhnen oder Hirse zu essen, ist aus einem heidnischen Uberglauben entstanden, da alle diese Getreidefrüchte in der germanischen Götterlehre eine Rolle spielten. In das Kapitel des Uberglaubens gehört ferner die Gewohnheit, am Christtag Sauerkraut zu kochen, um das Jahr hindurch viel Silber zu bekommen.

Bei der Bereitung von Weihnachtsbackwerk kommt in vielen Gegenden noch immer die alte Gewohnheit zum Ausdruck, dem Gebäck die Gestalt von Tieren zu geben, die in germanischer Zeit irgendeine Bedeutung besaßen. Man backt in Erinnerung an den schon genannten Juleber kleine Eber, dann Pferde, Haken und Hirsche, ferner nach uralter Sitte die sogenannten Hollenzöpfe, an die sich, namentlich in früheren Zeiten, eine ganze Klasse von Uberglauben knüpfte, da sie der in der Weihnacht angeblich herumziehenden Frau Holle geopfert wurden. Aus ihnen, die beim Julefest wahrscheinlich auch der Erdgöttin Freia als Dank für die im vergangenen Jahr gesendete Bodenfrucht und dritte Opfergabe neben Land- und Wasserreier geopfert wurden, sind dann die Weihnachtstollen entstanden.

Die Fliege.

Von

A. De Nora.

Die zarte blasse Frau war einmal reich gewesen. Doch in der Zeit dieser allgemeinen Verarmung bedeuteten allen Reichtum nur ihre beiden Hände, die heute mehr verdienten, als sie vor dem Ausgeben.

Ihr Mann war tot, Lebte nur in dem Schicksaligen Weizen seinem Vater gleich bis in den Schmitt der Augenlinie. Allein doch ihr — gab es von ihr kein Ebenbild?

Als der Herbst die Schollen umbrach, hatte Gottes Ader auch ihr Mädelchen zurückempfangen. —

Blondes! Warum bist du denn dem Vater nachgegangen, du doch die Mutter so sehr liebtest?

Sie litt noch tief unter jenem Scheiden. Den Mann verdammen Frauen. Mütter fühlen, daß sie das Unfertige da sind.

Aber vom Kinde lösen sie sich schwer. Diese ging immer schwarz, obgleich sie noch jung war. Und obgleich der Satz so klein gewesen. —

Es gibt ein Alter, in dem nichts reizender ist, als der Mensch, O ihr tollpattigen und doch so empfinden drei Jahre, mit dem rüberlofen Tagen und ruhigen Glauben, mit neuerer finsterer Kunst zu flattern und zu fallen, ihr immerwährend, nichts überlebenden, alles witternden — dummen, klugen, schelmischen drei Jahre!

Noch immer haben die Augen der Frau ein goldenes Wölflchen durch die Räume legen, wie getrieben von unsichtbarem Wind.

Jetzt lagte es neugierig in Körbe und Schubladen, die offen standen — jetzt lag es über einem Bilderbuch knapp am Boden, jetzt kam es am Fensterhimmel hinauf und tunkte den Hauch zweier starrer Kinderlächel auf die Scheiben. Lieberall flatterte der Flache des flüchtigen Schmetterlings, aus jedem Eck saßen ein paar Augen von der blauen jener Schmetterlinge, die zu hunderten an Sommerwiesenwegen auf sein. Und immer war es, als summe das Zufriedenheitslieb des kleinen Gischleins mit, das so gern Süßes naschte.

Das war ein Besonderes ihrer Art gewesen, dies halblaute Mädelchen, wenn sie ganz, ganz glücklich war. Singen? Braumenschneuren? Wer verstand's? Es klang, als müßte ihre lustigen Spieluhrherz gedämpft heraus aus dem mollig gepolsterten Rhythmus ihres Körpers — fern und doch nah, hörbar und doch verschwommen, Weiblich und doch lallendes Chaos. — Sie hatten es das „Zufriedenheitslieb“ getauft.

„Mutti“, sagte der Junge und zupfte die Damselfingergabeln an, „wann kommt es?“

„Wann kommt es?“ „Wer kommt?“

„Das Christkind.“

„Ach, das Christkind.“

Da fiel ihr ein, daß der Schmerz kein Recht auf Mitleidenschaft hatte. Sie strich ihm über den Scheitel: „Heute in sieben Stunden.“

„Christkindes raunte um die heilige Zahl.“

„In sieben Stunden? Sieben — Geistes — Stunden.“

„Mutter, du hast noch ein Kind — ein lebendiges Kind!“

„Sie lächelte schon. Märchen umtanzen schon beide mit heterotop Schmitt.“

„Sei also brav, mein Bub, wie die sieben Geistes, als. Was Mutter forgiung!“

„Geht da denn fort?“

„Sieben Stunden lang. Großmutter bleibt bei dir. Folge gut.“

Es war sieben.

Der Baum fertig geschmückt, Tisch aufgebaut, Lichter entzündet, Glöckleingehimmelt, Nie mehr wiederkehrendes Engelsgeklirr. —

Stimm der Kindheit.

Mit loben Augen hand der Knabe. Stürzte jubelnd über die Herrlichkeiten her. Die Mutter sah schwelgen am. Siebte ihn fest und sein Glück. Aber dachte an das Verlorenen. —

Erste Weihnacht, ohne das Kind der Fremde!

Etwas flieg zügend auf in ihrer Kehle, nebelte um die Pupillen summe im Ohr.

„Geht weiter!“ rief da der Bub, „da genachiges Viecher!“

setzte mit der Hand durch die Luft.

Eine Winterfliege war nach geworden vom warmen Harzgeruch und der Felle folgte dem Lockruf der Federflissen auf Tisch und Gewand, log sich kofend an Süßigkeiten fest.

In seinen Zunderplätzen! Welche Unerschämtheit!

Doch, wie er sie auch immer wieder verjagte, sie kam immer wieder, Gott weiß woher, aus Dunkel ins Licht, aus Licht ins Dunkel.

Jetzt wurde es ihm zu bunt: „Mutter schon doch die freude Fliege!“

„Friede mir alle meine Zunderplätzen was und kann sie nicht kriegen.“

Mutter hatte die Hand vor den Augen gehobt — Fensterläden vor Schleiern der Tränen ließ sie nun sinken. Nicht flüchtete langsam, in die dunklen Kammern. „Eine ... was hat gelummt?“

„Eine garstige Fliege! Da ist sie wieder, siehst du? Raschst aus meinem Teller. Beschnuppert meinen Beifüssen. Was geht sie mich Reispferd an? Du wartest, es schlägt aus, dann bist du tot!“

„Lach sie!“ wehrte die Mutter, als der Knabe nach dem toten Gabe die Hand erhob.

„Soll sie von allen meinen Weihnachtsgaben haben? Ist für mich das Christkind gekommen, oder für sie?“

„Wird sie auch für sie?“ — Klang es zurück, fast wie keine Antwort, fast wie ein Selbstgespräch.

Das wollte dem Kleinen nicht einleuchten.

„Wissen denn Fliegen überhaupt, was Weihnachten ist?“

Bestechend fluges Leuchten ging über das Gesicht der Frau. Vor tur begann ihre tiefen Arme emporzustrecken aus dem Urgrund der Dinge — Natur, die jedem Weibe nahe ist. Sie nahm das Herz der jungen Mutter wie eine Lampe und trug seinen warmen Schein vor in die Kuppel, wo die Gedanken wohnen. Und die Gedanken sahen plötzlich klar, was niemand ihnen gesagt hatte:

„Die kleine Fliege sollte das nicht wollen? Sie, die herbe flind war, in einem starren Schlaf gleich dem der Toten, was glanzvoll, mochte sie nun empfinden, da sie erwacht? Wunderbares Licht strömt ihr entgegen, Wärme des Frühlings umgibt sie, köstlicher Hauch von Tannenzweigen und Süßigkeiten in der Luft, alle Zweige bebend mit Früchten, mit Zucker die Teller bedekt — und nicht viele Stunden flimmern, nein, Sonnen für ihre Augen und Farben von Gold denken du nicht, daß sie da auf einmal, wie du, weiß, was Weihnachten ist?“

„Und sie meint, alles gehört ihr?“

„Sie nimmt es an. Darum rascht sie von allem und rettet auch deinem Friedchen und lieft in deinem Buche.“

„Wahrhaftig, Mutter, sie lieft in meinem „Näbezahl!“ Und rascht sie an meinem Honigfuchen. Und jetzt — Angst sie das Zufriedenheitslieb!“

Ein winzig feines Stimmchen durchsummte den Raum. Schwärmte sich um die Stuhlbeine, hob von Teller zu Teller, schnurte mit den hagen über Federflissen, schloß, wenn Raschler fliegte, und umtanzte zelte wie Dank der beiden Zuschauer lauschendes Haupt. Die hellen sich bei den Händen und wandten kein Auge von ihr.

„Zufriedenheitslieb?“

„Kindereinkalt hatte das Wort gefunden, Kindereinkalt die richtige Stunde dazu. Der Blick eines Leidbegangenen weitete sich mit einem Male über die Stunde hinaus in die Unendlichkeit, über das Geschöpf in die Schöpfung. Sie begann um Geheimnisse zu wissen, noch tiefer als das Wunder einer Winterfliege.“

„Wo ist sie nur hergekommen, die Hebe aute Fliege?“ fragte der Knabe, schon ausgeföhnt mit seinem genächlichen Gast.

Die Mutter deutete aufwärts.

„Von der Decke?“

„Von Himmel!“ antwortete die Mutter. „Es ist gar keine Fliege es ist eine Seele.“

Der Knabe verstand das nicht. Er sah nur, wie zierliche Flügel sie höher trugen, flügend und eifrig. Sie wippen und wippen auf goldenen Frühen hingen an Menschen und Maschinen. Nun traten sie wie Himmelsflug um die roten Flammenhüllen der Kerzen zu tanzen von Glanz. Jetzt suchte das höchste Lichtchen kühner auf.

Das Summen hörte auf.

„Mutter, ist sie verbrannt? Wohin wandte sie?“

„Zurück zu Gott. Ihr Weihnachtsgeschenk ist vollendet.“

Von einer Weihnacht zur anderen.

Von unserem Pariser Vertreter
Dr. Friedrich Hirth.

Paris, den 17. Dezember.

Ein Meer knisternder Seiden und duftiger Spitzen. Ein Eldorado immer der Diamanten und mattglänzender Perlen. Eine Augenweide jählicher zarter Arme und Schultern. Ein Raum bezaubernder Wohlgerüche. Alles atmet Glanz, Duft, Frohsinn. In dem überfüllten Saal des Pariser Nachtresterants scheinen sich die betörenden Frauen zusammengefunden zu haben, bekannt und bewundert von blind ihren Winken gehorchenden jungen und alten Männern, die sich der Auszeichnung bewußt scheinen, an der Seite einer Frau zu sitzen, deren blendende Augen und Tadeln mit dem Lichtstrom weissen, deren wachen Schein, der den Saal erfüllt. In dieses Märchen voll hoher Nerven und loyalem Zauber schwirrt dröhnend die Musik herein, mit dem von den höchsten Freuen jauchzend angeklammerten Marsch, dessen heruntergekommenen Text man unmöglich wiedergeben kann. Man ahnt kaum die Wirkung dieses Reizers, der die Sinne der Tanzgastgeberinnen der Frauen süßer zu umwebeln scheint, als all die Düfte Bicharas, Houbigans, Coignac und Pilsners.

Das ist die Pariser Gesellschaft im Jahre 1924. Sie behauptet, zur allen gallischen Fröhlichkeit zurückgekehrt zu sein. Sie ist all der argentinischen, mexikanischen und jenseitigen Kerneinfühl, die man ihr seit dem Kriegsschluß zugewendet hatte, müde geworden, nachdem sie sich an ihnen überläßt hatte. Und deshalb sucht sie den „Rückweg zur Natur“, den ihr aber kein neuer Rousseau, sondern der Kapellmeister eines Nachfolgers vorgezeichnet. Aber diese pöhlische, auffällige Wehr von den musikalischen Reizen des Auslandes, die heute in Paris festzustellen ist, übersteigt in vieler Hinsicht die bedeutungslose Frage, wie und womit sich die Leute des Reichs amüsieren. Diese starke Hinneigung zu allen französischen Tanz- und Marschweisen ist ein Glied in der Kette der Fremdenfeindschaft, die allmählich im Laufe dieses Jahres die stärksten Ausprägungen fand. Frankreich will sich gesellschaftlich und vielleicht auch politisch immer mehr auf sich zurückziehen. Gekränkte Eigenliebe mag viel Schuld daran tragen, weil man sich nach dem Kriege in der durch die Wirklichkeit Lügen gestrahten Illusion befunden hatte, daß alle Welt Frankreich ansehnd zu Füßen liegen würde. Dann aber kam noch das Gefühl einer gewissen Erbitterung gegen jene Völker, die sich in wirtschaftlich günstiger Lage befinden als Frankreich, was man allgemein als Ungerechtigkeiten des Schicksals empfindet. So entwidelt sich allmählich der fast naturwidrige Zustand, daß in einer Stadt wie Paris, die in höchstem Maße auf Fremdenverkehr angewiesen ist, die Fremdenfeindschaft in einer Weise zunimmt, daß denen, die sich amtlich um die Hebung des Fremdenverkehrs kümmern, angst und bange wurde. Aber Gefühle lassen sich bekanntlich nicht von Amtswegen vorseichnen, und die Volkstimmung Frankreichs ist dem Zustande nicht günstig. Daß die vertriebenen Ausländer, besonders die durch die Franzosen seit dem Kriegsschluß geschaffenen, diese Fremdenfeindschaft mit herbeizuführen, soll nicht geleugnet werden. Was der Menschheit seit 1919 an neuen Staaten beigesteuert war, entzündete keine abgemessenen Verbrechen nach Paris, wo fast kein Tag vergeht, ohne daß ein paar Individuen verhaftet würden, die anzuwehmen scheinen, daß die Schuldverträge, die ihre Vaterländer mit Frankreich abschlossen, in erster Reihe dem Schutze der p. l. Verdreher gelten. Es sollte nicht viel, und man wäre in Paris zu der Schlußfolgerung gelangt, daß jeder Ausländer mit französisch angesehen werden müsse, sei es, daß er der Rüstung noch in die Hände gefallen würde, sei es, daß er das arme Frankreich austrauen oder auswahren wollte. Und deshalb sollte man sich danach, sich wieder auf sich selbst zu beziehen. Es gibt Franzosen zu vielen Ausländern begreut. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß sie offen geben, daß sie Vergewaltigung vermeiden, wo man zu vielen Ausländern begreut. So ist es nicht weiter verwunderlich, daß man sich in Paris allmählich der zahllosen Reger zu entledigen begann, die Hüllenärm als Wust ausgegeben hatten, und nur mehr französische Tanzweisen gelten läßt. Der unbefangene Beobachter kann dies nur begründen, weil er dadurch Gelegenheit bekommt, volkstümliche Dichtung und Musik kennen zu lernen, die einem der beste französische Sprachmeister nicht beibringen könnte.

Man hätte Unrecht, eine griesgrämige Miene aufzusetzen, wenn in nächster Stunde ein wenig über die Stränge delenda wären, und wenn die Grenzen der Brüderlichkeit selbst von den arbeitenden Frauen verletzt werden. Denn man hat in Paris immer unwiderstehlicher das Bedürfnis, sich zu betäuben, weil das, was man vor dem Kriege ein Innenleben nannte, stark verloren ging, und damit der ganze gesellschaftliche Geist dieser Stadt umgewälzt wurde. Durch den Krieg ging den Franzosen ihre einst vielleicht lebenswichtige Eigenschaft verloren, der Geist oder das französische Wort ist unermesslich — der elprit. Seitdem man so viel zu tanzen begann, verlor man das Sprechen. Sattgeiz hat man sich, aber die Sprache scheint man noch nicht wiedergefunden zu haben (von den politischen Rednern abgesehen, die mehr als je sprechen, aber nichts sagend sind). Deshalb vermeidet man es, in eigener Heim zu empfangen, und wenn man es tut, wird unweigerlich bald dem Witzig Wustred gegeben, in eine „hoite“ zu gehen. Denn noch immer beharrt man auf der Sack von Brillant-Sandarin, daß man sich bei einem Diner in den ersten zwei Stunden nicht langweile, weil bei dem Diner nachher kommt, das ist immer weniger erheitend, und da die Leute überhaupt meistens nicht wissen, was sie miteinander beginnen sollen, erfolgt stets der Vorstoß, sich außerhalb zu amüsieren.

Eines bleibt ja freilich in der guten Gesellschaft als Anziehungsmittel, wenn Männer und Frauen sofort nach dem Essen an die Spielische stürzen wollen: die Ständelgeschichten. Gibt es solche, dann erfolgt die Flucht in die Kachilote später; besteht Mangel und gibt es Leute, die weder Bräute noch Wah-Kong spielen (die letzten Reste der einst allmächtigen Ausländer), dann erfolgt der Aufbruch immer sehr früh. Man dürfte nicht sagen, wenn man das letzte Jahr überblickt, daß sich die „chronique scandaleuse“ als sehr ergebend erweisen sollte. Nicht einmal das Kapitel der Ehescheidungen und der Ehebrüche war anregend, da es nur Alltagsigkeiten enthielt. Nur zwei Ereignisse stellten in diesem Jahr die Aufmerksamkeit: die Amerikanerin, die ein Perlenkollier im Werte von 5 Millionen „verlor“, und der spanische Prinz, der über die Grenze abgehoben wurde. Ueber die Amerikanerin lachte man, weil man wußte, was das verlorene Kollier „gefunden“ hatte, worüber man aber öffentlich nicht viel sagen wollte denn jenseits des großen Wassers sah ein Gatte, und dieser dachte über die näheren Umstände nichts erfahren, wie man in Paris Perlenkollier „verliert“. . . Die Geschichte mit dem Prinzen jagte der guten Gesellschaft spanischen panischen Schreien ein. Denn der Prinz betrieb das einträgliche Gewerbe, das es heute geben kann, er lieferte Kollier an alle jene, die es sich leisten können. Da man in Paris seit dem Kriegsschluß mit Hygiene und Volkswohl ziemlich arg treibt, und die Rotanomanen harrt verfolgt, stand ein hübscher Standart in Aussicht, wenn der Prinz die Namen seiner Kunden genannt hätte. Aber als er über spanischer Grande schwebte er und sagte nur vor dem unfehligen Verlassen des französischen Bodens, daß man ihm die Wohlthaten, die er während des Krieges erweisen hatte, nicht argute kommen laße, und keine Kollierschere nicht einmal in Erinnerung an seine Opfergaben bilden wollte.

Ein Gutes hatte übrigens die prinzipielle Geschichte: sie räumte mit der Legende auf, daß Deutschland geheimnisvolle Kollier an der Küste nach Frankreich sende, um das arme französische Volk zugrunde zu richten. Seit der Ausweisung des Spaniers ist die Pariser Presse wenigstens um das Kapitel von dem Frankreich mit Kollier überzogenen Deutschland ärmer geworden. Aber man soll des halb nicht verzagen, es wird ihr sicherlich gelingen, ein neues Schauermärchen zu erfinden. Denn sie scheint sich nur wohl zu befinden, wenn sie Gruselgeschichten über Deutschland erzählen kann. Daß sie damit ihre Leser befriedigt, möchte man gern bezweifeln. Denn das ist vielleicht die bemerkenswerteste Feststellung, die man zwischen der Weihnacht 1923 und der von 1924 machen darf, ohne sich einer Verherrlichung schuldig zu machen, daß sich der Geisteszustand der Menschen hier im allgemeinen ein wenig veränderte. Die Leute, die im Vordergrund der Erscheinungen stehen, waren doch wenigstens bereits objektive Urteile über Deutschland zu fällen, ohne daß sie,

wie selber, die englische Bitte aussprechen, sie am Gotteswillen nicht zu verraten. Vor einem Jahre wäre ein allgemeines Gespräch mit Marcel Proust, dem noch immer in voller Schaffensfruchtigkeit stehenden Romanographen der älteren Generation, mit Jean Giraudoux, dem Vertreter des jungfranzösischen Expressionismus, der mit André Antoine, dem Gründer der Pariser „Freien Bühne“, um nur diese zu nennen, unmöglich gewesen. Heute erinnert sich Proust mit viel Bewegung seines Thüringer Aufenthaltes, der ihm Stoff zu seinem Roman gab, Giraudoux gedenkt seiner Berliner und Münchener Studienjahre, verlebendigt Franz Werfel und Max Halbe und Antoine — auch, es war eigentlich das schmerzliche Wiedersehen das mir hier begeben war. Denn Antoine war in gewisser Hinsicht das Symbol unserer Jugend, die sich vor 30 Jahren fürmisch und drängend Bahn brach. Wie ein Gott war er in Deutschland gefeiert worden, nicht zuletzt von Kaiser Wilhelm. Wer aber las, was er nach dem Kriege schrieb, wie er bestiger gegen Deutschland eiferte als die, welche es nie getannt hatten, mußte tief erschüttert sein. Dann aber sprachen wir einander, kein, er hätte Deutschland nicht vergessen, dachte an Hauptmann und Erdmann, an Bohr und Schnitzler. Nichts hatte er vergessen. Aber daß Deutschland dieses Deutschland, das kulturell an der Spitze der Völker stand, den Krieg erklären konnte. . . Ein Schicksal schien keine Stimme zu verschleiern. So durfte das Gespräch nicht enden, und das Kapitel der Kriegsschuld mußte erörtert werden. Vor einem Jahre wäre es in Paris unmöglich gewesen. Das war der Punkt, der nie und nirgend zur Sprache kommen durfte. Jetzt läßt sich die Sache wenigstens berühren, und ganz eindrucklos verhält sich nicht alles, was man darüber sagen kann. Ich möchte nichts aufbauen und nichts überreiben. Aber daß hier wenigstens der Zweifel an der Kriegsschuld Einzug hielt, soll man als den sichtbarsten, wenn auch bescheidenen Gewinn dieses Jahres gelten lassen. Und daß André Antoine seine Aussätze auf Deutschland seit meinem Gespräch mit ihm völlig einstellte, soll, wenn auf dieses Jahr Rücksicht gehalten wird, verübt sein. Von dem Weihnachtswunsche „Friede den Menschen auf Erden“ ist in Paris die Stimmung noch nicht völlig erfüllt. Aber daß die Friedenssehnsucht wächst, ist der erkennbarste Fortschritt, der sich heuer verzeichnen ließ.

Das heilige Jahr.

Von unserem römischen Vertreter,
Gustav W. Eberlein.

Heute klingen die Glocken der Peterskirche feierlicher als sonst und mit Hallelujah fallen ein die erzen Stimmen der Johanneskirche im Vatikan, der Paulskirche vor den Mauern und der größten der über 80 Marienkirchen Roms, St. Maria Maggiore. Wie immer heute in der weiten Welt die Weihnachtsglocken klingen, da hört das gläubige Ohr fern von Rom her, wo ein blauer Himmel wie in glücklichere Zeiten weilt, das Summen und Singen. Da weiß die Christenheit: jetzt, jetzt schwingt mit goldenem Hammer der Statthalter Christi an die vermauerte Tür der langgedrückten Peterskirche, es öffnet sich die Porta Santa, es beginnt das heilige Jahr!

Das Jubeljahr der Kirche, das Segensjahr, das nur alle 25 Jahre wiederkehrende Anno Santo. Das Jahr der allgemeinen Sündenvergebung für alle, die nach Rom pilgern.

Schon sind die ersten Pilgerzüge eingetroffen, jeder Tag bringt neue, sie kommen aus Nah und Fern, aus verlorenen Weltwinkeln, wo nur einem Millionär glückte, ein kleines Bismarcklein zu erreichen. Und das dauert zwölf Monate, bis am 24. Dezember 1925 die heiligen Türen der vier großen Basiliken für 25 Jahre vermauert werden.

Es liegt etwas von Kreuzzügen und Zugvogelwanderungen, von Schwärmegeister und tiefster Gläubigkeit, ein Hauch von mittelalterlicher Abstraktion und päpstlicher Weltbeherrschung über diesem modernen Pilgerzug der D-Züge zu ermüdeten Pfleien. Es ist wie ein Klopfen ans Tor der Ewigkeit, wenn der Papst den goldenen Hammer schwingt, wie im Spiegelbilde gefolgt von anderen drei hohen Kirchenfürsten in den anderen drei Basiliken. Denn wie viele Päpste erleben ein zweites Anno Santo? Die geweihte Hand weiß, daß der Fährtenring an ihrem Finger ein Symbol ist des sühnigen Lebens. Ein anderer wird ihn das nächstmal tragen, wenn man Weihnachten 1949 schreibt. Beide Vorgänger des gegenwärtigen Papstes, Pius X. sowohl wie der Kriegspapst Benedikt erlebten überhaupt kein heiliges Jahr auf dem Stuhle Petri. Der letzte, der die heilige Tür zu mauerte, war Leo XIII. Der letzte, dessen Leiche erst in diesen Tagen nächtlich heimlich von der Peterskirche zum Vatikan überführt wurde, wo sie endlich in dem, bei Lebzeiten nach den Entwürfen des letzten bauenden Papstes errichteten prunkvollen Grabmal, dicht neben dem Marmor- und Gold- und Farbenrausch der neuen Paps, seines Werkes, Ruhe fand. Jenes vorige heilige Jahr war überschattet durch die Ermordung des Königs Humbert und die zahlreichen katastrophalen Uberschwemmungen des nun durch hohe Mauern gebändigten Tibers.

Das aber ist auch wie ein Klopfen an die Tür der Geschichte und wenn sie aufgeht, Steine und Mörtel fallen, auf welche glückbringende Resten sich das Volk stützt, dann folgt man auf Jahrhunderte weit hinein. Zu erst steht alle 25 Jahre ein Zeitenstein, das geht so weiter, bis wir vor Alexander VI. stehen und lesen M. D. das Jahr 1500. Dann, weiterwärtend, stehen wir — schon, die Peterskirche verändert ihre Gestalt! — auf den apostolischen Brief Ineffabilis. Der ist datiert vom 19. April 1470, als Paul II. auf dem heiligen Stuhle saß, und bestimmt zum erstenmal die Zeitspanne von einem Vierteljahrhundert. Weiter, weiter! Das nächstfolgende heilige Jahr liegt schon 33 Jahre zurück, dann müssen wir ohne zu rufen fünfzig Jahre wandern, schließlich hundert. Weilen wir hier, denn weiter hinaus verliert sich die Straße bis in die graue Vorzeit, bis in biblische Tage, da der Herr zu Moses am Berge Sinai sprach, er solle die Posaunen blasen durchs Land und feiern das fünfzigjährige Jubeljahr.

Hundert Jahre! Warum gerade hundert Jahre? Warum überhaupt tauchte plötzlich im Volke die Legende auf, immer nach einem Säkulum könne die Kirche von allen Sünden erlösen? Die Theologen, so eifrig sie auch suchten, fanden nichts Schriftliches darüber, aber das Volk begehrte stummlich sein unverbrüchtes Recht. Ein Stein, alter, um genau zu sein: 107 Jahre alter sanonardischer Bergkirchlein, behauptete, er müsse es auf Verlangen der Kirche beschwören, sich genau erinnern zu können, wie ihn sein Vater als siebenjähriges Waisen mit nach Rom genommen habe, um dort, „des außerordentlichen Segens teilhaftig zu werden“. Also Gewohnheitsrecht. Um dem Streit ein Ende zu machen, entsprach Bonifatius VIII. durch seine berühmte Abschwörung dem Drängen der Gläubigen. Der Erlaß war ein ungeahnter. In solchen Mäßen wählten sich von allem Himmelsrichtungen runde Sinder nach Rom, daß sie die Straßen verstopften wie Heuschreckenschwärme und zu Hunderten und Tausenden an Mühl- und Seuchen zugrunde gingen, von Räubern ausgeplündert und erschlagen, von der Wölfe der fernen Peterstempel wie von einer Gata morgana bis zur Verzweiflung getrieben wurden.

Immerhin, sie waren unter den Benutzten, wie kurz vor einer Jahrhundertwende geborenen Pilger. Aber die zwischen Säkulum und Säkulum Geborenen? Warum sollten gerade sie nicht der Gnade teilhaftig werden? Aus dieser Ueberlegung heraus kam es zu der fortwährenden Herabhebung der Zeitspanne bis auf das jetzt übliche Vierteljahrhundert.

1900, im letzten heiligen Jahr, war der Besuch der ewigen Stadt ein Schwärmer. Wenn man von den Ubergeschädigten abzieht, so hatte es die Welt gut, sie lebte in Wohlstand und Sicherheit. In diesem Nachkriegsjahre aber werden Hunderttausende und Millionen nach Rom pilgern. Sternendecker mögen ihre Kreise ziehen.

So ist das Anno Santo vor allem ein Wanderjahr und der Papst hat deshalb auch sinngemäß die Romfahrer ermahnt, heischend aufzutreten. Das wird natürlich und soll auch kein Grund für die Waise der Veranlagten sein, diesmal die ewige Stadt zu umgehen. In Rom kommt jeder auf seine Rechnung, welchen Glaubens er auch sei. Die Kirche selber wird aus durchaus verständ-

lichen psychologischen Gründen großen Brant erkalten. Schon die Wertzeuge für die Aufmauerung der heiligen Türen, Hammer und Keile, verraten es. Seit Jahrhunderten hat kein Papst mehr ein derart kostbares Instrument in Händen gehabt, wie das von dem katholischen Bistümern der ganzen Welt gestiftete. Der Hammer ist aus lauterem Gold, überfüllt mit Rubinen und Smaragen und Lapislazuli. Die Jungfrauen des Frankreichs identien das Werkzeug für die Johanneskirche, „aller Kirchen der Stadt und des Erdkreises Mutter und Haupt“, die italienischen Gläubigen das für die Paulskirche und der König von Spanien stiftete es, als Ehrenbeweis dieser herrlichen Basilika, für Maria Maggiore.

Häufigmal in diesem Jahre wird der Papst fünf Altäre im Vatikan vom besuchenden, an Othern den großen Segen über Stadt und Erdkreis erteilen, an Pfingsten die heilige Messe zelebrieren. Eine Kette von Festen und Feiern schlingt sich durch den Jahreskreis, die Plätze und Höfe um St. Peter werden schwarz von Pilgern, die vatikanischen Gärten stehen ihnen offen. Dort ist die große Missions-Ausstellung, die Laten und Gelehrten viel zu erzählen weiß.

Anno Santo! In den Weihnachtsglocken schwingt nichts mit vom Rokoko, dem Glanzhauch unserer Zeit. Geben wir uns einmal im Leben wenigstens dem Willen hin, einfach zu glauben und sei es auch die fälschliche Naivität eines mittelalterlichen Glaubens. Denn es muß doch etwas Grotes, ein Etwas, das wir auf den roten Vokalen des römischen Schnellzugs nicht mehr so tief empfinden, in ihnen gewesen sein, die unter der Wölfe der fernen Peterstempel hinarbeiten am Wege.

Weihnachten in Moskau.

Von unserem Vertreter in Moskau.

Moskau, Vorweihnachten 1924.

Das Weihnachtsfest ist in Rußland nicht das Hauptfest, wie bei uns im Westen. Denn die größte Feiertag im Jahr ist das Osterfest. Damit aber sei nicht gesagt, daß der Russe dem Tage des winterrischen Sonnenwende gleichgültig gegenüber stehe. Ja, kann denn ein Russe einem Feste gegenüber überhaupt kalt bleiben? Wohl kaum ein anderes Volk ist so viel und so gern, wie der Russe, und auch mit so viel Verständnis für das Festweien.

Will man etwas boshaft sein, so kann man anlässlich des Wintertages auch einfallen lassen, daß es mit Arbeitsruhe in sehr enger Verbindung steht. Der Russe ist nie ein Freund der Arbeit gewesen. Sie ist kein Volk und läuft einem daher nicht in den Bahnen weg, sagt er. Um so freudiger wird hier die arbeitsfreie Zeit genossen, sie wird mit Verstand ausgenutzt. Ein Lebensstifter ist der Russe in dieser Hinsicht. Es hat im alten Rußland fast ebenso viele Feiertage gegeben wie Arbeitstage. Heute sind die zahllosen kirchlichen Feiertage allerdings offiziell abgeschafft, an ihnen soll nur nur wenigen Ausnahmen, gearbeitet werden. Aber an ihre Stelle sind allerlei neue staatliche Feiertage getreten, und da die alten Feste inoffiziell doch vielfach weitergefeiert werden, hat die Zahl der Arbeitstage doch nicht allzusehr zugenommen.

Die Sowjetreformer des russischen Lebens haben viele ihrer Absichten nicht durchzuführen vermocht, sie haben immer wieder ihren Phantasien vor der rauhen Wirklichkeit des Lebens kapitulieren müssen. So mußten sie auch in der Kirchenkalenderfrage nachgeben. Mit päpstlichem Rundwinkelzuden muß man beim Durchblättern des vom Staatsverlage herausgegebenen Kalenders feststellen, daß darin der 25. und auch der 26. Dezember gedruckt sind und daß unter den Ziffern ein „rossdestino“ (Weihnachten) und ein „weiter Weihnachtstag“ steht. Die revolutionäre Regierung kann es also nicht unterlassen, die beiden kirchlichen Feiertage im Kalender rot anzumerken. Allerdings sind die Rückseiten dieses Kalenderabtreibblätter recht boshaftlich. Am 24. Dezember wird man durch die Wätrüfseite des Kalenders über die Steinaboperation unterrichtet, und am 25. wird man darüber aufgeklärt, daß der Evangelist Lukas das Geburtsdatum Christi von Josephus Flavius abgegriffen habe, daß es bei diesem aber falsch gewesen sei, da Herodes 4 Jahre vor Christi angeblicher Geburt gestorben sei und daher die Erzählung vom bestemischen Rindermond überhaupt unglaubwürdig sein müsse. Wahrscheinlich habe es einen Jesus Christus garnicht gegeben, heißt es zum Schluß. Am 26. Dezember werden wir alsdann über den Dekabristenaufstand unterrichtet. Das ist hiesige Propaganda. Jedoch reist einen all die Halbheit, diese halboffene Ohnmacht gegenüber der christlichen Feiertag weniger zum Lächeln, als die Tatsache, daß das Volk, das diesen Kalender offenbar gar nicht liest, sein Fest nicht nach den roten Kalenderblättern zu begehren beliebt, sondern nach seiner alten orthodoxen Sitte dreizehn Tage später, also nach dem julianischen Kalender des alten Rußland. Und die hochheilige Sowjetregierung muß trotz ihrer roten Kalenderblätter allen Arbeitern und Angehörigen dreizehn Tage später zwei bis sogar drei Tage Feiertag erteilen. Sie kann sich einem so eingeweichten „Uberglauben“ gegenüber nicht helfen.

Vor dem Fest ist dieses Kalenderthema alle Jahre bereits ein Gegenstand lebhafter Erörterung. Doch es ist nicht anzunehmen, daß die Regierung heuer nach den vorjährigen Erfahrungen, da das Volk sich seine Feiertage nicht nehmen ließ, in letzter Stunde ihren Kopf durchsehen wird. Sie macht lieber eine gute Miene zum bösen Spiel, und markiert die größte Toleranz, indem sie erklärt, die Weihnachtsfeier sei Privatsache, und jeder möge nach seiner Falson feiert werden. Zwar gibt es viele staatliche Betriebe, über deren Arbeitszeit die Regierung zu verfügen hat, und zwar enthält der Staatskalender die roten Blätter, aber auf mehr oder weniger Inkonsequenzen kommt es den Sowjetherren ja nicht an.

Und doch legt sich ihre „Toleranz“ wie ein Wehstaub auf die Festerfreude. Die Feiertag wird allerdings innerlich bewahrt, erfüllt viel vom Charakter der altchristlichen Katakombenfeiern zur Zeit der Christenverfolgungen. Technische Feiern sind es ja auch heute. Auch heute wird das Christentum bedrückt und verfolgt. Innerlicher wird der Feiertag allerdings, denn er tritt in der Kirche der Regierung. Aber eine ernste Sache ist dieser Widerstand doch. Den Angehörigen der kommunistischen Partei ist die Teilnahme an allen religiösen Feiern verboten und das ganze Volk soll ja zum Kommunismus bekehrte werden. Wer also in die Kirche geht, vertritt den Kommunismus. Wohl nicht mit Unrecht behauptet daher diese Partei, daß die orthodoxe Kirche der Sammelpunkt aller gegenrevolutionären Elemente sei. Aber, wie dem auch sein mag — die Kirchen sind an den hohen Festtagen überfüllt; es muß demnach überaus viele Gegenrevolutionäre in Rußland geben. Insbesondere läßt sich das Dorf seine Kirchenfeste nicht nehmen.

Nichtsofortwärtiger wäre das Weihnachtsfest in Moskau weit schöner, wenn das ersteilige kirchliche Joch nicht auf dem Volke lasten würde. Der zauberische Glanz der alten Weihnachtsfeiern heißt heute. Auch der Weihnachtsbaum wird polizeilich verfolgt. Er ist deutscher Einfuhrung. Der Russe kannte ihn früher nicht. Aber er hat sich dank der deutschen Kolonie populär gemacht. Der echte Russe hat allerdings keinen rechten Sinn für unseren europäischen grünen Baum. Er begnügt sich sogar mit irgendetwas Weisen, falls dieser nur grünlich mit Rumpapier bedeckt ist. Aber der grüne Kerkensbaum hat unter den Russen doch sehr viele Freunde, und auch in Moskau werden die Bäumchen von den Bauern aus der Umgebung herbeigeschafft, und auf der Straße verkauft. Wie in Europa. Diesen Straßenhandel nun hat die Polizei unterlagert. Verwundliche Gründe werden dafür nicht angegeben. Aber die Händler warten offenbar auf solche Gründe und verkaufen lustig weiter. Freilich mit Vorlicht.

Schal und nützlich ist das Fest immerhin geworden. Wie reich an geheimnisvollen Rauber waren früher die Swastika, die Weihnachtsfeier der Sonnenwende wieder auf. Überhand Dämonen trieben ihr Anwesen. Gruselig war es, insbesondere, wenn man in tiefer Nacht in einem entlegenen Raume, etwa in der Küche, eine Kerze vor den Spiegel stellte, und langsam auf das Glas blickte, bis man darin die ganze Zukunft sah. Die Mädchen lernten so ihren Zukünftigen kennen. Aber man goß Wei oder Wachs in kaltes Wasser, um an den Schatten der blassen Klumpenbildung die Zukunft zu erraten. Gaudige heißt dieses Vaten: es gehört zum Götterfest, zum Weihnachts, zum Schneefest, und zum Dreikönigsabend, wie das Kollidomanje, der Kurndegefang vor den Fenstern, wie das lustige Volksweiden auf den Straßen mit Gesang und Rollen. ~~Wachsendem~~

Freischen und Männergrößen. Auch jetzt ist es an diesen Abenden auf den Straßen und in den Boulevardanlagen Moskaus sehr lärmend, auch jetzt wird draußen und in den Zimmern viel gegessen und getrunken. Aber diesem Treiben fehlt die alte Poesie. Vor allem wird nicht einmal in der Silvesternacht mehr „gehört“. Wer glaubt denn heute noch an den haarigen, pferdehüftigen Hinkel, der sich draußen im Schneetreiben über die Felsen in den Fiebernden herabfährt? Wer glaubt noch an die alten Zauberer, an die Here Baba Jaga ufm.? Andere Teufel treiben heute ihr Unwesen und suchen das Fest zu stören, aber ein poetisches Verhältnis zu ihnen vermag sich nicht anzubilden.

In den Kirchen lichtdurchgoldetes Halb Dunkel, flackernde Glänze und die sonoren Stimmen der Priester, die im feierlichen Senat mit verkürzten Armen zittern. Glöckelglocken den ganzen Tag über. Tief, weißer russischer Schnee auf den Gassen. Herrlicher Moskauer Frost, erfrischend und stärkend. Von der Hoffnung spricht der Priester. Früher nahm man das Wort als zerronnenes Zuchtwort des Kultus hin, heute paßt es einen. Wenn heute die Hoffnung auf eine bessere Zukunft nicht wäre, so würde man verzweifeln und nicht so in den Tag hineinleben, wie man es heute als leichtlebiger Moskowiter trotz allenommers tut. Sonnwend, die Tage werden immer länger und heller, bis endlich Ostern da ist. Die Sonne bleibt Siegen ein und verheißt alle künftigen Gestalten.

Christnachtslegende.

Von Kurt Kuchler.

Am Tag vor dem Heiligen Abend kam er müde nach Hause als sonst. Die Frau, die ihn kommen sah, betrachtete bekümmert sein gramvolles, von diesen tiefen und dunklen Fratzen bedecktes Gesicht, den hängenden Mund, der sich kaum öffnete beim halbblau hingemurmerten Gruß, die halbgeschlossenen Augen, die keinen Glanz mehr hatten.

So schwer, so niedergedrückt von Bürde war er noch nie von der Arbeit gekommen. Er setzte sich schweigend zum Tisch, rührte das Essen nicht an, sah mit gebeugtem Kopf, die Hände geballt auf den Knien, und sein Atem schien stoden zu wollen hinter dem hart zusammengepreßten Mund.

„Willst du nicht essen?“ fragte endlich bittend die Frau. Er nickte, begann zu essen, langsam, mit unbewegtem Gesicht, als wüßte er nicht, daß er es.

Sie waren allein in der Stube. Still auf dem Tisch brannte die Lampe. Nebenher aus der Kammer kam ein leiser, seufzender Laut. Da schliefen die Kinder. Die Frau horchte auf. Ihr Bild wurde groß, traurig und feucht. Es war nichts mehr zu hören. Da legte sie behutsam die Hand auf den Arm ihres Mannes und fragte leise, mit einer Stimme, die flehte:

„Soll unseren Kindern kein Weihnachtsbaum brennen?“ Der Mann legte Messer und Gabel beiseite. Sein Kopf blieb gesenkt. Es kam keine Antwort.

„Sprich“, bat die Frau. Da sagte er langsam und schwer, ohne den Kopf zu heben:

„Frau, die Welt ist dunkel geworden und grauam das Leben. Ich kann nicht Lichter brennen fern am Weihnachtsbaum.“

Er hatte während der letzten Worte den Kopf erhoben. Seine Augen ruhten dunkel und hoffnungslos im blauen Gesicht der Frau. „Die Kinder“, bat sie leise. „Sie werden Freude haben, sie werden strahlen.“

Da schloß der Mann, rückte mit seinem Stuhl beiseite, drückte die Hände geballt in die verdunkelten Höhlen der Augen, beugte die Schultern so tief, daß sein Kinn fast die Brust berührte und stöhnte aufs neue aus dem untersten Grund seiner Not.

Die Frau stand auf, lief zu ihm hin, warf sich vor seine Knie, umschlang seine Schultern und versuchte zu sprechen. „Es ist doch Christnacht!“ wollte sie rufen, doch die Kehle blieb wie verschnürt. Nur ein Schluchzen brach auf.

Da legte der Mann seine Hände um ihre Schläfen. „Du weinst umsonst!“, sagte er dumpf. „Kann ich dir helfen?“

„Nein“, sagte ohne Hoffnung der Mann. Es wurde still in der Stube. Die Frau blieb auf den Knien und barg ihr Gesicht in die Hände. Ihr Schluchzen war nur noch ein lautloses Weinen. Der Mann sah regungslos mit stodemem Atem. Sein Kopf war erhoben. Sein Augen standen weit auf, doch sie starrten in Finsternis. Es war als wäre das Licht in der Lampe erloschen.

Es vorgingen Minuten, schwere und schwarze Minuten, die alle Gedanken zermalmen.

Plötzlich schrak er zusammen. Licht fiel ins Zimmer, unendlich blaues, unendlich feines Licht, das wunderbar das Dunkel bezwang. Die Tür war lautlos aufgegangen, ein Mensch war eingetreten, ein Mensch in braunem Pilgerkleid, in seiner schmalen, blassen Hand ein langer Wanderstab und auf der weißen Stirn und um das blonde Haar ein Kranz von Dornen.

„Wer bist du?“ fragte murrend der Mann, und wußte kaum, daß er sprach, denn seine Augen, in denen ein seltsames Schimmern aufzudämmern begann, ruhten unverwandt auf dem still ihm zugewendeten Antlitz, das voll unendlichen Leids war.

„Ich bin der Pilger aus Nazareth“, hörte er eine Stimme, die mild und gütig klang. „Ich trug auf meinen Schultern ein Kreuz, das schwerer war, als alle Gebirge der Erde, bin niedergebrosen unter der Bürde, man hat mich aufgezerrt. Ich habe es weiter getragen. Man hat mich mit Gehßeln gepelnigt, meine Stirn mit Dornen umflochten und mich aus Kreuz geschlagen und in ein Grab gelegt. Doch ich bin auferstanden, ein Pilger bin ich geworden, der ewig wandert, von Menschen zu Menschen, denn das Leid der Menschen ist ewig und die Liebe ist ewig, die alles Leid überströmt.“

Der Pilger verstummte. Schwer sprach der Mann: „Auch ich trug ein Kreuz, bin niedergebrosen wie du, doch ich kann es nicht weitererschleppen.“ das graulame Kreuz.“

Da kam die Stimme herüber, inbrünstig und tief, und doch voll Güte:

„Wenn deine Kinder leben sollen, mußt du dein Kreuz zu Ende tragen.“

Da schwand das Licht. Es wurde dunkel im Raum. Doch es dauerte nicht lange, da wurde es wieder hell vor den Augen des Mannes.

Auf dem Tisch brannte die Lampe still, als wäre sie nie erloschen gewesen.

Da ging eine Bewegung durch seinen Körper, drang tief in ihn ein, bis zum untersten, dumpf verschütteten Abgrund der Seele.

Die Frau, die es fühlte, hob ihr Gesicht zu ihm auf, das überströmte war von Tränen. Sie sah in seinen Augen, die weit geöffnet zu ihr niederschauten, einen so mächtigen Glanz, daß sie erschraf.

„Mann!“ fragte sie traumend.

„Frau“, sagte er bebend. „Lass Christnachtslichter brennen am Heiligen Abend. Wir wollen unsere Kinder heben ins Licht.“

Weihnachten!

Von

Joseph v. Eichendorff.

Markt und Straßen stehn verlassen,
Still erleuchtet jedes Haus,
Sinnend geh ich durch die Gassen,
Alles sieht so festlich aus.

An den Fenstern haben Frauen
Buntes Spielzeug fromm geschmückt
Tausend Kindlein stehn und schauen,
Sind so wunderstill beglückt.

Und ich wandre aus den Mauern
Bis hinaus ins freie Feld,
Hehres Glänzen, heil'ges Schauern!
Wie so weit und still die Welt!

Sterne hoch die Kreise schlingen,
Aus des Schnees Einsamkeit
Steigt's wie wunderbares Singen —
O, du gnadereiche Zeit!

Weihnachtsbräuche im Schwabenland

Von

Arthur Inzer.

In wenigen Landesteilen Deutschlands haben sich die alten Sitten und Gebräuche der Weihnachtszeit so rein und unverfälscht bis auf den heutigen Tag erhalten, wie im schönen Schwabenlande. Allen Wehen und Nachwehen der schweren Zeit zum Trotz werden die alten lieben Gewohnheiten zum Christfest inne gehalten. Man kennt sie selber von Kindheit an und will auch der heutigen Jugend das bühnen Festreue nicht entziehen.

Im Schwaben- und Fränklande wird das große Ereignis des heiligen Weihnachtsfestes seine Schatten schon lange voraus. Am 11. November, dem St. Martinstag, fängt es bereits an, zu „weihnachten“. An diesem Tage erscheint zur Freude der braven und zum Schrecken der unartigen und laulen Kinder der „Nüssemärl“ (Nüssemartin). Halbwüchsige Buben übernehmen mit Vergnügen die Rolle dieses teils belohnenden, teils strafenden weihnachtlichen Vorboten. Der Nüssemärl hat, gleich dem Weihnachtsmann, einen langen, weißen Bart, trägt ein Säckle auf dem Rücken und eine Krone in der Hand, aber er ist ein ungeklärter Geselle. Wild schlägt er gegen die Fassade des Hauses und ungestüm stürzt er ins Wohnzimmer, so daß sich die guten wie die bösen Kinder gleichermaßen vor ihm verdrücken. Dann stellt er die Frage an die Eltern, ob die Kinder auch fitzjam und fitzig waren. Hochenden Herzens laufen die Kleinen von ihrem Verstand aus, ob wohl die Mutter eine gute oder eine schlechte Auskunft geben werde. Für die bösen Kinder ist die fährliche befehlte Krone, die braven werden vom Nüssemärl aufgefordert, ein Gebet aufzusagen. Bestehen sie ihr Examen, dann greift zum Gaudium der Kleinen der Märl in sein Säckle und schüttet ein gut Teil Äpfel und Nüsse auf den Tisch. Und ehe sich die Kinder recht versehen, ist der wilde vorweihnachtliche Geist mit Donnerepöller wieder aus dem Haus.

„Der Nüssemärl war da!“ „Der Nüssemärl war da!“ ist noch tagelang das Hauptgespräch der kleinen Schwabenmädchen und -buben. Was er gesendet, wird meist rechtlich geteilt, so daß sich die Faulen nach dem Grundgesetz christlicher Nächstenliebe doch noch etwas mehr als eine Zuckerrute abfällt. Wer sparsam mit den Äpfeln umgeht, kann sie sogar noch bis zum 6. Dezember in die Länge ziehen, an welchem Tage als ein neuer Weihnachtsgeist der heilige Nikolaus erscheint. Auch er wird von älteren Buben gepeitelt die sich entweder eine Larve vor das Gesicht binden oder sich durch Kreide und Kohlenzug und einen angeklebten Bart unentzückt machen. Der heilige Nikolaus ist aber nicht ein so ungebändiger Geselle wie der Nüssemärl. Es ist ein bescheidener freundlicher Geist, der sich von den Eltern gern die Wünsche der Kinder zum Christfest mitteilen läßt und als „Vorhau“ auch mit den mitgebrachten Äpfeln nicht geizt.

Die Äpfel, ohne die sich ja ein deutsches Weihnachtsfest gar nicht denken läßt, bekommen die Kinder nicht nur vom Nikolaus und Märl ins Haus gebracht, sie dürfen sie sich nach althergebrachter Sitte in der „Anklöpslnacht“, am 12. Dezember, in der Nachbarhaft holen. Sie halten das „Anklöpfen“, wie es heißt, in folgender Weise ab:

Nach beginnender Dunkelheit treten sie, mit einem Hämmerchen aus Holz bewaffnet, an das Haus des Nachbarn, klopfen damit an die Hauspforte und singen dazu folgendes Verschen:

Wir wünschen dem Herrn an gödige Tisch,
Auf jeder Spitze an badene Fisch,
Und mitte nain a halb Moasch Met,
No könne die Herrn recht fröhlich sek.
Die Noss, die blüha uff dem Stengel,
Der Herr ist ideen, die Fra is 'n Engel.
Kleine Epfeli, Sitzgeli drou,
Os Bejele triecht da schenke Mou.
Ich bin a kleiner Keenig,
Gät mer net zu wenig,
Lofst mer net zu lang do stehn,
I muas heut no weiter gehn.

Dies Anklöpfen hat meist soforigen Erfolg. Die Fenster öffnen sich, und die Häußlein schöner Äpfel fliegen den Mädeln in die Schürze und den Buben in die Hute. Dauert's gar zu lang, dann wird die kleine Schar ungeduldig und singt:

Äpfel raus, Biere raus,
Oder i sch, an 'n Loch ins Haus.“

Welcher Nachbar wollte dieser Drohung der kleinen Geister widerstehen?

Wer Gaben empfangen will, muß auch schenken. Am Abend vor Weihnachten legt man Strohballen und schlingt sie um die Obstbäume. Das ist nach altem Glauben die sicherste Gewähr für ein gutes Obstergebnis. Ist dann endlich der langersehnte heilige Abend herangerückt, dann zeigt sich dafür auch das gütige Christkind e. Das spielt ein größeres Mädchen, in ein schneeweißes Kleid gebüllt, auf dem Kopfe einen Kranz Papierrosen. Das Christkind besetzt all die schönen Gaben, die des Kindes Herz erfreuen.

In vielen Gauen des Schwaben- und Fränklandes wird auch eine richtige kleine Weihnachtskomödie aufgeführt, bei der der Nüssemärl oder Bohamärl und das Christkind erscheint, mit Krone und Süßigkeiten, und richtet die Eltern nach dem Betragen der Kinder aus. Die guten Kinder werden mit „Zuckerplätzchen“ belohnt. Der Nüssemärl, der mit verummütem Gesicht und um den Körper geschlungener Eisenkette durch die Gasse rannte, kommt jetzt ins Zimmer gestürzt und will den Weihnachtsbaum rauben. Ehe der wilde Geselle aber an den geschmückten Baum herantritt, zieht das Christkind seine Krone hervor und treibt ihn zur Freude der Kinder aus dem Hause. Dann kann die Bescherung ungehindert vorstatten gehen.

Tannenbaum und Lichterkranz, Äpfel und Pfefferkuchen, all das schwirrt am heiligen Abend nach der Bescherung in den Kinderzimmern herum. Von dem vielen Geschenken müde, lenkt sich Schlaf auf die jungen Seelen, die von lüthen Träumen umgaukelt werden. Viele Träume in der Christnacht aber gehen nach altem schwäbischen Volksglauben in Erfüllung.

„Mittäntlich“ mag sie mancher mit feinem Aufzug verächtlicher Ironie nennen, doch wir herzerfrischend und erhebend ist es gerade in der trüben Zeit, daß sie sich in all ihrer naiven Ursprünglichkeit und Reinheit erhalten haben, die Weihnachtsfitten unseres Schwaben- und Fränklandes.

Vollbräuche um Weihnachten und Neujahr.

Von

Gustav Heybach.

Die Christnacht ist für Wetterbeobachtungen sehr günstig, eben so die Zeit zwischen Christabend und Dreikönigstag. Eine ganze Reihe von Bauernregeln knüpft sich an die Nacht, im Redartal besagt eine. Steigt in der Christnacht der Redar, so steigt er das ganze kommende Jahr, was mit einem ganz nahen Jahr gleichbedeutend ist. Eine helle und klare Christnacht lieben die Bauern, denn dann kommt ein gutes Jahr; diese beiden Regeln stehen sich leicht verneinend. Auch die Witterung der kommenden 12 Monate kann man bestimmen. Man legt in 12 Ruchfalten Salz und stellt diese vor das Fenster, nachdem man sich jeden Monat vorführt vorstellt in einem solchen Ruchfalten. Dasjenige Ruchfalten, dessen Salz feucht ist, zeigt uns einen feuchten Monat.

Die zwölf Tage tragen auch den Namen: Postage, weil Begebenheiten in diesen Tagen vorbedeutend sind für das künftige Leben. Wollen die Mädchen in Thüringen z. B. wissen, ob sie sich im Laufe des Jahres verheiraten und woher der Schatz kommt, so lehren sie die Stube aus und setzen sich auf den Rehrich im Hof und warten bis der Hahn kräht, aus der Richtung in der der Hahn gekrät hat, kommt der zukünftige Bräutigam, oder die Mädchen gehen an den Hühnerstall und klopfen. Gibt dann der Hahn zuerst laut, ist es gut, denn

Gadert der Hahn, krieg ich an Mann
Gadert die Henn, krieg ich noch ten!

Hier wirkt sich noch ein alter Volksglaube aus. Man glaubt, daß die bösen Geister mit dem Rehrich aus der Stube getehrt werden können. Sie sind im Dreck festgehalten und müssen dem dienen, der sich auf sie setzt, sie müssen ihn in die Zukunft blicken lassen. Voll Zauber ist die Christnacht. Wer es versteht kann sich unsichtbar machen, wer wissen will, ob ein Wunsch in Erfüllung geht, stelle sich unter die Fenster des Nachbarhauses, hört er dort zuerst ja sagen, so darf er auf Erfüllung seiner Wünsche hoffen, andernfalls weiß er, daß sie nicht in Erfüllung gehen.

Auch das Gebehen der Obstbäume liegt an diesem Tage dem Bauern am Herzen. Beim Äuten umwidelt er mit einem Strohflecht die Stämme, damit reiche Erträge zu erwarten sind. Die Kühe können in dieser Nacht mit einander reden und im Kraichgau hörte ich folgendes Gespräch: „Ein Bauer war neugierig und wollte auch wissen, ob die Tiere wirklich sprechen können und hochste im Stall. Da sprach die eine Kuh zu der andern: „Tu, sag mal, weißt Du was wir morgen schaffen?“ „Ja“, sagte diese, „wir ziehen den Schlitzen mit der Leich von unserem Herrn zum Dorf hinaus“. Der Bauer starb noch in selbiger Nacht.“

Weihnachten ist auch im Stall. Zum gewöhnlichen Futter kommt eine Hand voll Körner aller Sorten, oder man gibt dem Vieh Heu, das in der Christnacht beutet wurde, weil dies heilkräftig sein soll.

Weihnachten ohne Baum ist für uns undenkbar und doch ist keine Geschichte noch nicht sehr alt. In Straßburg finden wir im 16. Jahrhundert den armen „ris“ (Reis) daß dies aber mit keiner christlichen Sitte zusammenhängt, beweist der Ausdruck eines Straßburger Theologen, der schreibt, daß man das Christfest mit Papstfeste feiere, indem man eine Tanne im Zimmer aufsticht. Woher der Brauch sei, wisse er nicht.

Zuvor aber hat uns eine andere Aufzeichnung schon einen Baum beschrieben, wie er mit Nolen aus vielfarbigen Papier behangen worden wäre, neben Äpfeln und Nüssen, Obladen und Zuckerwerk. Noch aber fehlen die Lichter, die heute so überaus wichtig sind. Von ihnen erzählt wohl erst Sunar, füllig in seiner Schrift „Heimweh“, er schreibt vom hellestenteten Lebensbaum. Heute ist der Baum über die Grenzen der Stadt, des Landes, des Reiches gemwandert, er hat Meere überquert und überall, wo Deutsche sind, steht in der Mitte des Zimmers an Weihnachten ein Weihnachtsbaum.

Sier haben wir beim Baum die Kraft, als Lebensruze zu wirken; er soll also neues Leben bringen, während die Lichter eine überabwende Bedeutung haben, daß die Geister nämlich das Licht scheuen, so kann der erleuchtete Baum sehr leicht diese bösen Mächte vertreiben. — Das Christkind bringt den Baum; das Weihnachtsfest hat es vor dem Hause stehen lassen. Daher auch manchmal der Gedanke des Auslegens von Heu für das Gelein des Christkinds, dessen Begleiter der alte Knecht Rupprecht ist.

Ist die Bescherung vorüber, eine Handlung deren Sinn auch tief begründet im Volksglauben liegt (man glaubt, dadurch daß man etwas herbeibringt, erhält man wieder etwas und dadurch mehr sich untere Habe) so folgt ein gutes Essen, das andeuten will, daß man im kommenden Jahre nicht Mangel haben soll. —

„Zwischen den Jahren“ wird bei uns nur das Notwendigste getan. Und am Silvesterabend macht man, daß man rasch fertig wird, denn nach der Kirche fängt der gemüthliche Teil an. Man will in die Zukunft ruden. Das Preisleichen ist heute noch weit verbreitet. Die Stube muß blank sein, sonst ist es das ganze nächste Jahr schmutzig. Daß gelassen wird ist leicht erklärlich. Die bösen Geister müssen verjagt werden. Daß man sich Glück wünscht, ist ähnlich zu deuten wie das Schenken. Man ist gut, man vermeidet jede unangenehme Arbeit und hütel sich möglichst vor Krankheit, damit das Jahr gut beginne. Am liebsten begegnet man am Neujahrstag jungen Leuten. Der letzte Tag der Herrschaft der Geister ist der Dreikönigstag. Man stellt manderorits Essen vor dem Fenster. Schießen und Anallen sind an der Tagesordnung. In Tirol vernichtet man das Juleweih, das an vielem Schuld trägt. Im Baperrischen sind es die Perchten die die Geister vertreiben und je mehr Perchten über die Felder gehen desto reicher die Ernte. Schläge von den Ruten der Perchten sind glückbringend. Die Kirche weißt Kreide und Salz. Ueber den Türschwellen die Namen der drei Heiligen Kaspar, Melchior, Balthasar, damit kein Unheil über die Schwelle komme.

Wenn heute die Knaben noch herumziehen und die Geschichte der Heiligen Drei Könige erzählen, Gaben heischend, so ist das der letzte Rest eines mittelalterlichen Festes, an dem ein Theaterstück des Inhalts aufgeführt wurde. Da diese Umzüge — verkleidete Könige — nur reiner Pöbel sind, ist man ihnen abhold.

Das ist eine kleine Auslese gewesen aus den Sitten und Bräuchen, die sich an das Fest knüpfen. Aus allem aber leuchtet uns der Zusammenhang mit der Natur entgegen, das Zusammenleben mit der Umwelt entgegen.

Die erste Erwähnung des Weihnachtsbaumes stammt aus dem Jahre 1680. Sie findet sich in einem lateinisch geschriebenen Werk und lautet: „Auf Weihnachten richtet man Tannenbäume zu Straßburg in den Stuben auf, daran hängt man Kröen, aus vielfarbigem Papier geschnitten, Äpfel, Obladen (eine Art Kuchen), Zichgeln, Zucker um. Man pflegt darum einen vieredigen Rahmen zu machen.“ Woher kommt das Wort „Marzipan“? Als in Sachsen im Jahre 1407 eine große Hungersnot herrschte, wurden genau so wie es vielfach auch in den verflöhenen Kriegsjahren geschah, die Bäume immer kleiner und kleiner, während man um die Bevölkerung nicht zu sehr zu reißen die Preise möglichen behielten ließ. Schließlich war man bei ganz kleinen Bäumen angelangt, die nicht viel größer als eine Walnuz waren und die für drei Wienera das Stück verkauft wurden. Später nun stellte man zum Wabenten an diese Symmetrie an Marzipan, der auf den 25. April fällt, daß um 17. März die kleinen Bräuten her und nannte sie „Marci bones“, d. i. Bräuten des Marci. Das kuruzische Marzipan leitet also seinen Namen von den lächlichen Hungerbräuten ab.

